FESTBUCH

der



<36616796380014









Der Ertrag dieser Beschreibung

ist

zur Gründung

einer

Unterstützungskasse für Wittwen und Waisen

der

Buchdrucker- und Schriftgießer-Gehülfen in Stuttgart

bestimmt.

Im Wege des Buchhandels zu beziehen von S. G. Liesching in Stuttgart.

Der Marktplatz zu Stuttgart,

am Tage des vierten Secularfestes der Buchdruckerkunst, 24. Juni 1840.

Das vierte Säcularfest

[illegible]

Erfindung der Buchdruckerkunst,

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Stuttgart.

[illegible]

1840.



[illegible]

am Tage des [illegible]

Das vierte Säcularfest

der

Erfindung der Buchdruckerkunst,

begangen zu Stuttgart

am 24. und 25. Juni 1840.

Mit einer Ansicht des Marktplatzes am Festtage

und

einer Abbildung des Festzuges.

Stuttgart.

Gedruckt auf einer Schnellpresse bei J. Kreuzer.

1840.

Das Jahr des Heils Eintausend Vierhundert und Vierzig ist es, welchem wir nach dem ziemlich einstimmigen, obwohl immer noch schwankenden Urtheile der Geschichtsforschung den Namen des Geburtsjahres der Erfindung geben dürfen, welche die Menschheit als eines der segensreichsten Geschenke der göttlichen Vorsehung preist — der herrlichen **Buchdruckerkunst.** Wenn auch die vollendete Gestaltung des wunderbaren Werkes erst in das folgende Jahrzehent gesetzt werden darf — dem weltberühmten Vereine dreier Deutscher Männer entsprungen — so fiel doch der erste Schimmer des Strahles, dessen Licht im Laufe der Jahrhunderte den ganzen Erdkreis durchleuchtete, schon um jene frühere Zeit in die Seele des Mannes, der ein Leben voll schwerer Arbeit und Mühsal an die kostbarste Errungenschaft wandte, und als Lohn von der Mitwelt Sorge und Noth im Alter erntete — **Johannes Gutenberg's.** Ihm gebührt die Palme des Ruhms für die Erfindung, geistige Erzeugnisse durch Bildung und Verbindung einzelner beweglicher Lettern ins Unendliche zu vervielfältigen — das Werk des Einzelnen zum segensreichen Gemeingute von Tausenden zu machen; und während die Verdienste seiner undankbaren Genossen, Fust's und Schöffer's, sich mit dem Anerkenntniß der prüfenden Wissenschaft begnügen müssen, hat die Stimme des Volkes, als gerechte Vergelterin, **Seinen** Namen seit unvordenklicher Zeit beinahe ausschließlich mit all dem Glanze verherrlicht, mit welchem das Vaterland und die Menschheit in ewiger Dankbarkeit das Andenken ihrer größten Geister schmücken. Drei Jahrhunderte vor uns haben die Wiederkehr des denkwürdigen Jahres durch Säcularfeste begrüßt, vor allem in Deutschland, wo im Jahre 1640 sogar die verheerenden Stürme des dreißigjährigen Krieges die Feier nicht überall zu unterdrücken vermochten: und die Gegenwart blieb nicht hinter der Vergangenheit zurück.

Beinahe aller Orten im Deutschen Vaterlande traf **das Jubeljahr** 1840 die Genossen der Künste und Gewerbe, die näher oder entfernter mit der nicht genug zu preisenden Erfindung verbunden sind, in reger Vorbereitung und eifriger Thätigkeit,

den 24. **Juni**, als Johannes Gutenberg's Namenstag zum Gedächtnißtage des nun vierhundertjährigen Werkes bestimmt — auf das feierlichste zu begehen.

Unter den Städten, die durch ihre literarische Bedeutung, durch die Ausdehnung des Buchhandels, durch die hohe Stufe vornemlich, welche die typographische Kunst selbst in ihnen gewonnen, als Glanzpunkte der allen Ländern deutscher Zunge gemeinsamen Feier voranzuleuchten berufen waren, mußte unsere Vaterstadt Stuttgart eine der ersten Stellen ansprechen. Vor hundert Jahren 12000 Einwohner und eine einzige Buchhandlung zählend, deren Inhaber, Johann Benedict Metzler, alljährlich zu Fuß nach Frankfurt a. M. zur Bücher-Messe wanderte, fand sie **das vierte Jubiläum der Buchdruckerkunst** im Besitze von 28 Buchhandlungen und 25 Buchdruckereien, wovon 10 mit Buchhandlungen vereinigt. Hundert Handpressen, meist eiserne, sieben Doppelpressen und fünfzehn Schnellpressen, die in ihrem Dienste über ein halbes Tausend Arbeiter beschäftigen, sind neben fünf Schriftgießereien die mechanischen Hebel einer literarischen Thätigkeit, die Stuttgart — jetzt eine Stadt von 40000 Einwohnern — in den letzten zehn Jahren zu einem Hauptsitze des Deutschen Buchhandels heranblühen ließ, und innerhalb welcher so viele Gebiete des Geistes durch die edelsten Kräfte vertreten sind.

Schon im Beginne des Jahres 1836, als von des Erfinders Geburtsstadt Mainz aus ein früheres Säcularfest für eben dieses Jahr in Anregung kam, in dessen Wagschale — 1840 gegenüber — bei dem unsicheren historischen Boden gar Manches gelegt werden konnte, war auch in unserer Vaterstadt der Gedanke einer großartigen Feier rege geworden, und ein aus Gewerbsgenossen und mehreren andern angesehenen Männern bestehendes Comité hatte sich alsbald gebildet; doch nur vorübergehend, da ganz Deutschland sich bald dahin vereinigte, dem Jahre 1840 die Ehre des Jubiläumsjahres zuzuerkennen.

Jenen Gedanken hatte im November 1839 eine aus nur 8 Mitgliedern unter dem Vorsitze des Seniors von Stuttgarts Buchhändlern und Buchdruckern, J. F. Steinkopf, bestehende Versammlung hiesiger Buchdruckerei- und Schriftgießerei-Inhaber zuerst wieder kräftig aufgefaßt, und durch die alsbald angeordnete Wahl eines **größeren Fest-Comité** thätig gefördert, welches aus Schriftgießern, Buchdruckern, Buchhändlern, Buchbindern, aus Gelehrten und Schriftstellern, überhaupt angesehenen Männern anderer Klassen der Gesellschaft bestehen und in seiner Mitte auch die zahlreichen hiesigen Buchdruckergehülfen vertreten sehen sollte.

Sobald die Wahlen aus den Gewerbsgenossen in Stuttgart beendigt waren, erfolgte in einer vorläufigen Zusammenkunft derselben die beschlossene definitive

Ergänzung durch besondere Einladungen an diejenigen Männer, deren Beitritt ferner gewünscht wurde, um der Idee einer möglichst vielseitigen Vertretung aller Klassen der Gesellschaft Genüge zu leisten. Am 27. Januar 1840 konnte die erste Plenarsitzung des Fest-Comité stattfinden, das nun aus folgenden Mitgliedern bestand: Kanzler v. Wächter, Präsident der Abgeordneten-Kammer, Vorstand; Freiherr v. Cotta und J. F. Steinkopf, Senior der hiesigen Buchdrucker und Buchhändler, Stellvertreter des Vorstands; Buchhändler Paul Neff, Cassier; Buchhändler J. F. Liesching, Sekretär; F. F. Autenrieth, Buchhändler und Buchbinder-Oberzunftmeister; Berge, Schriftgießer; Karl Elben, Redakteur des Schwäbischen Merkurs; Heinrich Erhard, Inhaber der J. B. Metzler'schen Buchhandlung; Dr. von Grüneisen, Hofprediger und Ober-Consistorialrath; Gutbrod, Stadtschultheiß; Karl Hartneck, Buchbinder-Oberzunftmeister; Karl Hoffmann, Buchhändler; Louis Kienzler, Factor der Hallberger'schen Buchdruckerei; v. Köstlin, Ober-Regierungsrath; Joseph Kreuzer, Buchdruckerei-Inhaber; Mauch, Professor an der polytechnischen Schule; Dr. Wolfgang Menzel; J. B. Müller, Buchdruckerei-Inhaber; Wilhelm Nägele, Buchdruckerei-Inhaber; v. Reinbeck, Hofrath, Professor; v. Scheurlen, Ober-Tribunalrath; Stadelbauer, Ministerial-Kanzlist; Karl Stänglen, Schriftsetzer der Elben'schen Buchdruckerei; Friedrich Stetter, Factor der Metzler'schen Buchdruckerei; Dr. Walz, Rechts-Consulent; Julius Weise, Associé der Buchhandlung Weise und Stoppani. — Seine Thätigkeit begann alsbald und am 13. März wurde das erste und ausführliche **Festprogramm** veröffentlicht. Von dem Comité-Mitgliede C. Elben redigirt, hob dasselbe zuerst die umfassende, und alle Stufen der bürgerlichen Gesellschaft gleicherweise berührende Wichtigkeit des Festes hervor, das bestimmt war, allen Theilnehmern ein würdiges und heiteres Bild der Segnungen einer Kunst zu geben, deren Wirkungen die geistige Physiognomie des Erdballs umgestaltet haben, und gründete darauf eine umfassende Einladung zur Theilnahme zunächst an alle Kunstgenossen im ausgedehntesten Sinne, aber ebenso auch an Gelehrte, Schriftsteller und Künstler, überhaupt an alle ehrenwerthe Männer des In- und Auslandes, denen Sinn für die Bedeutung einer so seltenen Feier inwohne. Besondere Aufforderungen zur Theilnahme ergingen neben geeigneter Veröffentlichung des Programms in dem Schwäbischen Merkur an alle dem Comité bekannt gewordenen, mit der Buchdruckerkunst näher oder ferner verbundenen Gewerbe-Angehörigen, ferner an die Landes-Universität **Tübingen**, die städtischen Behörden Stuttgarts, die vaterländischen Liederkränze,

endlich an sämmtliche Städte Württembergs, so wie an einige der Nachbarländer: sie fanden beinahe ungetheilt die freundlichste Aufnahme.

Die Feier sollte in ihren wesentlichen Bestandtheilen zuerst aus einem großartigen Festzuge in die Hauptkirche, zu gemeinschaftlichem Gottesdienst in Dank und Gebet, bestehen, dessen Anordnung in künstlerischer Beziehung, nach vorhergegangener gemeinschaftlicher Berathung, Professor Mauch, Mitglied des Comité, übernahm; diesem würden Gesang und eine Rede auf dem Marktplatze folgen, verbunden mit einer öffentlichen Darstellung der wichtigsten Zweige der Buchdruckerkunst und der verwandten Gewerbe in den Räumen einer Festhalle; ein gemeinsames Mahl endlich, für welches zuerst die Stadt-Allee, später der K. Redoutensaal bestimmt wurde, sollte das Fest schließen.

Zur Bestreitung der allgemeinen Kosten wurde eine freie Subscription eröffnet, zunächst abermals bei den Genossen der Kunst, dann aber auch für das theilnehmende Interesse jedes anderen Beitraggebers: sie lieferte bald die erwünschtesten Resultate, da wir uns überdieß von Seiten der städtischen Collegien eines namhaften Zuschusses zu erfreuen hatten: und ihr Gesammterfolg hat nicht allein den Aufwand für die ganze Feier vollkommen gedeckt, sondern noch einen kleinen Ueberschuß zur Verfügung gestellt, den wir, gewiß im Sinne der Geber, für einen wohlthätigen Zweck bestimmen und hierüber, sowie über die Verwendung der Gesammtsumme am Schlusse dieser Blätter ausführlichere Rechenschaft ablegen werden. Zur besondern Freude gereichte dem Comité, dadurch in den Stand gesetzt zu werden, seinem stets gehegten Wunsche gemäß keinerlei Ansprüche auf Geldleistungen irgend einer Art am Festtage selbst an die Feiernden zu machen; eine Eigenthümlichkeit, die sicher mit Recht eine auszeichnende der Schwäbischen Säcularfeier genannt werden darf. — Der gesammten Verwaltung der vorhandenen Geldmittel, mit den zahlreichen damit verknüpften Vorarbeiten, hatte eine eigene Finanz-Commission von Beginn an ihre Thätigkeit gewidmet: sie bestand, unter dem Vorsitze des Seniors J. F. Steinkopf, aus dem Cassier P. Neff, den HH. Autenrieth, Berge, Gutbrod, Mauch und Nägele.

Unsere hohe Staatsregierung hatte, sobald ihr Kunde von dem Vorhaben einer öffentlichen Feier zugekommen und das Festprogramm vorgelegt worden war, der Absicht und dem Plane des Comité nicht nur nicht das geringste Hinderniß in den Weg gelegt, sondern die gesammte Leitung des Festes auch in polizeilicher Hinsicht in die Hände des Comité gegeben: ein Vertrauen, welches, von dem wahren Verhältnisse zwischen Regierung und Bürgern zeugend, der Feier mittelbar

und unmittelbar den wesentlichsten Vorschub leistete, und in der ganzen Haltung desselben die beste Erwiederung fand. Die Einsicht und der empfängliche Sinn der städtischen Behörden, belebt durch die besondere Theilnahme ihres Vorstandes, Stadtschuldheiß Gutbrod, Mitglied des Fest-Comité, bot mit der freundlichsten Bereitwilligkeit und in richtiger Schätzung der Wichtigkeit eines Gewerbszweiges, in dessen Kreisen das Fest seine Entstehung gefunden und dessen Blüthe Stuttgart so viel verdankt — Alles auf, die Feier durch Hülfeleistungen jeder Art zu erhöhen.

Geraume Zeit vor dem Feste war aus der Mitte des Comité durch Wahl eine Ausführungs-Commission gewählt werden, aus zwölf Mitgliedern, den HH. Autenrieth, Berge, Stadtschuldh. Gutbrod, Kreuzer, Prof. Mauch, Dr. Menzel, Nägele, Stadelbauer, Stänglen und Dr. Walz, unter dem Vorsitze von H. Erhard und C. Elben, bestehend. Ihre ununterbrochene, während der letzten Wochen verdoppelte Thätigkeit hatte sämmtliche Vorarbeiten der Vollendung nahe geführt. Auf die ebenfalls durch eine besondere Commission, unter Hofrath v. Reinbeck's Vorsitze, aus den HH. Stetter, Gutbrod, Hartneck, Stadelbauer und Nägele und dem Sekretär J. F. Liesching bestehend — ergangenen Einladungen hatten sich die Anmeldungen zur Theilnahme namentlich in den letzten Tagen vor der Feier ungemein gehäuft, und das Comité-Mitglied, welches die Führung der betreffenden Listen, die nöthige Zurechtweisung der sich persönlich Meldenden, die Austheilung der Hutschleifen für den Festzug und Aehnliches übernommen hatte, Buchhändler F. F. Autenrieth, konnte der sich drängenden Ansprache kaum mehr genügen. Am letzten Tage vor dem Feste, Dienstag den 23. Juni, bot die Hauptstadt das anziehendste Bild lebendiger Geschäftigkeit, fröhlicher Erwartung und der letzten eifrigsten Anstrengungen in Vorarbeiten für den Glanz der **vierten Säcularfeier der Buchdruckerkunst**, zum erstenmale in Schwabens Hauptstadt begangen, die im Vollgefühle der jetzt erlangten literarischen Bedeutung mit doppelter Genugthuung auf das vergangene Jahrhundert zurückschauen mochte, in welchem die Gedächtnißfeier der Erfindung im Vaterlande auf einen engeren Kreis beschränkt geblieben war, auf den akademischer Gelehrsamkeit an der Hochschule zu Tübingen.

Der großen Zahl von Fremden, die Stuttgart für diese festlichen Tage in seinen Mauern erwarten durfte, waren die Vorstände der öffentlichen Sammlungen der Hauptstadt, vornemlich durch die freundliche Sorge des Comité-Mitgliedes, Oberregierungsraths v. Köstlin, Vorstands der Königl. Kunstschule und des Königl. Naturalien-Cabinets, durch uneingeschränkte Eröffnung aller

betreffenden Lokale gefällig entgegengekommen, und die Königliche Hofkapelle hatte in Verbindung mit den Stuttgarter Gesang-Vereinen für den Vorabend des 23. Juni durch die Aufführung des unsterblichen Händel'schen Tonwerkes „der Messias" einen Genuß mehr geboten. Der Garten der Museumsgesellschaft, die Silberburg, einer der schönsten höher gelegenen Punkte der reizenden Umgebung Stuttgarts, die gegenüberliegende Weißenburg, der Bürgergesellschaft zugehörig und eine umfassende Aussicht darbietend, standen allen Festtheilnehmern am Vorabende offen, und die letztere gewährte noch einen Anziehungspunkt mehr durch musikalische Aufführungen mehrerer Singvereine, die bis in die Nacht eine fröhliche Versammlung aufs angenehmste unterhielten.

Allmählig wurden am Nachmittag des 23. Juni, zum Theil unter der Leitung des Comité-Mitglieds F. Berge, die Thore verziert, die Fremden gleich bei ihrem Eintritte freundlich von Seiten der Stadt zu begrüßen; die Straßen, durch welche der Festzug gehen sollte, schmückten sich, ohne daß das Comité deshalb eine Bitte ausgesprochen hätte, Haus um Haus, unter wenigen Ausnahmen, mit Laubwerk, Blumengewinden, bunten Tüchern, kurz in einer reichen Mannigfaltigkeit von Verzierungen, wie sie die rege Theilnahme und der sinnige Eifer der Bewohner an die Hand gaben oder die vorhandenen Mittel gestatteten. Die Festhalle auf dem Marktplatze, für die öffentliche Thätigkeit der verschiedenen Kunstzweige bestimmt, nach der Zeichnung des Comité-Mitgliedes, Professor Mauch, ihrer Vollendung nahe und allmählig dem forschenden Auge mit ihrem Innern durch umgespannte Tücher entzogen, war von einer neugierigen, mit dem Abende wachsenden Menge umgeben.

An andern Theilen der Stadt wurde der Königliche Redoutensaal, der Residenz gegenüber gelegen und mit der bereitwilligsten Liberalität dem Comité für das große, gemeinschaftliche Festmahl überlassen, mit einfachen Laubgewinden verziert: die Stifts- und Hauptkirche mit ihren zwei Thürmen erhielt einen durch Einfachheit und großartige Wirkung gleich in die Augen fallenden grünen Schmuck an den Portalen, Geländern und den Thurmspitzen, beides ebenfalls unter Leitung des Professor Mauch; das ausgedehnte Gebäude der Cotta'schen Officin vor dem Tübingerthore, zum Versammlungsplatz und zum Beginn des Festzuges ersehen, war zwei Tage zuvor schon dem Publikum zur Schau seiner geschmackvoll und reich verzierten Räume geöffnet, in welchem die zahlreichen Besucher auch die Büsten der Heroen deutscher Literatur, Schiller's, Goethe's, Wieland's und Herder's, zugleich der Hauptbegründer des Ruhmes der Verlagsbuchhandlung, als sinnigen Schmuck erblickten. Die ausführlichere Ordnung

des ganzen Festes hatte in diesen Tagen ein zweites Programm verkündet, zu Tausenden vertheilt und ebenfalls von dem Comité-Mitgliede C. Elben verfaßt.

Unter so ausgedehnten Vorbereitungen richteten sich freilich am Vorabende mannigfach fragende und besorgliche Blicke gen Himmel, ob wohl die ersehnte freundliche Witterung an den folgenden Tagen das Fest krönen werde, dem sich Monden lang so viele Kräfte gewidmet, und die Wechsel der letzten Tage ertheilten keine ganz befriedigende Antwort. Doch mochten sich, das Beste wählend, die Meisten mit der Zuversicht beruhigen, auch diese Gabe von Oben werde dem Feste nicht versagt bleiben, das eines der kostbarsten Geschenke der göttlichen Weisheit zu feiern bestimmt sey.

Ziemlich hell und heiter brach der lang erwartete **Feiertag Johannis, Mittwoch der 24. Juni** an, vom frühen Morgen an das Gepräge eines außerordentlichen Tages tragend. Festmusik von den Thürmen ertönte in ernsten Weisen, die Gemüther für die Würde des Tages zu stimmen: die Musik des Bürger-Schützen-Corps Stuttgarts weckte, mit ihrem fröhlichen Klange die Straßen durchziehend, nicht mehr viele Schläfer. Je näher die Zeit heranrückte, da der Festzug, von der Cotta'schen Officin ausgehend, die Stadt selbst betreten sollte, seiner Ergänzung an dem städtischen Schulhause in der Eberhardsstraße gewärtig, desto dichter drängten sich die schaulustigen Volksmassen überall her zu jenen Einigungspunkten. Die Fenster der Häuser öffneten und belebten sich: festlich gekleidete Theilnehmer eilten an ihre Sammelplätze, die Hutschleifen zu empfangen, die sie aus der freundlichen Hand einer Anzahl Jungfrauen Stuttgarts an drei verschiedenen Orten erwarteten. Die Cotta'sche Buchdruckerei vereinigte alle der Buchdruckerkunst verwandte Gewerbe, Kunstgenossen von hier und auswärts, Principale, Gehülfen, Lehrlinge und Hülfsarbeiter aller Art: hochrothe Schleifen waren ihnen bestimmt; im Koppenhöfer'schen Garten fanden sich sämmtliche Liederkränze zusammen, Stuttgarter und auswärtige, deren eine ansehnliche Zahl den ergangenen Einladungen gefolgt war; — ihnen widmete das Comité-Mitglied, Ministerialkanzlist Stadelbauer, mit gewohnter unermüdlicher Sachkenntniß und Theilnahme seine besondere Sorgfalt, wie überhaupt der ganze musikalische Theil des Festes nur unter einer so willkommenen Leitung so schön gelingen konnte. Die Schleifen aller Sänger zeigten Rosenfarb. Das neue städtische Schulgebäude endlich schloß die Versammlung sämmtlicher übrigen ehrenwerthen Männer, die dem Zuge beiwohnen wollten, in sich, insbesondere die Mitglieder des land- und forstwirthschaftlichen Instituts zu Hohenheim:

Geistliche, Gelehrte, Künstler und Schriftsteller, Lehrer und Staatsbeamte; die Stuttgarter städtischen Collegien und Beamten; die Schüler des Stuttgarter oberen Gymnasiums, der Kunstschule und der polytechnischen Schule, so wie andere Zöglinge höherer Lehr-Anstalten des Landes: die Farbe ihrer Schleifen war hellblau. Die grüne Farbe war das Abzeichen der Hülfsarbeiter in den Buchhandlungen, Buchdruckereien und Buchbindereien. Auch das Fest-Comité, aus welchem eine Deputation, Oberregierungsrath von Köstlin, Obertribunalrath von Scheurlen und Buchhändler Heinr. Erhard, die Begrüßung der im Schulhause anlangenden Fremden übernommen hatte, eine zweite, Buchhändler J. F. Steinkopf und Buchdruckerei-Inhaber J. B. Müller, in der Cotta'schen Druckerei die auswärtigen Kunstgenossen bewillkommte, hatte sich in demselben Locale zusammengefunden, soweit nicht einzelne Mitglieder noch anderwärts durch Anlegung der letzten Hand an ihre Arbeit beschäftigt waren: seine Hutschleifen waren dunkelblau.

Die Ordnung des Zuges durch Geleite an beiden Seiten, und das Anführen der einzelnen Abtheilungen desselben, sowie die Handhabung der nöthigen Aufsicht und die Zurechtweisung an den Sammelplätzen hatten auch für das Säcularfest der Buchdruckerkunst eine Anzahl ehrenwerther Bürger hiesiger Stadt freundlich übernommen, welche dem Aufrufe des Vorstandes der Bürgergesellschaft, Dr. Walz, Mitglied des Festcomité, wie im vergangenen Jahre bei der Enthüllung von Schillers Standbild, so auch jetzt wieder bereitwillig Folge leisteten: in dankbarer Erinnerung veröffentlichen wir ihre Namen am Schlusse dieser Blätter. Die Hutschleifen sämmtlicher Festordner und Ehren-Geleitsmänner waren gelb.

Im städtischen Schulhause hatte die kunstgeübte Hand der Jungfrauen bald ihre Aufgabe vollendet, die vorhandenen Schleifen den sich meldenden Theilnehmern an die Hüte zu befestigen und immer noch mehrte sich die Anzahl der in den letzten Stunden vor dem Beginne des Zuges ankommenden Theilnehmer aus der Nähe und Ferne: ein Ersatz für die bald erschöpften großen Vorräthe des Festzeichens — dreitausend Schleifen waren im Ganzen abgegeben worden — mußte geschafft werden, und viele hundert Ellen blaues Band, in der Eile herbeigeholt und in kunstlose Stücke zerschnitten, dienten dazu, dem überwältigenden Andrange von Gästen zu genügen.

Außerhalb des Tübinger Thores, vor und in dem Cotta'schen Buchdruckerei-Gebäude begannen indessen die hier versammelten Massen von Festtheilnehmern sich in ihre einzelnen Abtheilungen zu schaaren: die Festordner, unter der Leitung der Comité-Mitglieder, Dr. Walz, welcher die eigentliche Bildung des Zuges übernommen hatte, und J. Kreuzer, traten ihr Amt an und die schwierige

Aufgabe wurde mit bewunderungswürdig schnellem Erfolge gelöst. Kaum hatte die neunte Stunde geschlagen, als die Bewohner der dem Tübinger Thore zunächst gelegenen Straßen den Zug herannahen sahen. Dort hatten sich auch die Bürgergarden zu Fuß und zu Pferd in voller Uniform aufgestellt, zum Anschlusse bereit. Ein Freudenruf begrüßte seinen Eintritt in die Stadt, der besonders von einiger Höhe herab einen imposanten Anblick bot. Die Farbenpracht der zahlreichen, in reichem Schimmer erglänzenden und im Winde flatternden Fahnen, die zuerst das Auge von ferne fesselten, und der immer näher tönende Klang einer fröhlichen Musik versetzte die unübersehbare Menge von Zuschauern, die theils an die Fenster der Häuser gedrängt waren, theils längs der ganzen Hauptstädter Straße wogten, durch welche sich der Festzug bis zu dem zweiten Sammelplatze, dem städtischen Schulhause am Eingang der Eberhardsstraße, bewegen sollte — in freudige Spannung und Bewunderung. Wir wollen versuchen, unterstützt von dem lebendigeren Hülfsmittel der Kunst des Zeichners, welche diesen Blättern eine getreue Darstellung des Festzuges von dem interessantesten Standpunkte aus beigefügt hat, ein Bild seiner einzelnen Theile zu geben.

Den stattlichen Reihen der berittenen Stuttgarter Bürgergarde im vollen Glanze ihrer Uniformen, mit schmetternder Trompeter-Musik, angeführt von dem Stadtrittmeister Hackh, folgte zuerst eine Abtheilung Festordner, diesen das erste Musik-Chor. Sämmtliche Liederkränze aus den verschiedensten Gegenden des Vaterlandes, die zur Verschönerung unseres Festes bereitwillig herangezogen waren, bildeten darauf eine erste Abtheilung, ihre Ehrengeleitsmänner an der Seite. In alfabetischer Ordnung, je den Namen des Ortes auf einem Schilde emportragend, erschienen — die meisten Vereine mit ihren Fahnen, den getreuen Zeugen so mancher schönen Feierlichkeit — die Sänger von Bietigheim, Blaubeuren, Cannstadt, Darmsheim, Denkendorf, Eßlingen, Fellbach, Heidenheim, Heilbronn, Herrenberg, Kaltenwesten, Kirchheim, Ludwigsburg, Renningen, Stetten, Tübingen, Untertürkheim, Ulm, Vaihingen, Waiblingen, Wangen und Weinsberg, dabei viele einzelne Sänger aus andern Orten. Die einfache Tracht des schlichten Landmanns war hier neben dem modernen Kleide des Stadtbewohners sichtbar, ein erfreuliches Bild der Vertretung aller Stände des Volkes bei dem Alle gleicherweise berührenden Feste. Ein zweites Musik-Chor ging der zahlreichen Menge der nun folgenden Kunstgenossen voran.

Die Vorbereitungen der letzten Wochen mochten wohl hier und da ein Gerücht haben laut werden lassen, man werde bei dem feierlichen Aufzuge auch die Tracht

des Jahrhunderts, welches die Wiege der Buchdruckerkunst war, wieder erscheinen sehen: Wenige aber mochten dessen ungeachtet seyn, die das schöne Schauspiel, wie es sich nun den Blicken der erstaunten Zuschauer bot, nicht auf's angenehmste überrascht hätte. Vier prachtvolle Fahnen nahten sich, zwei mit den Wappenbildern von Mainz und Straßburg, der Städte, die sich rühmen dürfen, die edle Buchdruckerkunst zuerst in ihren Mauern gehegt zu haben und des unsterblichen Erfinders Wohnsitze gewesen zu seyn — die dritte und vierte die Wappen Fust's und Schöffer's, so wie des Meisters Gutenberg selbst, in kunstreicher Nachahmung entfaltend. Die Träger waren vier kräftige Gestalten aus der Zahl der hiesigen Buchdruckergehülfen, in der Blüthe des Mannesalters, mit der einer entschwundenen Zeit angehörigen Zierde eines vollen, sorgfältig gepflegten Bartes, und vom Haupt bis zu den Spitzen der langen Schnabelschuhe in die einfachschöne, malerische Tracht des fünfzehnten Jahrhunderts gekleidet. — Die Ersten in der Abtheilung des Zugs, welche bestimmt war, eine lebendigere Vergegenwärtigung der Vorzeit zu geben, die in ihrem Schooße so Großes für alle Zukunft getragen — traten sie gemessenen und würdevollen Schrittes dem ehrwürdigen Sinnbilde der Vergangenheit voran, das ihnen unmittelbar folgte: sie bildeten in ihrer Kleidung, dem schwarzen mit Sammt verbrämten Leibrock mit aufgeschlitzten Aermeln, den verschiedenfarbigen Unterkleidern und den schwarzen anliegenden Hosen, einen angenehmen Contrast mit dem bunten Farbenwechsel ihrer Fahnen. Ihre Mützen waren kegelförmig, von schwarzem Sammt und mit Eichenlaub geschmückt.

Unmittelbar hierauf erschien die erste Quadriga mit einer alterthümlichen Presse wie sie unsere Vorfahren Jahrhunderte lang in redlicher Mühe zu ihrer Arbeit verwandten, schwerfällig unter dem schützenden Balkengerüst aufgeschlagen und mit dem langen Preßbengel, der so manchen sauern Schweiß ausgepreßt haben mag. Gewinde von Blumen und Laub umgaben das mit Tüchern umhängte imposante Gespann, gezogen von vier Rappen, die, mit bunten Decken und Federbüschen geziert, durch ein muthiges Emporwerfen des Kopfes zu erkennen geben schienen, wie sie die Ehre ihres heutigen Dienstes wohl zu schätzen wüßten. Den Schmuck dieses Gespanns hatte das Fest der zuvorkommenden Gefälligkeit des Herrn Oberstallmeisters, Freiherrn von Maucler, zu danken.

In ihrem Geleite folgte eine größere Gruppe junger Männer, alle in derselben altdeutschen Tracht, theils neue Fahnen tragend, theils mit reichen Tragkissen in den Händen: auf denselben größere und kleinere Bücher, deren graues Aussehen auf frühere Jahrhunderte zurückwies, und ihre Reihen schloß die große

Hauptfahne der vereinigten Buchdruckergehülfen Stuttgarts. Majestätisch bewegte sie sich heran, drei Männern anvertraut, ebenfalls aus der Zahl „der Altdeutschen", wie der Mund des Volkes alsbald und fortwährend jene Vertreter einer herrlichen deutschen Vorzeit nannte. Dem Viergespann mit der alten Presse folgten unmittelbar, je auf einer an Schönheit den ersten gleichkommenden Fahne, die Wappenbilder der Städte Württembergs, in welchen im Jahrhundert der Erfindung zuerst Bücher gedruckt worden sind: Blaubeuren, Eßlingen, Stuttgart, Tübingen, Ulm und Urach. Zwischen beiden, sie in zwei Hälften theilend, schritten die drei Träger alter Drucke: einmal der ältesten in der reichen Sammlung der Stuttgarter öffentlichen Bibliothek vorhandenen Heiligen Schrift, aus dem siebenten Decennium des fünfzehenten Jahrhunderts; nach Einigen v. J. 1462, aus Fust und Schöffer's Werkstätte; nach Andern v. J. 1466, aus der von Eggesteyn in Straßburg: war es doch das **Buch der Bücher**, welches, als erstes größeres Druckwerk aus der Presse der Erfinder hervorgegangen, der neuen Kunst die edelste Weihe ertheilt hatte; dann des sogenannten Catholicon's (1460), eines der ersten erweislich von Gutenberg allein nach seiner Trennung von Fust und Schöffer gedruckten größeren Werke, einer grammatisch-lexikalischen Arbeit des Dominikanermönchs Joannes de Balbi aus Genua, in lateinischer Sprache, erst wenige Tage vor dem Feste als kostbarer Schatz für die hiesige Bibliothek erworben; endlich des ersten in Stuttgart überhaupt gedruckten Buches, einer Beschreibung der zu Frankfurt a. M. geschehenen Königswahl Maximilian's des Ersten, die Jahreszahl 1486 tragend. Den Schluß dieser dem Andenken der Vergangenheit gewidmeten Abtheilung bildete die bereits erwähnte Hauptfahne des ganzen Zuges, Eigenthum der vereinigten Buchdrucker- und Schriftgießergehülfen Stuttgarts und aus einer zu diesem Zwecke geschaffenen Kasse für das große Fest mit bedeutendem Aufwande gefertigt. Ebenfalls in Form eines großen Kirchenbanners, durchaus von seidenem Stoffe, in ihrer ganzen Länge 15 Fuße messend, auf der Spitze das reich vergoldete Standbild Johann Gutenberg's, zeigte sie das bekannte Wappen der Kunst, einst von Kaiser Friedrich III. den Buchdruckern verliehen, auf hellblauem Grunde reich in Gold und Silber gemalt, mit der Umschrift in gothischen Charakteren: ex dono Friderici tertii, imperatoris Romanorum. 1446. Auf der Rückseite las man: Zur vierten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst die Buchdrucker- und Schriftgießer-Gehülfen in Stuttgart. 1840.

Wenn dieser Theil des Festzuges als ein treues und volksthümliches Bild

aus der Zeit der Erfindung der Kunst, als ein Glanzpunkt der unübersehbaren Reihen, die vorangingen und folgten, betrachtet werden durfte, so gebührt der Kunst des Zeichners jener schönen Kostüme, Herrn Dr. Fellner dahier, vornemlich aber dem Schönheitssinne und der Thätigkeit des Comité-Mitglieds, Professor Mauch, der die erste Anregung zu diesem Schmucke gegeben und die Fertigung der Fahnen, so wie die Verzierung beider Quadrigen besorgt hatte, der wärmste Dank für ein so durchaus gelungenes Werk.

Die große Zahl sämmtlicher auswärtiger und hiesiger Buchdruckereien und Schriftgießereien, vertreten von dem ganzen Personal jeder einzelnen Officin, schloß sich dem Gesammtpaniere an, und bot — die Züge eröffnend, die, übereinstimmend mit dem Bilde der Vergangenheit, das mannigfaltigste Gemälde des heutigen Zustandes der Kunst zu geben bestimmt waren — den heitersten und lebendigsten Anblick dar. Fünfundzwanzig Buchdruckerei- und fünf Schriftgießerei-Officinen stellten jede ein geschlossenes Ganzes in ihrem Personale dar. Die Namen der ersteren heißen: Arnold, Autenrieth, Balz, Bibeldruckerei, Cotta, C. Erhard, Elben, Gärtner, Griesinger, Hallberger, Hasselbrink, Hering, Henne, Hoffmann, Kreuzer, Mäntler, Metzler, J. B. Müller, F. Müller, Munder, Rieger, Schweizerbart, Steinkopf, Vogel und Blum, und Wachendorf. Die letzteren sind: Berge, Cotta, Gmelin, Kienzle, Metzler. In aufsteigender Linie folgten sich Laufjungen, Packer und Radtreiber, Lehrlinge, Gehülfen und Prinzipale, und sie bildeten, in alfabetischer Ordnung einherziehend, jede Officin mit ihrem von Lehrlingen vorgetragenen Namensschilde, sehr viele mit mehr oder minder glänzenden und kostbaren Fahnen — die zweite Hauptabtheilung der Kunstgenossen. Namentlich traten hervor das wehende Panier der größten Buchdruckerei Stuttgarts, der J. G. Cotta'schen, die in diesem Jahre zugleich ihr zweihundertjähriges Bestehen zu feiern hat, der goldgestickte Greif auf hellblauem und rothem Grunde; die Fahne des J. B. Metzler'schen Etablissements (Eigenthümer H. Erhard), mitten in einer reichen, durch eine goldene Krone zusammen gehaltenen Hülle von rothem Sammte das Bild des Meisters Gutenberg in einem werthvollen Gemälde zeigend; ferner unter vielen andern die Fahnen der Gmelin'schen Schriftgießerei, der Officinen von Hering, C. Hoffmann, Hasselbrink, L. Hallberger, und E. Schweizerbart. Auch zeichnete sich die Fahne des Schriftschneiders und Inhabers einer Metallbuchstabenfabrik in Stuttgart, J. Schneider aus, die auf kostbarem Sammt eine Inschrift in erhabenen und vergoldeten Lettern aus Metall trug. Ein aus

Mainz eingesandtes, von Th. v. Zabern dort gefertigtes Denkmal typographischer Kunst, der Stammbaum des Großherzoglich Hessischen Fürstenhauses,* auf der Buchdruckerpresse mit dem schönsten Erfolge in Gold und Farben ausgeführt, war ebenfalls zur Fahne umgewandelt und in den Festzug eingereiht worden.

Dieser Abtheilung gingen voran die in beträchtlicher Anzahl aus dem Vaterlande und den Nachbarstaaten anwesenden auswärtigen Typographen, unter welchen namentlich ein großer Theil eines unlängst von Stuttgart nach Pforzheim übergesiedelten Buchdruckerei-Institutes mit Freuden begrüßt wurde.

Nun folgte, ihm voran ein besonderes Musik-Chor, der ansehnliche Zug des Stuttgarter Buchbindergewerkes, nebst vielen fremden Meistern und Gehülfen dieser Kunst, die den ergangenen Einladungen bereitwillig gefolgt waren. Es war um so erfreulicher, diese ehrenwerthe Innung, die unzertrennliche Gefährtin der Typographie, auch in der Zahl der Theilnehmer würdig vertreten zu sehen, als der Festzug durch die ausgezeichneten Producte hiesiger Buchbinder-Meister, die wir noch zu beschreiben haben werden, eine wesentliche Verschönerung gewann, und damit zugleich ein sprechendes Zeugniß von der Höhe abgelegt wurde, die auch dieser Zweig der Kunst in unserer Vaterstadt erreicht hat. Sämmtliche Buchbindergehülfen, etwa 80 an der Zahl, trugen gleichfarbige Mützen, weiß mit Gold-Treffen, aus leichtem Stoffe gefertigt. Während hier ebenfalls Laufjungen, Packer, Lehrlinge, Gehülfen und Principale sich folgten, ragten auch aus diesen Reihen zwei prachtvolle Fahnen hervor, die eine Eigenthum der Meister, die andere der Gehülfen: die erstere mit dem Bilde Gutenbergs in Gold auf violettem Sammt, nach dem Mainzer Denkmale; die zweite auf grünem Sammtgrunde ein kostbar gebundenes Buch einschließend, bestimmt, die Namen sämmtlicher an dem Feste theilnehmender Buchbindergehülfen aufzunehmen und als Andenken bei der Innung aufbewahrt zu werden.

Eine mächtige, schmucklose und doch bedeutsame Fahne, aus einem einzigen ausgebreiteten Blatte der amerikanischen Riesenzeitung „Brother Jonathan" gebildet, welche den für alle Gebiete der Literatur und des Lebens gleich bedeutsamen Hebel des Zeitungswesens versinnlichen sollte, trennte die Buchbinder von den

* Diese merkwürdige genealogische Arbeit, ein Werk des Hessischen Geh. Staatsraths Jaup, führt den Ursprung beinahe sämmtlicher christlicher Dynastien, deren Häupter königliche Ehren besitzen, auf den Landgrafen Ludwig V. von Hessen-Darmstadt, gestorben 1626, zurück: eine Abstammung, wie sie, in einem Zeitraume von nur zweihundert Jahren, von keinem andern deutschen oder europäischen Fürsten nachgewiesen werden kann. Siehe Allg. Zeitung 1840. Beil. S. 2068.

unmittelbar folgenden Buchhändlern, sowohl Stuttgarts und des übrigen Inlandes, als auch einiger fremden Nachbarstädte — unter ihnen alle Stufen des Geschäftslebens vom Laufjungen bis zum Prinzipale vertreten. Voran schritten die Buchhändler-Gehülfen Stuttgarts, an ihrer Spitze sechs aus ihrer Mitte gewählte Marschälle, je zwischen zwei Ehrengeleitsmännern; jene in schwarzer Festkleidung, Klapphüte unter dem Arme, Degen an der Seite, und an ihren breiten Schärpen von Seideflor die Farben der deutschen Bundesstaaten, aus welchen in Stuttgart Gehülfen arbeiten — Sachsen (grün und weiß), Preußen (weiß und schwarz), Oestreich (gelb und schwarz), Hannover (roth und gelb), Bayern (blau und weiß) und Württemberg (roth und schwarz).

Die Papier- und Buchdruckerfarbe-Fabrikanten — jene als Vertreter eines der ausgedehntesten württembergischen Industriezweige, dessen Erzeugnisse bei einem seltenen Grade der Vervollkommnung in den entferntesten Gegenden nicht blos des deutschen Vaterlandes, sondern auch Europa's mit Ruhm genannt werden, schlossen sich unmittelbar an die Abtheilung der Buchhändler an, während zwei Fahnen mit den Namen „Hagar", dem die Construction der Buchdruckerpresse so manche wichtige Verbesserung dankt — und „König und Bauer" — Erfinder der Schnellpresse — den Uebergang zu der Erscheinung der zweiten Quadriga bildeten. Diese trug eine eiserne Presse, nach Hagar von unserem Mitbürger, Herrn Mechanikus Groß erbaut. Leicht und zierlich, auf einem kleinen Raume, bot das glänzende Werkzeug den sprechendsten Gegensatz gegen das schwerfällige, den Blicken der Zuschauer kaum entschwundene Gebäude der Presse des fünfzehnten Jahrhunderts. Zahlreiche Gehülfen, in die Arbeitertracht der Jetztzeit gekleidet, umgaben das ebenfalls mit Blumen und Laub reich verzierte Viergespann, die Werkzeuge ihrer wechselvollen Thätigkeit als ergänzende Sinnbilder der Kunst in den Händen, und jeden Augenblick bereit, das gewohnte Werk zu beginnen. Vier Fahnen mit den Wappen von Stuttgart, Leipzig, Frankfurt und Berlin, den Städten, die jetzt als die wichtigsten für den deutschen Buchhandel und die vaterländische Typographie betrachtet werden dürfen, gewährten in dem Reichthum ihrer Farben dem Auge neuen Genuß.

Ihnen folgten, entsprechend den ehrwürdigen literarischen Denkmalen der Vergangenheit in ihrem unscheinbaren, verwitterten Aeußeren, die sich bei der ersten Abtheilung an die alte Presse gereiht hatten — hervorragende Erzeugnisse der typographischen Kunst und des Buchhandels der Neuzeit, vornemlich des einheimischen; in kostbaren Einbänden, deren ganzen Werth der vorübergehende

Augenblick kaum errathen ließ, sämmtlich aus den Werkstätten hiesiger Meister der Kunst hervorgegangen. Sie wurden theils von einzelnen Trägern auf Kissen getragen, theils auf einem großen geschmackvollen Tragpulte zur Schau gestellt. Voran die Heilige Schrift in zwei Festdrucken des Neuen Testamentes, beide Erzeugnisse des Stuttgarter Buchhandels, der eine im Sedezformate auf das feinste Velinpapier gedruckt, aus der Officin des J. B. Metzler'schen Verlages hervorgegangen und von Buchbinder W. Helfferich in Pergament mit Platina-Schnitt gebunden; der andere, zugleich mit den Psalmen im Formate und der Ausstattung einer großen Prachtausgabe, mit vielen künstlerischen Beigaben und Verzierungen, im S. G. Liesching'schen Verlage erschienen und von Jos. Kreuzer gedruckt; dieser in dem Etablissement des Comité-Mitglieds C. Hartneck gebunden, und hauptsächlich durch die in gothischem Style gehaltenen Verzierungen, die in der Mitte des Deckels das Bild des Reformators Luther einschlossen, ein Meisterstück von Buchbinderarbeit. Prachtausgaben der ersten Classiker Deutschlands, sämmtlich dem J. G. Cotta'schen Verlage ihr Erscheinen dankend, reihten sich in der schönsten Mannigfaltigkeit kunstreicher Einbände an: zuerst der herrlich illustrirte Cid Herder's, eine Arbeit von F. Kostelezky; dann Goethe in zwei Bänden, aus der Hand von F. Gloß; endlich Schiller's Werke, gebunden von W. Helfferich. Vor ihnen aber erblickte man das kostbare Gut der Württembergischen Verfassungs-Urkunde.

Ein mächtiger Folioband, in rothem Saffian und reichster Goldverzierung glänzend, neben einem kleineren phantastisch verzierten Quartbuche waren die letzten dieser interessanten Schaustücke; jener eine kostbare Ausgabe der Fragmenta Iliadis von Angelo Mai, erschienen zu Mailand im Jahr 1819, dieses ein Wiener Prachtdruck vom Jahr 1811: Lucani Pharsalia, curante A. Illycino; beide aus der antiquarischen Buchhandlung des Comité-Mitglieds F. F. Autenrieth und gebunden nach den Zeichnungen und in der Werkstätte von C. Hartneck. Endloses Papier, in der vaterländischen Fabrik von J. C. Schwarz und Söhnen zu Göppingen gefertigt, beschloß, in großen Rollen auf Haspeln getragen, die Abtheilung der Kunstgenossen.

Langsam und gewichtig, von acht stattlichen Rossen gezogen, reich mit Blumen und bunten Fahnen geschmückt, bewegte sich, einem neuen Musik-Chor voran, alsbald ein stattlicher, hochbeladener Wagen einher, kunstgerecht geladen und bepackt, einem Reiter folgend, der sein schweres Roß wohlbehaglich und freudestrahlenden Antlitzes zügelte. Kein bloßes Schaustück war es, den Zug mit einem Bilde des mühevollen

Berufes der Frachtfahrer zu zieren, der ferne Lande mit der Heimath verbindet, sondern wie ein Blick auf die große Inschrift an der Stirne des Wagens die heiteren Zuschauer belehrte, das Geschirr des Fuhrmanns Michael Mühlhäuser, er selbst der wohlgenährte Reiter, der seit Jahren im Besitze eines mit manchen Opfern ins Werk gesetzten regelmäßigen Eilfuhrwesens zwischen Leipzig und Stuttgart, sich ausgebeten hatte, dem Festzuge zu folgen, mit einer ausschließlich von dem Stuttgarter Buchhandel gelieferten Ladung alter und neuer Erzeugnisse der hiesigen Pressen, welche auf dem Wege nach dem norddeutschen Stapelplatze Leipzig das wöchentlich wiederkehrende Zeugniß von der literarischen Thätigkeit Stuttgarts diesmal auf eine festliche Weise verkünden sollte.

Mit Laub- und Blumengewinden war der ganze Wagen überall geschmückt, in den Ecken wehten lustig die Fahnen der Länder, durch welche allwöchentlich gefahren wird, Sachsen, Preußen, Bayern und das Württembergische Vaterland; an die poetische Inschrift, die der Wagen vorne trug, reihten sich auf beiden Seiten mit Grün umgebene Medaillons von Papier. Auf diesen sah man in großen Lettern kürzere oder längere Reime, die, auf kleinen Blättchen besonders gedruckt, in zahllosen Exemplaren von einem kleinen Jungen ausgestreut wurden, der, in die sonntägliche Fuhrmannstracht gekleidet, an dem Wagen hing.* Wir freuen uns, diese Erzeugnisse der volksthümlichen Muse Schwabens,

* In Holzhausen, bei Göppingen, der Heimath des Eigenthümers Mühlhäuser, wurde der Festwagen von der versammelten Schuljugend und ihren Lehrern feierlich empfangen und mit Gesang durch das Dorf geleitet: in Göppingen mußte, da die Einwohner zu spät von der festlichen Bedeutung dieser Fahrt gehört hatten, der Wagen, als er die Stadt bereits verlassen hatte, wieder umkehren und noch einmal durch die ganze Länge derselben fahren, freudig begrüßt von zahlreichen Zuschauern. Die in mehreren Tausenden dem Fuhrmann zum Vertheilen unterwegs mitgegebenen Exemplare der scherzhaften Reime sollen sehr bald vergriffen gewesen seyn. In Leipzig wurde dem Wagen unter Anderm eine poetische Begrüßung zu Theil: sie möge ebenfalls hier eine Stelle finden: —

Improvisatorischer Gruß

an den Festwagen, welcher geschmückt von Schwaben nach Leipzig kam.

Sey festlich uns gegrüßt vom schönen Schwabenlande,
Du Wagen, der so stattlich durch die Straßen zieht;
Sey uns gegrüßt an unsrer Pleiße grünem Strande,
Wo noch das Herz in Lust und Jubelfreude glüht.
Sie sind vorbei, des Jubelfestes heitre Stunden,
Noch blüht der Jubelkranz, den Dankbarkeit gewunden.

die sämmtlich den Fuhrmann selber sprechen lassen, durch einen getreuen Abdruck der Vergessenheit zu entziehen und sie Allen wieder in die Erinnerung zu rufen, die sich schon an dem Feste selbst daran ergötzt haben:

Hauptinschrift auf der Vorderseite:

Wo geht's hinaus,
Mit Band und Strauß?
Was die Stuttgarter schreiben und was sie drucken,
Führ' ich all' Wochen über Berg und Brucken,
Ich, Michel Mühlhäuser, und das ist gut, —
D'rum steckt' ich mir Blumen auf Wagen und Hut.
Juhe Gutenberg!

Die Medaillons auf den Seiten lauteten:

Was ist's, was heutzutag' die Welt
Noch leidentlich zusammenhält?
Von was noch glimmt die schwache Kerz'?
Es ist Papier und Druckerschwärz'.

Wie still in meinem Wagen
Die großen Geister sich vertragen!
Doch sind sie erst an's Land gesprungen,
So geht der Hader los in allen Zungen.

Für die Literatur, die deutsche,
Klatschet selbst des Fuhrmanns Peitsche!
Und die blaue Fuhrmanns-Blouse
Trägt er als Livree der Muse.

Noch führ' ich auf der Achsen
Die Bücherball'n nach Sachsen.
Fährt man mit Dampf durch Schwaben,
So laß ich mich begraben;
Doch damit hat's noch gar nicht Eil,
Bei mir z'Haus heißt es: „Eil' mit Weil!"

Bring heim den Festesgruß von Elster, Parthe, Pleiße,
Bring freudig ihn zu Schwabens hochbeglückten Au'n;
Es gilt der Kunst zu **ihrer Meister Ruhm** und Preise;
Durch Thaten wollen wir des Dankes Tempel bau'n.
Es gilt der Kunst; in Sachsen wie im Schwabenlande
Sey sie geheiliget durch höhrer Weihe Bande.

Was macht den Rappen leicht die Fuhr'?
Es ist die löbliche Censur.
Denn, wenn was z'arg fällt ins Gewicht,
So leidet's diese Freundin nicht.

Herrn Gutenberg dank' ich die Fracht,
Die mich zum Musenfuhrmann macht.
Drum will ich auf sein Angedenken
An jedem guten Berg Eins trinken.
An diesem Reime merken die Sachsen,
Wo ich und meine Fracht gewachsen.

Auf beiden Seiten des Wagens sah man die kräftigen Gestalten der Packer und Spanner, so wie der Fuhrknechte, alle in den schönen Sammtwämsern mit blanken Knöpfen, die ihrer Festkleidung ein alterthümlich anziehendes Gepräge geben.

Geschlossen durch das fünfte Musik-Chor, die zahlreichen Mitglieder des Stuttgarter Liederkranzes und die Schaaren des bürgerlichen Schützen-Corps der Hauptstadt, befehligt von Major von Schäffer, bewegte sich der großartige Zug, den wir zu schildern versucht, durch die ganze Länge der Hauptstädterstraße, bis zu dem Hause des Herrn Kaufmann Reihlen: — als die Spitze desselben diesen Punkt erreicht hatte, zogen eben die letzten Reihen zum Tübinger Thore herein; — er bog hier durch den schmalen Durchgang in die Eberhardsstraße und gelangte nun zu dem festlich geschmückten städtischen Schulhause, wo sämmtliche übrigen Festtheilnehmer außer den Sängern und Kunstgenossen seiner harrten. Ueberall waren die Häuser auf das freundlichste in bunter Abwechslung geziert, und die regen Arbeiten des vorangegangenen Tages, deren wir erwähnt, gaben in ihrer Vollendung das erfreuliche Bild einer Theilnahme an dem Feste, der sich nur wenige hatten entziehen wollen und welche in dem verschiedenartigsten Schmucke der Gebäude, in einzelnen Inschriften,* selbst in mitunter höchst

* Eine Inschrift an dem Hause des Bäcker's Kettner in der Eberhardsstraße, neben dem Gebäude, welches Schiller nach seinem Austritt aus der Akademie längere Zeit bewohnt hatte, lautete:

Laßt uns den Schöpfer im Geschöpfe loben,
Denn auch dieser Seegen kam von oben.
Wer Odem hat, der singe frohe Lieder,
Denn uns Allen kehrt das Fest nicht wieder.

Sie umgab einen alten Folianten aus den ersten Jahrhunderten der Erfindung der Kunst, einen Druck der Propheten des alten Bundes.

ergötzlichen Freudenbezeugungen Einzelner,* während der Zug vorbeiging — ihren Ausdruck gefunden hatte.

War vom frühen Morgen an bis jetzt, zwischen neun und zehn Uhr, die Witterung in unaufhörlichem Wechsel von Sonnenschein und umwölktem Himmel dem Feste wenigstens nicht ungünstig gewesen, so wurden jetzt ernstlichere Besorgnisse rege, als dichte Wolken das Firmament umzogen, hier und da sogar einzelne Regentropfen fielen und rauhere Windstöße sich empfindlich fühlbar machten. Die besten Hoffnungen blieben dessenungeachtet aufrecht und sie waren am Schlusse des Tages auch in Erfüllung gegangen.

Nachdem sich der bisherige Festzug vorüberbewegt hatte, begannen sich allmählig, unter der Leitung der Comité-Mitglieder H. Erhard und P. Neff, die immer noch anwachsenden Massen sämmtlicher übrigen Festtheilnehmer dem Ganzen anzuschließen, und zwar zwischen dem fünften Musik-Chor und den Stuttgarter Liederkränzen. Die erste Stelle in dieser Abtheilung blieb unausgefüllt; wohl zahlreiche Studirende, aber nicht Ein Lehrer der Landes-Universität Tübingen hatte sich zu dem Feste eingefunden. Um so bereitwilliger war die land- und forstwirthschaftliche Lehranstalt Hohenheim, Lehrer und Schüler, dem einladenden Aufrufe gefolgt: eine große Anzahl der Letzteren eröffnete diese Abtheilung, voran die zahlreichen Flaggen mit den Landesfarben aller Nationen, die je Zöglinge zu ihr gesandt. Die Schüler der oberen Classen des Gymnasiums zu Stuttgart, die Zöglinge der polytechnischen so wie der Kunstschule, beide durch zwei

---

Eine zweite Inschrift war an dem Hause des Buchbinders und Buchhändlers Belser, dem Schulgebäude gegenüber, zu lesen:

Wenn dem Edlen die Kunst ihre Arme beut,
Ist sie erhaben und gut.
Wenn aber dem Bösen die Kräfte sie leiht,
Nährt sie der Finsterniß Gluth.

Nicht den Geschöpfen von gestern und heut,
Sondern dem Schöpfer, der die Gaben verleiht,
Blüht dieser Kranz.

* Ein ehrsamer, wie es schien, vorzugsweise begeisterter Bürger unserer Stadt, Metzgermeister Joh. Lorenz, ließ, vor seinem Hause stehend, so oft eine neue Fahne herannahte, durch einen Freudensprung eine mit Luft gefüllte Blase zerknallen; eine Beifallsäußerung, die auf seine Umgebung höchst ergötzlich einwirkte und die Festmusik auf eine originelle Weise begleitete.

Fahnen ausgezeichnet, endlich die Angehörigen auswärtiger höherer und niederer Lehranstalten schlossen sich unmittelbar an. Von letzteren erwähnen wir namentlich die evangelischen Seminare von Blaubeuren und Maulbronn, die Erziehungsanstalten zu Stetten im Remsthale und auf dem Salon bei Ludwigsburg, als durch zahlreiche Gäste vertreten. Der reiferen Jugend folgte die ausgedehnte Abtheilung, welche die sämmtlichen Theilnehmer aus der Klasse der Staatsbeamten, Geistliche aller Glaubensbekenntnisse, Lehrer, Gelehrte und Schriftsteller, Künstler, überhaupt alle ehrenwerthen Männer in sich faßte, die ihr Interesse für die Feier auch durch dieses persönliche Geleite kund geben wollten. Der Stadtdirektor von Stuttgart, Oberregierungsrath von Gärttner, sämmtliche städtische Behörden Stuttgarts, der Stadtrath, der Bürgerausschuß, Gerichtsbeisitzer und die übrigen Beamten der Stadt, gingen endlich den Mitgliedern des Fest-Comité voran, welches, gefolgt von den Sängergesellschaften Stuttgarts und den Reihen des Bürger-Schützen-Corps, den Schluß des ganzen Festzuges bildete. Seine ganze Ausdehnung erfreute sich des schützenden Geleites der Festordner, deren einfache Stäbe zur Handhabung von Anstand und Ordnung genügten.

Während eben das städtische Schulgebäude in der Eberhardsstraße seine letzten Gäste in ihrem Anschlusse an das große Ganze zu verlieren begann, mochten die ersten Abtheilungen des Festzuges bereits in die Nähe des Redoutensaales und zum K. Residenzschlosse gelangt seyn. Die Zahl sämmtlicher Theilnehmer an dem Festzuge auch nur annähernd bemessen zu wollen, möchte sehr schwer seyn: indessen glauben wir nicht zu viel zu sagen, wenn wir, der Ansicht erfahrener Beobachter folgend, sie zwischen drei- und viertausend setzen.

Mitten in der prächtigen Königsstraße aber, deren reichgeschmückte Gebäude, die zahllosen Fenster mit Zuschauern und vornemlich Zuschauerinnen dicht besetzt, den heitersten Anblick boten, entlud sich ein ziemlich starker Regenschauer auf den Festzug und die Massen des sich um ihn drängenden Volkes, doch ohne den Muth der Theilnehmer zu trüben, die auf baldige Wiederkehr eines hellen Himmels fest vertrauten. Und wirklich strahlte schon nach wenigen Minuten, als eben die berittene Bürgergarde von der Mitte des Redoutensaales auf den Schloßplatz einbog, die Sonne wieder. Unter den auf die mannigfaltigste Weise verzierten Gebäuden der Hauptstraße Stuttgarts richteten sich besonders aufmerksame Blicke auf das Gewölbe des Buchhändlers und Comité-Mitglieds Paul Neff, dessen Eingang von großen, mit Grün eingefaßten Medaillons umgeben war, auf denen man eine Reihe wichtiger Momente der literarischen Entwicklungs-Geschichte Schwabens, nach der Zeitfolge geordnet, las, die, hier wieder mitgetheilt, manchem

Leser neu und anziehend erscheinen werden. * In einem weiten Bogen dehnten sich die Züge der Festfeiernden über den Schloßplatz und bewegten sich längs des K. Schlosses hin gegen die Planie in der Richtung der Stiftskirche.

Auf dem Balkone des weißen Saales im K. Schlosse befanden sich **Seine Majestät unser allverehrter König** und die Hohe Königliche Familie, umgeben von Ihrem Hofe, das Schauspiel des Festzuges zu genießen, der mit huldreicher ausdrücklicher Bewilligung diesen Weg gewählt hatte. Oft wiederholte Freudenrufe ertönten alsbald aus der Mitte der Vorüberziehenden, und ehrerbietig senkten sich die zahlreichen Fahnen des Zuges, so wie sie dem geliebten Könige nahten, unter dessen gesegneter Regierung Wissenschaft, Kunst und Gewerbe so vielfach fördernden Schutz gefunden. Seine Majestät geruhten diese militärischen Begrüßungen huldvoll aufzunehmen und zu erwiedern. Am Schlusse des Zuges sammelten sich, die Häupter entblößend, die städtischen Behörden, die Stuttgarter Liederkränze und die Mitglieder des Fest-Comité vor dem Balkone, und Stadtschultheiß

---

* 1440
Erfindung der Buchdruckerkunst.
1475
Erste Buchdruckerei in Schwaben.
1477
Universität Tübingen.
1486
Erste Buchdruckerei in Stuttgart.
1571
Geburt Johann Keplers.
1640
Gründung der Cotta'schen Buchdruckerei.
1649
Erste Zeitung in Stuttgart.
1670
Erste Buchhandlung in Stuttgart.
1686
Das Gymnasium in Stuttgart.
1759
Geburt Friedrich Schillers.
1770
Die Carls-Akademie.
1822
Neue Epoche des Stuttgarter Buchhandels.

Gutbrod gab den ungetheilten Gefühlen der Festfeiernden einen lebendigeren Ausdruck, indem er dem Könige ein dreimaliges Lebehoch brachte, welches tausendstimmigen Wiederhall bei allen Anwesenden fand.

Durch die Baumgänge der Planie, zwischen dem alten Schlosse und dem früheren Kanzleigebäude hindurch, war der Festzug auf seinem Wege nach der Hauptkirche der Stadt unterdessen auf den schön geebneten Platz gelangt, wo im vorigen Jahre ein so seltenes Fest Tausende aus allen Gegenden des Vaterlandes versammelt hatte — in die Nähe des Schiller-Denkmales, von dessen Stufen herab die Sängerinnen des Stuttgarter Liederkranzes, in weißer Festkleidung, die Vorüberziehenden begrüßten. Die berittene Bügergarde zog sich nun, vereint mit dem städtischen Schützen-Corps, in einem Halbkreis um den Haupteingang der Kirche, gegen die Stiftsbrücke hin, den Eintritt des Festzuges durch ihre Reihen schützend.

Die Klänge der Festmusik, die während des ganzen Zuges von sechs Musik-Chören ertönte — die fröhlichen und ernsten Lieder der Sängergesellschaften, die sich abwechselnd mit jener hatten hören lassen, waren verstummt, als sich die größte Zahl der Festtheilnehmer vor dem großen Portale des Gotteshauses gesammelt sah, dessen Eingänge, gleich beiden Thürmen und einzelnen Theilen des Innern, mit grünen Reisern und Laubwerk sinnig geschmückt erschienen. Dagegen wurden die Herannahenden, unter stetem Glockengeläute der vier Stadtpfarr-Kirchen Stuttgarts, welches die ganze Dauer des Festzuges über ertönt hatte — von den feierlichen Accorden des Chorals: „Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren," gesungen von einigen Liederkränzen und mit Instrumentalmusik begleitet, empfangen. Unwillkührlich ergriffen, fielen gar manche Herantretende in die erhebende Weise ein, und der Choralgesang verhallte erst, nachdem sich die ganze Kirche mit den Theilnehmern des Zuges gefüllt hatte.

Was Vielen schwer dünken mußte, in den Räumen der heiligen Stätte die nothwendige Ordnung und Vertheilung der Plätze nach den vorausgegangenen Bestimmungen zu sichern, gelang der eifrigen Bemühung und Umsicht des Comité-Mitgliedes Dr. Walz, unterstützt von dem Mitgliede C. Hartneck, auf's erfreulichste. Die weiten Hallen des ehrwürdigen Baues boten, nachdem sich die anscheinend verworrenen Massen geschieden und geordnet — nachdem der Bewegung des Eintritts Sammlung und Ruhe gefolgt waren, einen erhebenden Anblick dar. In dem durch Versetzung der Orgel gelichteten und für das Auge bedeutend

erweiterten Chore der Kirche hatten sich die Träger der sämmtlichen historischen Fahnen und Wappenschilde aufgestellt, in ihrer Mitte die große Hauptfahne der Buchdruckergehülfen, umgeben von ihren Hütern: in den zum Altare führenden Seitengängen waren die übrigen Fahnen des Festzuges, die der Buchdruckerei- und Schriftgießerei-Officinen, wie jene der Liederkränze zu schauen. Die Träger der alten und neuen Drucke, so wie der Werkzeuge der Kunst umgaben den Altar: auf demselben ruhten auf ihren Kissen die beiden Fest-Ausgaben der heiligen Schrift, während die übrigen Bücher auf den Altarstufen eine Stelle fanden. Der ganze untere Raum der großen Kirche wurde von den Festfeiernden eingenommen: rechts vom Eintritte hatten die Sänger ihre Plätze, links die große Zahl der Kunstgenossen; am Ausgange des Chors, dem Altar gegenüber, war dem Fest-Comité ein Raum vorbehalten, die Emporkirchen blieben dagegen ausschließlich für das theilnehmende Publikum frei, zu welchem Behufe schon in den letzten Tagen vor dem Feste 1200 Eintrittskarten durch das Comité-Mitglied C. Hartneck abgegeben worden waren.

Besonders überraschte die Pracht und Mannigfaltigkeit der in einem großen Halbrunde vereinigten Fahnen, deren Farben-Reichthum und Glanz in dem gemilderten Lichte der Kirche, wie in den schönen und kühnen Umrissen des Baues im Innern, eine herrliche Folie fand oder vorübergehend, sobald die Sonne ihre Wolkenhülle zu durchbringen vermochte — von glänzenden Strahlen beschienen wurde.

Mit dem 105. Psalm, einer ausgezeichneten Composition des Herrn Stiftsorganisten Conrad Kocher, gesungen unter voller Instrumentalbegleitung von den Gesangvereinen Stuttgarts, begann der Gottesdienst. Unmittelbar darauf stimmte die Gemeinde das alte herrliche Lied „Nun danket alle Gott" an, und nachdem zwei Verse davon gesungen waren, betrat Hofprediger von Grüneisen, Mitglied des Fest-Comité, die Kanzel und hielt folgenden Vortrag:

„Die Gnade und der Friede des Herrn sey mit Euch, die Ihr heute den festlichen Zug vor seinem Hause angehalten und unter geistlichem Gesang in diesen Raum Euch begeben habt, um die Freude des ersehnten Tages zu heiligen durch den Ernst der Andacht, ja vielmehr um die Bedeutung und den Segen dieses Tages zu vollenden durch gemeinschaftliches Gebet und christliche Betrachtung. Laßt uns denn zum Ersten die Hände falten und von Herzen also sprechen im Namen Jesu Christi:

„Allmächtiger Gott, allgütiger Vater! Dir verdanken wir das Leben und jede gute Gabe Leibes und der Seelen! Dich preisen wir insonderheit für jede Erleuchtung der Gemüther und daß Du zum Heile unsers Geschlechtes von Alters her Etliche auserwählet und sie erfüllet hast mit Deinem Geiste, mit Weisheit und

Verstand und Erkenntniß und mit allerlei Werk des Segens. Das ist auch heute unser Vornehmen, da wir gedenken, wie Du in dem erfinderischen Sinn des Menschen eine Kunst ins Daseyn gerufen hast, deren Wirkung in der Vergangenheit wir staunend überschauen und deren Einfluß auf die Zukunft wir kaum errathen mögen. Draußen auf dem wogenden Markt, in der bunten Halle, unter schattigen Bäumen dürfen wir die Todten und die Lebenden preisen, welche Du zu Werkzeugen des Ursprungs und der Fortbildung dieser Kunst erkoren hast. Hier aber verstumme jedes andere Lob vor dem Lobe Deines Namens, der Du allein den Gedanken und den Willen alles Guten unter den Menschenkindern gibst. Und wie wir Dir vornemlich danken, daß Du uns heute, frei von den Glaubenskämpfen und ferne den weltlichen Händeln verflossener Jahrhunderte, dieß Jubeljahr im Frieden des deutschen Vaterlandes feiern lässest, so bitten wir Dich nun auch um einen stillen und bleibenden Segen dieser Andacht! Amen.

„Indem wir uns aber anschicken zu einem christlichen Nachdenken über den Inhalt und Werth der heutigen Erinnerungen und Gefühle, darf uns nichts anderes genügen, als daß wir den höchsten Maaßstab, der uns zu Gebote steht, bei einem Gegenstande anlegen, den hinter uns vier Jahrhunderte und mit uns aller Orten, wo unter dem Schutze weiser Gesetze und Obrigkeiten das geistige Leben der Völker in frischer Entfaltung gedeiht, Unzählige segnen. Dieser höchste Maaßstab der Beurtheilung findet sich für Christen allein im Christenthum: er ist vielmehr das Christenthum selbst und der Bezug, in welchen zu ihm jede andere Erscheinung des menschlichen Lebens, jede andere That und Bestrebung des menschlichen Geistes vor oder nach ihm tritt. Darum knüpfen wir billig unsere Festbetrachtung an einen Spruch von Gottes Offenbarung in Christo, als einen Spiegel, worin allein der Werth und die Macht und die Aufgabe der Erfindung erkannt zu werden vermag, an welcher heute unser Jubelgedächtniß hängt. Einen solchen wohlbekannten Spruch finden wir aufgezeichnet in den Worten des Evangelisten Johannes (1, 14): **Und das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit.**

„Was hier Johannes im nächsten Hinblick auf die Erscheinung seines Herrn geschrieben, ist ebenso gewiß von dem Gedanken begleitet, daß jenes Wort von oben und die im Fleische dadurch geoffenbarte Wahrheit und Gnade durch den Geist, den es verheißen, soll ausgegossen werden über alles Fleisch, also daß es unter allen Völkern wohne und jegliche Creatur ein Glied werde des Leibes, von welchem Christus das Haupt ist.

„Dasselbige Wort nun, wie es in menschlicher Sprache durch die Schriften der Propheten und Apostel seinen unmittelbarsten und reinsten Ausdruck gefunden — wodurch hat es zugleich eine zahllose und doch unveränderte Vervielfältigung empfangen, ist so in alle Welt ausgezogen und hat auch in den Hütten der Armuth und Niedrigkeit eine bleibende Stätte sich bereitet? Durch die Kunst, deren ältestes und häufigstes Werk, vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergange, die Bibel ist.

„Wodurch ist überhaupt der menschliche Geist, der zum Ebenbilde Gottes geschaffen, in jeder Hinsicht die träge Masse des Fleisches und den widerstrebenden Stoff der Natur beherrschen soll, wodurch ist er, im weitesten Umfange des Wissens und Vermögens, der sichtbaren Welt kundig und mit der unsichtbaren vertraut geworden? Durch dieselbige Kunst, welche den Ausspruch frommer Meister, das Ergebniß tiefster Forschung und die Mittheilung jedes nützlichen Gedankens in den raschesten Umlauf bringt und so einer der mächtigsten Hebel des Fortschrittes aller Bildung und Gesittung ist, wie davon am allermeisten die christliche Kirche seit jener Zeit, und namentlich durch das Bekenntniß, das am morgenden Tage vor 310 Jahren gethan ward; — wie davon ferner jedes Land mit seinen Gesetzen, jede Gemeinde mit ihren Ordnungen, jedes Hauswesen mit seiner Zucht, jede hohe und niedere Schule, jede Kunst und jedes Gewerbe zeugt.

„Wodurch ist vornemlich beigetragen, daß jene Weissagung der Schrift auf Erden erfüllt werden muß vom Fall und Auferstehen Vieler, indem der Herzen Gedanken offenbar werden? (Ev. Lucä 2, 34. 35.) Durch dieselbige Kunst, deren Verbreitung ein allgemeines Urtheil und Gewissen über menschliches Handeln bewirkt und ein unsichtbares Gericht auf Erden begründet hat, welches den schlechten Menschen erzittern macht, und ob er der klügste und mächtigste wäre; ein Gericht, vor welchem öffentliche Täuschung und Ungerechtigkeit flieht, heimliche sich fürchtet, jedes fleckenlose Wirken aber, jede uneigennützige That, jedes aufrichtige und muthige Wort der Wahrheit auf Anerkennung rechnen darf.

„Also hat diese Kunst ihren Beruf im Dienste der Wahrheit und des Rechtes, der Gottesfurcht und edler Sitten gefunden und dem Wort, welches alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß in sich birgt, (Col. 2, 3.) sein Hereintreten in alles Fleisch vermittelt und seine Wohnstätte unter den Menschen erweitert. Daran erkennen wir voll Dankes gegen Gott den hohen Werth und Segen der Erfindung, deren viertes Jubeljahr wir heute feiern.

„Zwar ist auf dem Gebiete, welches die Thätigkeit dieser Erfindung umfaßt, ein lauter und nicht selten leidenschaftlicher Verkehr menschlicher Meinungen und

Zwecke entstanden, und nicht wenige haben gefürchtet, es müsse daraus eher eine Verwirrung als Vereinigung der Gemüther, eher eine Verfinsterung und Zerstörung als Erleuchtung und Veredlung des Lebens entspringen. Auch ist nicht selten mit den Waffen der Schrift und Presse eine unlautere Gesinnung umhergeschlichen und hat um Gewinnes und Gunst willen den Schein für Wesen, und die Wahrheit für Trug ausgeboten, und insonderheit die Blätter der Geschichte fälschend, das Heilige beschimpft und das Beschimpfenswerthe gepriesen. Wohl ist auch auf offenere Weise von den Werkstätten dieser Kunst Manches in die Welt ausgegangen, was der Mensch sich hätte schämen sollen nur zu denken, was mit dem Glauben an Gott, mit der Ehrfurcht vor Christo, mit den Zeugnissen des Gewissens stritt und die Beobachtung guter Sitten und heiliger Verhältnisse verhöhnte; ja wodurch im bösen Sinne das Wort Fleisch geworden ist und tausendfaches Aergerniß zur Rechten und zur Linken, unter allen Ständen und in allen Kreisen angerichtet hat. Und dieß eben ist die Wehmuth, die wir uns nicht ersparen dürfen, wenn wir heute auf eine in ihrem Ursprung und Endzwecke so reine Sache hinschauen. Dieß der Vorwurf, welchen an heiliger Stätte jeder empfinden wird, der an der Entstehung und Verbreitung unwürdiger Dinge durch Schrift oder Druck einen Antheil hat, und woran zu erinnern, das Amt christlicher Lehre fordert, welches die Kirche ihrem Diener übertragen hat.

„Doch, diesen schlimmsten unter ihren Feinden wird die Kunst überwinden, wenn sie sich nur immer den Schutz und Segen ihres allmächtigen Freundes bewahrt: und diesen wird sie bewahren, wenn sie sich, unverblendet von den Lockungen eines vergänglichen Gewinnes und eines täuschenden Ruhms, zu keinem andern Dienste als dem einer lauteren Gesinnung und gemeinnützigen Thätigkeit begibt, und wenn wir Andern sie gleichfalls nur in diesem Sinn ehren und befördern. Alsdann auch auf dem Kampfplatze der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens, wo es nur immer mehr ein Kampf redlicher Ansichten und Ueberzeugungen, nicht aber herrschsüchtiger Triebfedern und arglistiger Gesinnungen ist, wird doch am Ende, weil die Achtung zum Vertrauen und das Vertrauen zur Vermittelung führt, ein Gemeinsames den Sieg behalten, und wird über alles die Erkenntniß Gottes, ungekränkt in ihrem Werth und Segen, ja vielmehr für das menschliche Verständniß geläutert, aus jeder Anfechtung hervorgehen, auf daß wir sehen das Wort in seiner Herrlichkeit, einer Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Dann werden, was von der Unvollkommenheit langsamer Fortschritte unzertrennlich war, so manche Störungen und Hemmnisse von der einen, so manche Kränkungen

und Mißverständnisse von der andern Seite weichen, und es müssen am Ende wohl auch die widerstreitenden Ansichten Derer, welche heut unsere Freude mißbilligen und unsre Feier meiden, sich unter einander und mit uns versöhnen: der Einen, welchen in ihrem gegenwärtigen Zustande die Ausübung dieser Kunst schon allzuentfesselt und dem öffentlichen Wohl gefährlich, und der Anderen, welchen sie noch zu sehr gehemmt und für eine gründliche Verbesserung der Dinge unmächtig erscheint. Denn suchen wir gemeinschaftlich die Wahrheit, diese nur kann uns frei machen (Joh. 8, 32. 36.); nur wo des Herrn Geist ist, ist die rechte Freiheit (2 Corinth. 3, 17.) wie das rechte Maß (Röm. 13, 14. Gal. 5, 24.), in welchem der Mißbrauch des Guten sein Ziel und jede reine Kraft ihre segensvolle Entfaltung findet; das Maß in der Freiheit und die Freiheit im Maße, wie es der lebendige Ausdruck christlicher Gesinnung und die weise Absicht jedes gerechten Regiments und der allein sichere Grund geistiger Gesittung und gemeinsamen Wohlergehens ist. Hierauf laßt uns harren in dem neuen Jahrhundert, über dessen Schwelle wir mit unsern Kindern treten. Hiefür laßt uns bitten um den Geist des Herrn, daß er uns erfülle und regiere. Hiezu laßt uns angeloben, einen christlichen Sinn und Muth unter einander zu pflegen und mit einander in der Bahn des Gewissens und der Gottesfurcht zu laufen, auf daß die Herrlichkeit des Herrn sich voller Gnade und Wahrheit an der guten und vollkommenen Gabe dieser Kunst erweise und durch dieselbe das Wort, welches in Christo Fleisch geworden ist, immer reichlicher unter uns und immer seliger in uns wohne! Amen.

„Dazu hilf, Herr unser Gott! und erhöre das Flehen Deiner Gemeinde! Segne zu einem heilsamen Wirken die Kunst, die wir Deiner Weisheit verdanken, und erhalte die Meister und Genossen ihres und jedes verwandten Gewerkes in Deiner Furcht. Laß auch dadurch unter uns Dein Reich erblühen in Wahrheit und Gerechtigkeit; laß in Schulen und Häusern den frommen Sinn und treuen Muth unserer Väter fortleben; laß jedem weisen Forschen und jedem guten Rath die Ehre, aber das Treiben aller Dunkelmänner und Heuchler in Staat und Kirche, Wissenschaft und Leben ans Licht treten und vor dem Lichte zu Schanden werden. Wache schirmend über dem Könige, der ein mildes Scepter über uns führt und uns zu so vielem Andern auch die Freude dieses Tages gönnt. Segne und erleuchte die Obrigkeit dieser Stadt und alle Lehrer der Gemeinde und der Jugend, und jeden in seinem Amt und Stande, nah' und fern', damit ein christlichgebildetes und in Allem was sich geziemt unterrichtetes Volk Deine Rechte und Gebote halte, und wir uns allewege der Wohlfahrt und Ruhe, die nur aus guter Gesittung und

gründlicher Unterweisung entspringt, erfreuen und an jeder menschlichen Ordnung, Kunst und Wirksamkeit Deine Herrlichkeit sehen und Deinen Segen empfinden! Amen. Unser Vater ꝛc. Der Herr segne uns ꝛc."

Die letzte Strophe des begonnenen Liedes, ebenfalls wieder von der ganzen Versammlung gesungen, schloß die tiefergreifende Feierlichkeit, und langer Zeit bedurfte es, bis die Räume des Gotteshauses die Masse der Zuhörer entlassen hatten.

Die bisher immer noch schwankende Witterung hatte sich inzwischen entschieden aufgeklärt, und heller Sonnenschein geleitete den Festzug von der Stiftskirche auf den Marktplatz, den bereits, soweit nicht besondere Räume für die Festfeiernden abgegränzt waren, eine unübersehbare Menschenmenge bedeckte. Zuerst begegnete dem Auge die in ihrem vollen Schmucke prangende Festhalle, deren Bild die beigegebene Zeichnung besser als jede Beschreibung versinnlicht. Sämmtliche Abtheilungen des leicht aufstrebenden, zierlichen Baues, von eben so vielen gothischen Spitzbogen überragt, waren mit farbigen Vorhängen geschlossen und jeder Blick in das Innere dadurch versagt. An den vier Ecken der ganz mit grünen Reisern und Moos überkleideten Halle wehten lustig vier Wimpel auf hohen Stangen, mit der württembergischen Landesfarbe Schwarz und Roth; ihre schönste Zierde waren wiederum die historischen Fahnen des Festzuges, an den Pfeilern in anmuthigem Farbenwechsel aufgepflanzt und nun erst einer bequemeren Anschauung preisgegeben. Die Mitte der dem Rathhause zugekehrten Hauptseite aber nahm die große Buchdruckerfahne ein, auch hier den ersten Rang unter ihren zahlreichen Schwestern behauptend. Nächst dem Festgebäude trat die Vorderseite des städtischen Rathhauses hervor, mit Blumengewinden, Laubwerk, Kränzen und anderen Zierrathen in einer Pracht und Mannigfaltigkeit geschmückt, wie sie nur lebendiger Eifer und sinniger Geschmack schaffen konnten: ein Anblick, welcher mit der wohlverstandenen edlen Einfachheit der Festhalle auf's angenehmste contrastirte. Kein Gebäude auf dem Marktplatze und selbst in den angränzenden Straßen war, an welchem sich nicht der Wunsch, einem so ermunternden Vorgange zu folgen, kund gethan hätte: viele Häuser waren selbst bis in die obersten Stockwerke geziert, und wohin sich das Auge wandte, überall mannigfaltiger und reicher Festschmuck.

Das bürgerliche Stadtreiter-Corps umgab zu Fuß die dem Gasthofe zum Schwanen zugekehrte Seite der Festhalle, deren Stufen ringsum von Festordnern besetzt waren, um dem Andrange der Neugierigen zu steuern: von der Tribune bis zum Rathhause schlossen die Reihen der bürgerlichen Schützen den großen dazwischen

befindlichen Raum ein, der den Kunstgenossen, überhaupt allen Festtheilnehmern ausschließlich vorbehalten war.

Die Stufen der Festhalle, rings um die große Buchdruckerfahne und um die kleine dort errichtete Rednerbühne, nahmen die Sängerinnen des Stuttgarter Liederkranzes und die Jungfrauen, welche die Hutschleifen vertheilt hatten, ein: ihre weiße Festkleidung hob das Grün und die bunteren Farben des Hintergrundes nur noch mehr hervor. Die auswärtigen Liederkränze hatten ihren Platz dicht unter dem von Frauen und Töchtern Stuttgarts besetzten Balkone des Rathhauses genommen, in welchem mehrere Säle zur Verfügung hoher Staatsbeamten und ihrer Familien, so wie ausgezeichneter Fremden bereit waren: jene hatten besondere Einladungen erhalten. Die Gesammtzahl aller Anwesenden während des ganzen Festaktes durfte mit Grund auf fünfzehn bis zwanzigtausend angenommen werden.

Eine Festbegrüßung, componirt von Fräulein Emilie Zumsteeg, der talentvollen Tochter des für die Kunst zu früh verstorbenen Kapellmeisters R. Zumsteeg — sechsstimmig gesungen von Hunderten von Sängern und Sängerinnen, und mit Instrumentalmusik begleitet, eröffnete die Feierlichkeit und stimmte die unruhige, erwartungsvolle Bewegung der Versammelten in eine lautlose Stille. Sobald die Musik schwieg, betrat Dr. W. Menzel, Mitglied des Fest-Comité, die dem städtischen Rathhause gerade gegenüber auf den obersten Stufen der Festhalle errichtete Rednerbühne, und sprach mit mächtiger, den weiten Platz überallhin durchtönender Stimme folgende Worte:

„Dankbar feiern wir heute den Ursprung der Buchdruckerkunst. Dankbar ehren wir den Mann, der sie vor 400 Jahren in Armuth und Mühsal erfunden hat, den schlichten Bürger von Mainz, **Johannes Gutenberg**. Seine Mühe hat nicht ihm, aber der Welt überreichen Lohn getragen. Darum sey unser später Dank desto herzlicher.

„Um den Segen zu begreifen, den er der Welt gebracht hat, erinnern wir uns der Zeit, wie sie vorher war. Ehe Gutenberg seine Kunst erfand, wurden Schriften nur in Klöstern durch mühevolles und kostspieliges Abschreiben in geringer Anzahl vermehrt. Das Volk konnte weder lesen noch schreiben, entbehrte jeder Belehrung, lebte in Unwissenheit und Unfreiheit.

„Als aber Gutenberg das Mittel erfand, dieselbe Schrift schnell und in unzähligen Abdrücken zu vervielfältigen, wurde dem Volke die Wahrheit zugänglich, die da frei macht. Zuerst vor allen Büchern wurde die Bibel gedruckt. Sie war der Fels, auf dem die Literatur gegründet ist. Der

Durchleuchtung der Völker mit dem Worte Gottes folgte die Erkenntniß in allen Zweigen des menschlichen Wissens. Durch die Erforschung der Natur wurde der alte Aberglaube verbannt, wurden die Quellen der Nahrung, Gewerbe und Handel vermehrt, und die unzähligen nützlichen und wohlthätigen Einrichtungen des bürgerlichen Lebens möglich gemacht, deren wir jetzt genießen. Durch große Denker und Dichter wurde der Geist gebildet, das Herz veredelt und der innere Werth des Menschen erhöht. Durch Einsicht in die Lehren der Geschichte, in die Gesetze und in die bürgerlichen Rechte und Pflichten wurde größerer Freiheit und einer vernünftigeren Ordnung im Staatsleben der Weg gebahnt. Alles Wissen aber und alle Wahrheit wurde durch den Druck so schnell und allgemein verbreitet, daß sie nie mehr ganz, nie mehr für immer konnten unterdrückt werden.

„Zwar ist nicht Alles, was gedruckt wird, des Druckes werth, ja Vieles verdammlich; doch wer mag die allerleuchtende und allbefruchtende Sonne tadeln, wenn unter ihr auch Unkraut reift?

„Die Presse wurde wie das Mittel, so das Zeichen und Symbol alles gesunden und gedeihlichen Werdens, aller Fortschritte und Hoffnungen der Menschheit.

„Diese Presse — freuen wir uns dessen — ein deutscher Bürger hat sie erfunden, von unserm Vaterland ist sie ausgegangen, von uns erst haben sie alle andern Völker empfangen. Auch an der großen Arbeit des Geistes, die in den Büchern niedergelegt ist und durch die alle Fortschritte des menschlichen Geschlechts bedingt sind, haben wir Deutsche den ersten und schwersten Antheil gehabt. Nicht rühmen wollen wir uns vor andern Völkern, eitle Ruhmredigkeit liegt in unserm Volkscharakter nicht, und noch ist der Welt und uns viel zu thun übrig — aber an einem Tage wie dieser dürfen wir uns wenigstens einer vierhundertjährigen redlichen Arbeit freuen.

„Zugleich wollen wir uns dankbar erinnern, was wir als Volk gewonnen haben. Indem der Bücherdruck eine und dieselbe Schriftsprache statt der bisher verschiedenen Mundarten einführte und die Gedankenmittheilung unter allen Deutschen erleichterte, hat er uns einander näher gebracht. Das Bewußtseyn, daß wir *einem* großen Volke angehören, wurde, wenn es leider oft im Streit der Staaten und Kirchen unterging, immer in der Literatur wieder geweckt.

„Was unser Württemberg, Schwaben insbesondere, geleistet, ist der Welt nicht verborgen geblieben. Viel Geisteskraft ist *diesem* Boden entstammt, bahnbrechend der Wahrheit, schöpferisch im Reich des ewig Schönen. Neben *Keppler*, der die Gesetze des Weltgebäudes entdeckte, neben *Schiller*, der unter

den größten Dichtern aller Zeiten glänzt, wie viel unsterbliche Namen könnten wir noch nennen, deren unsere Liebe nur schweigend gedenkt.

„Und wer möchte den neuen staunenswürdigen Aufschwung des geistigen Verkehrs in den Mauern unserer Stadt verkennen? Sie ist der Mittelpunkt der Literatur im deutschen Süden, der Sitz einer geistigen Macht geworden. Das verdankt sie dem guten Geiste, der hier rege ist, einer gewissen anziehenden Kraft der verhältnißmäßig freiern Luft, dem bürgerlichen Fleiße, dem guten Klange der einheimischen Namen, dem Beispiel und der vielumfassenden Wirksamkeit des vor sieben Jahren aus unserer Mitte geschiedenen Johann Friedrich v. Cotta, und der jungen muthvollen Industrie, die in alle Richtungen und Bestrebungen des deutschen Geistes eingegriffen hat. Dieser rege literarische Verkehr macht Stuttgart nicht wenig Ehre und vermehrt sichtbar seine Bevölkerung und seinen Wohlstand.

„Vergleichen wir nun den heutigen Zustand unserer Presse mit dem, wie er vor 100 Jahren war, so dürfen wir uns eines großen Fortschrittes freuen.

„Und doch, indem wir dieses Fest des Fortschrittes feiern, mißkennen wir nicht, daß das Rad der Zeit in seinem Laufe noch mit schweren Hemmnissen kämpft; indem wir ein Fest des Lichtes feiern, sehen wir noch den Himmel von Wolken umdüstert. Die Presse, diese segensreiche und echtdeutsche Erfindung, genießt gleichwohl noch nicht so viel Recht und so viel Vertrauen, daß dieser Tag, der ihren Ursprung feiert, ungetrübt und in ganz Deutschland ein Tag der Freude seyn könnte.

„Doch dieser Tag, der für uns Alle nicht mehr wiederkehrt, mahnt uns, die Dinge nach einem weitern Maaßstab, als dem der engen Gegenwart zu messen. Erst in hundert Jahren wieder wird er von einem neuen, noch ungebornen Geschlecht gefeiert werden. Heiter sey er uns, noch heiterer Denen, die nach uns kommen. Jahrhunderte auf Jahrhunderte werden noch folgen, Generationen auf Generationen sich drängen. Für alle großen Ideen aber wird die Presse fortwährend das Organ, für alle großen Bewegungen im geistigen und öffentlichen Leben der Hebel seyn. Wer mag ihre künftige Macht ermessen? Kaum läßt sich ahnen, welche Wirkungen von der Kunst Johann Gutenberg's der Weltgeschichte noch bevorstehen!

„Von dieser unabsehlichen Fernsicht laßt uns jetzt zurückblicken zu dem kleinen unscheinbaren Anfange der Kunst und auf die technischen Fortschritte, die sie bis auf unsere Tage gemacht hat. Auf diesem Schaugerüste wird sich uns eine alte und eine neue Handpresse, eine Schnellpresse von der neuesten Erfindung

und vollkommensten Wirkung, und die verwandte Kunst der Schriftgießer und Buchbinder in Thätigkeit zeigen. Die für alle Zeitungen und die rascheste Gedankenmittheilung so wichtig gewordene Schnellpresse ist von Buchdrucker König aus Sachsen und von unserem Mitbürger, dem Mechaniker Andreas Bauer aus Stuttgart im Siegesjahre Deutschlands 1814 erfunden worden.

„Jeder von uns sehe nun und ehre die nützliche Kunst, die in das Schicksal der Völker so tief eingreift und insbesondere für unsere geliebte Stadt so große Bedeutung gewonnen hat.“

Kaum begann der Redner in seinen letzten Worten auf das Schauspiel hinzudeuten, das sich der erwartungsvollen Menge nun darbieten sollte, als sich allmählig die Falten der Vorhänge um die Hallen der Festtribune zurückzogen und das in der lebendigsten Bewegung befindliche Innere den Blicken der Zuschauer enthüllten. Diese begrüßten die mit einem Male sichtbar gewordene volle Thätigkeit aller der Buchdruckerkunst angehörigen oder verwandten Zweige mit einem lauten und andauernden Beifallrufe. Von der Bildung der Lettern aus dem rohen Metalle bis zu der Verarbeitung des fertigen Druckes unter der Hand des Buchbinders bewegte sich der ganze künstliche Prozeß des äußeren Werdens der Literatur vor den Augen der erfreuten Volksmenge, aus welcher gar Manche zum erstenmale in ihrem Leben eine Anschauung davon erhalten mochten, welche Arbeit es erfordere, Tausenden den bequemen Genuß eines Buches zu verschaffen. Um einen Gießofen sah man Gehülfen, aus der Zahl der „Altdeutschen“, beschäftigt, neue Lettern zu gießen, namentlich den Buchstaben G, den Anfangsbuchstaben des Erfinders, während Andere an dem „Schriftkasten“, dem Aufbewahrungsorte der in die einzelnen Verräthe vertheilten Buchstaben — standen, um die eben gehaltene Festrede zu setzen, die alsbald dem Drucke übergeben werden sollte. An einer alterthümlichen Presse arbeiteten wieder Andere, ebenfalls in der malerischen Tracht der Vorzeit, und gewannen Abdrücke einer für das Fest von Herrn C. Finckh dahier eigens geschnittenen Holzplatte, „Getreuer Abdruck von Typen aus der allerersten (im Zuge mitgetragenen) gedruckten deutschen Bibel. Psalm 119. V. 129—136“, auf der einen Seite mit der lateinischen Uebersetzung der Vulgata, auf der andern mit der deutschen Dr. Martin Luther's: bestimmt, den Urstand der Kunst dem heutigen Bilde derselben gegenüberzustellen. Die Schnellpresse, aus der Maschinenfabrik der Erfinder König und Bauer*

* Andreas Bauer, der eine Erfinder, ist zu Stuttgart geboren, und zwar in einem der Häuser des Marktplatzes, auf dem die ganze Feierlichkeit Statt hatte.

in Kloster Oberzell bei Würzburg hervorgegangen, deren Benützung durch die Gefälligkeit des Comité-Mitgliedes H. Erhard möglich geworden war, nahm das mittlere Hauptfeld des Arbeitsplatzes ein. Sie lieferte bald fertige Exemplare der kaum durch die Setzer vollendeten Festrede Dr. Menzels, bald Abdrücke einer kurzen Geschichte der Buchdruckerkunst, klar und gedrungen auf den Raum von zwei Druckseiten gebracht und von dem Comité-Mitgliede Buchhändler Paul Neff verfaßt. Eine Presse von neuester Construction, ebenfalls in der Werkstätte des Herrn Mechanikus Groß erbaut, stand der Schnellpresse zur Seite; aus ihr, die gleich der letzteren von Gehülfen in der Kleidung der Jetztzeit bedient wurde, ging ein Festgedicht des Dichter-Typographen Niklas Müller hervor, „Lied zum Geburtsfeste der Buchdruckerkunst", vor Allem Gutenberg's Andenken in dem Glanze des heutigen Tages feiernd. Eine Farbreibmaschine, erbaut von Herrn C. Baisch, gab das Material für die Druck-Arbeit: eine Buchbinder-Werkstätte war emsig beschäftigt, das aus den Pressen Hervorgegangene zu verarbeiten. Diese sämmtlichen Denkmale sind unserer Beschreibung in einem getreuen Wiederabdrucke angehängt, ebenso die für das Fest gedichteten und in Musik gesetzten Lieder: das Papier für jene hatte die vaterländische Fabrik von J. C. Schwarz und Söhnen in Göppingen unentgeldlich geliefert. Die Aufstellung aller genannten Geräthe und die gesammte Arbeitsthätigkeit auf der Festtribune wurde von dem Comité-Mitgliede Buchdruckerei-Inhaber W. Nägele geleitet: unter seiner Beaufsichtigung war auch der Bau der Halle selbst zur Vollendung gekommen.

Vierundzwanzig Buchdruckerei-Jungen, sorgsam geputzt, standen bereit, die gegossenen Buchstaben, wie die fertigen Drucke, als denkwürdige Gaben der Erinnerung an das Fest, unter der harrenden Zuschauermenge umherzutragen und auszutheilen. Aber schon der erste Versuch dazu war vergebens. Der Eifer, diese kostbaren Denkzeichen zu besitzen, war so groß und ungestüm, daß die Festordner Alles aufbieten mußten, dem Herandringen zu der Tribune selbst Einhalt zu thun, oder es wenigstens auf die untersten Stufen zu beschränken. In die dichten Reihen der Volksmenge zu gelangen war unmöglich, und so wurden die gegossenen Lettern nur Wenigen zu Theil, die Gewandtheit im Vordringen oder ihre vortheilhafte Stellung begünstigten: die leichteren Druckblätter aber, den Händen der gabenspendenden Jugend kaum entrissen oder entfallen, nahm ein frischer Windzug, der sich eben etwas stärker erhoben hatte, auf und führte sie spielend und die vergeblichen Versuche der Menschenhände beschämend, in zahllosen Flügen über die Häupter

der Volksmasse dahin, aus welcher sich tausend Hände emporhoben, sie zu haschen, hundertmal getäuscht von dem neckischen Elemente, welches die den Pressen kaum entzogenen Blätter zuweilen bis in die obersten Stockwerke der umgebenden Häuser trieb, wo sie an den dichtbesetzten Fenstern nicht minder willige Empfänger fanden.

Dieses heitere Spiel — gerne unterstützt von den Jungen selbst, die ihr Amt bereitwillig dem Winde überließen — dauerte so lange, als der immer stärker werdende Luftzug den Pressen erlaubte zu arbeiten und die Papierblätter nicht hinwegführte, ehe sie bedruckt waren: ein Freudenruf der aufs lebhafteste ergötzten Versammlung begrüßte jedesmal den schönen Anblick.

Allmählig begannen nun die Pressen, so wie die Arbeit der Schriftgießer und Setzer zu ruhen, Vorbereitungen zu dem Schlusse dieses Festaktes, einem feierlichen Chorale, wurden unter den Sängern und Sängerinnen sichtbar und geboten Stille und Sammlung nach der lebhaften Aufregung der vorangegangenen Augenblicke. Ergreifend klangen die Worte und Töne des herrlichen Liedes „Gott ist getreu, sein Herz ꝛc." — unter Instrumentalbegleitung gesungen von den Gesangvereinen und zahlreichen Anwesenden, über den weiten Marktplatz, und schlossen den öffentlichen Theil des Festes mit dem würdigsten Ausdrucke, dem des Dankes gegen Gott, unter dessen allmächtigem Schutz und Segen die Feier bis hier ein so schönes Gelingen gefunden hatte.

Nach einer kurzen Erholung versammelte sich der größere Theil der Festfeiernden in dem für das gemeinsame Mittagsmahl bestimmten, außen und innen aufs freundlichste geschmückten K. Reboutensaale. Der Eindruck der in der Tagesbeleuchtung oft etwas düster erscheinenden Räume war durch das Grün der säulenverbindenden Laubgewinde und der Kränze, vor Allem aber wieder durch die an den Pfeilern emporgerichteten oder die Wände zierenden Fahnen des Festzuges ein so anmuthiger geworden, daß Fremde, aus dem dunkeln Vorplatze eingetreten, sich aufs angenehmste überrascht fühlen, Einheimische die wohlbekannten Hallen kaum wieder erkennen mochten. Eine schwer zu übersehende Reihe von Tischen, bereit die Gäste aufzunehmen, durchzog vierfach den Hauptsaal, doppelt den kleineren, der sich jenem anschließt: auch die Estrade, dem großen Eingange des Saales gerade gegenüber, und die Gallerie oberhalb derselben waren in der ganzen Runde mit Tischen besetzt. Vor jener Estrade erhob sich auf einem mit Blumen und Gesträuchen umgebenen Gestell die Büste Johannes Gutenberg's, einen Lorbeerkranz auf dem edeln Haupte tragend.

Die Fürsorge des mit der Ordnung der Plätze bei dem Mahle, wie mit

der Abgabe der Eintrittskarten beauftragten Comité-Mitgliedes, Buchhändler F. F. Autenrieth, hatte die beste Ordnung vorbereitet und ein leichtes Zurechtfinden möglich gemacht. Mit aufmerksamer Rücksicht auf die vorauszusehenden Wünsche der einzelnen Theilnehmer waren die verschiedenen Classen der Gäste gruppirt worden, so daß z. B. die Gehülfen der Buchdruckerkunst und Schriftgießerei, der Buchbinder, so wie der Buchhandlungen sich vereinigt fanden, dabei aber der Wahl und Neigung der übrigen sowohl fremden als einheimischen Festgäste so viel Spielraum als möglich blieb. Das Fest-Comité hatte seine Stelle an einem Tische ziemlich am Ende des Saales, der zugleich noch Raum für die Aufnahme unerwarteter Ehrengäste und Fremder bot. Bald ertönten die Klänge einer heiteren Tafelmusik und das Mahl begann. Herr Marquardt, Besitzer des „Hotel Marquardt," des neuen schönstgelegenen Gasthofes der Stadt, gewann für seine in Betracht der schwierigen Umstände und der Zahl der Theilnehmer — gegen achthundert hatten sich zuvor gemeldet und ihre Reihen wurden während des Essens immer noch vergrößert — vielseitige Anerkennung, die sicher dazu beitrug, die allgemein herrschende freudige Stimmung zu erhöhen.

Der Geist, der das Fest selbst durchdrungen hatte, belebte auch das Mahl. Bei dem wärmsten Enthusiasmus für die großartigen Ideen der Feier herrschte überall Einheit und Ordnung: mit ihnen die zwangloseste, herzlichste Fröhlichkeit, vor welcher jede Schranke der Stände fiel. Der Vorstand des Fest-Comité, Kanzler von Wächter eröffnete die Reihe der Trinksprüche, die sich von nun an, ernst und heiter, wie es der Sinn des Mahles forderte, ununterbrochen folgten und sämmtlich mit ungetheiltem Beifall begrüßt wurden. Den gefüllten Krystallpokal mit dem Bilde Gutenberg's in der Hand, den das Handlungshaus G. Boeth und Comp. dahier dem Fest-Comité zur Einweihung an dem denkwürdigen Tage in sinniger Aufmerksamkeit zum Geschenke gemacht hatte, begann der verehrte Sprecher:

„Meine Herren! ich lade Sie ein, Ihre Gläser zu füllen und mit mir den ersten Toast zu trinken. Ihr Gefühl wird Ihnen sagen, welchen Toast ich meine; es ist stets der erste Toast eines jeden cordaten Württembergers. Vor 400 Jahren, als Gutenberg seine Erfindung verfolgte, herrschte über Württemberg ein Regent, den seine Unterthanen den Vielgeliebten nannten; im Jahr 1440 regierte über unsere Voreltern Ulrich der Vielgeliebte. Nun! Wir können uns heute an dem Tage, an dem wir das Säcularfest jener Erfindung feiern, desselben Glückes rühmen, wie unsere Voreltern vor 400 Jahren. Ist unser

König nicht wahrhaftig vielgeliebt, und verdient er nicht, in Wahrheit es zu seyn! Soll ich vergleichen mit der vergangenen Zeit, mit den verflossenen Jahrhunderten? Wo findet sich in den letzten Jahrhunderten ein Regent, der Ihn übertrifft, der sein Volk glücklicher gemacht hätte? Soll ich vergleichen mit der Gegenwart? Nein! Ich führe nicht Einzelnes an. Sie Alle sind hierin Eines Gedankens mit mir. Blicken wir nur auf den heutigen Vormittag, auf unser heutiges Fest! Wie ließ man uns gewähren! Wie wurde unser Fest gehoben! Wie wurden wir heute Vormittag empfangen! — Gewiß, in allen Ihren Herzen findet mein Toast den freudigsten, einstimmigsten Anklang; **Seine Majestät, unser König, unser vielgeliebter König Wilhelm lebe hoch!"**

Ein dreimaliges, den ganzen Saal erfüllendes Hoch folgte diesen begeisterten Worten. Beinahe unmittelbar an den ersten Toast schloß sich Freiherr von Cotta mit den Worten an:

„Nachdem wir getrunken haben auf die Gesundheit des Königs, unseres vielgeliebten Landesvaters, geziemt es sich zu allererst und in dankbarer Erinnerung zu feiern das Gedächtniß des Vaters der segensreichen, deutschen Erfindung, deren viertes Säcularfest wir heute begehen. Dankbar geehrt, hochgepriesen von uns, von aller Welt seyen **Johannes Gutenberg** und seine **Buchstaben**! Mögen Letztere millionenzählig seyn und bleiben, fördernde Träger des göttlichen Wortes, unseres beseligenden Christenglaubens, so wie des Lichtes ächter Aufklärung und Wissenschaft; fördernde Träger der Begeisterung für alles Gute und Schöne; aber mögen diese Buchstaben, neben dem Schönen und Erhebenden, immer nur dienen dem Rechte, dienen der Wahrheit und somit auch seyn und bleiben rüstige Kämpen wahrer, gesetzlicher Freiheit. **Johannes Gutenberg und seine Typen hoch, hoch und wieder hoch!"**

J. F. Steinkopf, der geistesfrische Senior der Stuttgarter Buchdrucker und Buchhändler, erhob sich alsbald und sprach: „Hätte sich auch unser deutsches Vaterland keiner andern als der Erfindung der edlen Kunst zu rühmen, deren viertes Jubelfest wir heute begehen, so wäre dieselbe hinreichend, um ihm in der Geschichte eine der ersten und ehrenvollsten Stellen unter den europäischen Völkern zu sichern. Im Hinblicke auf die wunderbaren Wirkungen, welche diese Kunst schon hervorgebracht hat und in stets verstärktem Maße noch hervorbringen wird, werden Sie gewiß insgesammt von ganzem Herzen einstimmen, wenn ich rufe: **Deutschland und die Presse!"**

Ihm folgte der Vorstand der K. Kunstschule, Oberregierungsrath von Köstlin, mit den Worten:

„Dem universellen Geiste des deutschen Volkes gebührt die Ehre der Erfindung, die mehr als irgend eine andere dazu dient, die geistigen Berührungen zu vervielfältigen, die Schätze der menschlichen Erkenntniß aus allen Zeiten und Räumen zu sammeln und nach allen Seiten auszuspenden. Dieselbe Universalität sehen wir ausgeprägt in einem Institute, mit dem die Presse in der lebendigsten Wechselwirkung steht, in **Deutschlands Schulen.** Wir gedenken hier zuerst jener Hochschulen, die ihrer Entstehung nach derselben weltgeschichtlichen Periode, wie die Erfindung der Druckerpresse, angehörig, aus dem über dem Unterrichtswesen jener Zeiten ruhenden Dunkel gleich sonnenbeleuchteten Berghäuptern hervorragen, und die mit der Presse bis heute einen der Hauptträger deutscher Nationalität bilden. Freudig gedenken wir aber auch, wie von diesen Gipfeln aus das Licht des Unterrichts und der Bildung immer weiter in alle Regionen des Volkslebens sich verbreitet, wie besonders unsere Zeit in dieser Beziehung Großes gewirkt hat, wie die Wissenschaft immer mehr das Leben durchdringt, wie insbesondere auch den Kreisen der Volksbetriebsamkeit, der Landwirthschaft, den Gewerben ihre Schätze durch Schulen zugeleitet werden. Mit der Entwickelung des Schulwesens gewinnt auch die Erfindung, die wir heute feiern, eine immer höhere Bedeutung in jener segensreichen Richtung auf allgemeines Menschenwohl, auf Bildung und geistige Erhebung aller Menschen. Wie man sonst von dem Zustande der deutschen Presse denken möge, das kann nicht bestritten werden, daß sie, mit der Schule und durch dieselbe, die Erzeugerin und Pflegerin einer Fülle geistigen Lebens ist, wie keine Nation in reicherem Maße sie besitzt. Sehen wir diese edle Bundesgenossenschaft von unserer vaterländischen Hochschule aus heute nicht, wie wir gewünscht hätten, durch persönliche Theilnahme an unserem Feste anerkannt, so besteht sie doch, und um so freudiger begrüßen wir die Repräsentanten vieler andern vaterländischen Schulen, die unserer Feier sich angeschlossen haben. Darum, meine Herren, am Fest der deutschen Presse ein festliches Hoch den Genossen ihrer höchsten Zwecke, **den Schulen Deutschlands!**" — Stadtschultheiß Gutbrod sprach vorzugsweise die Gefühle der Bürger Stuttgarts in dem Trinkspruche aus:

„Wie jener wundervolle Krystall, den unser Schiller beschreibt, das ganze Weltall einsaugt, so strahlt die einfache Druckschrift, die herrliche Erfindung Gutenberg's, Licht und Glanz aus über alle Völker, alle Zeiten und alle Räume! Zwiefach muß uns Deutsche diese Erfindung freuen, weil sie zuerst wurzelte im deutschen Boden, und von ihm sich verpflanzte in alle Länder der Erde. Sie bleibe uns werth und theuer, diese Erfindung, wie ein Freund

und Wohlthäter, und ihr Gedächtnißfest werde auch für uns eine angenehme Erinnerung, die wir auf unsere Enkel, welche, wie wir, Gutenberg's Fest feiern werden, übertragen wollen. Den vielen Anhängern und Verehrern der Buchdruckerkunst aber, die an unserem Feste Theil nehmen, die es förderten, die von allen Seiten kamen, diesen Ehrentag des deutschen Erfindungsgeistes hier zu feiern, gebührt ein freundlicher Willkomm, Gruß und Dank. Darum bringe ich allen, welche unser Fest verherrlichen, besonders unsern **verehrten Gästen aus der Nähe und Ferne**, ein Lebehoch!" Dieses erwiederte der Vorstand des Fest-Comité, indem er zuerst an die Dankbarkeit erinnerte, welche wir der Stadt Stuttgart schuldig seyen, die uns gleich einer Mutter mit offenen Armen empfangen habe, und freundlich uns umfangen halte, und dann rühmend hervorhob, was die Stadt für unser Fest gethan, wie mannigfach und mit wie bedeutender Unterstützung sie es gefördert habe. Der Redner sprach ferner von der Kraft, mit der Stuttgart unter dem Schutze seiner Regenten sich emporgearbeitet, von der Blüthe seines Kunstfleißes, der Tüchtigkeit seiner Bürger, der Liberalität und Umsicht, mit welcher der Stadtrath die Interessen der Stadt wahre, für ihre Würde und Ehre wache, zeigte, wie Stuttgart ein Glanzpunkt Süddeutschlands geworden, hofft, daß einst unsere Enkel, in hundert Jahren das Fest wieder feiernd, die Stadt auf dieser Bahn unaufhaltsam fortgeschritten sehen werden, und schloß unter dem Wunsche, daß die Stadt nicht blos unter den süddeutschen, sondern unter denen von ganz Deutschland dereinst zu den ersten gehören möge, mit einem hundertstimmig wiederhallenden **Lebehoch der Stadt Stuttgart**. — Obertribunalrath von Scheurlen kam einem stillen Wunsche Vieler, vor Allem der Mitglieder des Fest-Comité zuvor, indem er sich erhob und — darauf hinweisend, daß wenn auch die Universität des Landes nicht einen ihrer Lehrer zu dem Feste hierher gesandt habe, wir doch eines ihrer würdigsten und hochgestelltesten Mitglieder in dem als Präsidenten der Kammer der Abgeordneten unter uns weilenden Herrn Kanzler von Wächter in unserer Mitte besäßen — dem verehrten Manne den tiefempfundenen Dank zuerst des Comité, dann aber gewiß auch aller Festfeiernden für die einsichtsvolle, kräftige und wohlwollend theilnehmende Leitung, unter welcher die Arbeiten sämmtlicher Mitglieder ein so schönes Gedeihen gefunden, in einem herzlichen, aufs freudigste begrüßten Lebehoch aussprach. —

Hofrath von Reinbeck, Mitglied des Fest-Comité, der verdiente Vorstand des Schillervereins, der im vorigen Jahre seine Thätigkeit so ruhmvoll geschlossen hat — feierte das Andenken **Schiller's** des Lieblingsdichters seines

Volkes in einem, wie immer, so auch jetzt mit Begeisterung aufgenommenen Trinkspruche.

Herr Dr. Adam aus Ulm, der unternehmende und kundige Besitzer der Stettin-schen Buchhandlung daselbst, deren „Geschichte der Buchdruckerkunst in Ulm" verfaßt von Herrn Professor Haßler dort (sie wurde während des Festzuges in prachtvollem Einbande dem Verleger vorgetragen) in jedem Betrachte eine Zierde der Jubiläumsliteratur genannt werden darf, — nahm darauf, die Stadt Ulm vertretend, das Wort, sprach zuerst seine Freude an dem schönen Gelingen der Feier aus, welche gewiß in ganz Ulm mitgefühlt werde — erinnerte daran, wie Ulm, seine Vaterstadt, die erste des jetzigen Königreichs Württemberg gewesen, in welcher die neue Erfindung gehegt und gepflegt worden, wie sie ihren durch Jahrhunderte bewährten Eifer für Künste und Wissenschaften, Handel und Gewerbe auch bei der Feier des heutigen Tages durch eine eigene Stiftung bewährt habe, Hohenwang-Stiftung genannt zu Ehren des berühmten Pflegers der Kunst im fünfzehnten Jahrhundert, Ulrich Hohenwang, der Gelehrter, Typograph und Buchhändler war und jedem Berufe die größte Ehre brachte — und schloß mit einem Lebehoch für das Fest-Comité. Diesem Trinkspruch ließ Oberregierungsrath von Köstlin einige sehr schöne Worte der Anerkennung dessen folgen, was Ulm zu aller Zeit für Kunst und Bildung in Schwaben geleistet habe.

Stadtschultheiß Gutbrod brachte nach kurzem Zwischenraum dem Palladium des Vaterlandes, der **Württembergischen Verfassung**, der Gabe unseres Königes, einen Trinkspruch, der durch ein begeistertes dreifaches Lebehoch von der Versammlung erwiedert ward und welchem Dr. Walz den mit stürmischem Beifall aufgenommenen Wunsch anfügte, daß der §. 28 derselben bald jeder Fessel ledig werden möchte. Herr Heinrich Loose, Schriftsteller, bat hierauf um Erlaubniß, ein längeres Gedicht von Herrn Ernst Ortlepp, ebenfalls bei dem Festmahle anwesend, vortragen zu dürfen. Namentlich einige Strophen, die — nach anderen Hauptstädten — vor allem Stuttgarts Ruhm sangen oder heitere Apostrophen an die Genossen der Kunst, ermunternde Mahnungen an die „bedächtigen" Verleger zu Gunsten schreibelustiger Autoren enthielten, — wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, Einzelnes sogar wiederholt verlangt und das Ganze mit einem dankenden Lebehoch für den Autor von dem Vorstande des Fest-Comité erwiedert. Carl Elben, Redakteur des „Schwäbischen Merkur," und Mitglied des Fest-Comité, knüpfte an seinen heilverkündenden Glückwunsch für die Cotta'sche Buchdruckerei, die im Jahre des vierten Jubelfestes ihr

zweihundertjähriges Bestehen feiere, einen zweiten für die jüngeren Genossen der Kunst. „Mögen sie alle“ — waren seine herzlichen Worte, die eine eben so herzliche Aufnahme bei allen Hörern fanden — „wenn die nächste Säcular-Feier wiederkehrt, unter die bedeutendsten des ehrenwerthen Standes in ganz Deutschland aufgeblüht dastehen; mögen die besten Wünsche für die Principale in Erfüllung gehen, aber auch Glück und Wohlfahrt denen werden, die mit unermüdetem Fleiße vom frühen Morgen bis in die späte Nacht die Arbeit fördern, die Arbeit, die wir heute gleichsam spielend und zur Freude üben sahen, die aber als Beruf betrieben, alle Kräfte des rüstigen Mannes in Anspruch nimmt; darum Segen von Oben, wie **den Prinzipalen, so auch ihren treuen Gehülfen.**“ Professor Pahl aus Tübingen, Sohn des kürzlich verstorbenen Geschichtschreibers von Württemberg, Prälaten von Pahl, sprach folgende begeisterte Worte, deren bedeutsamer Inhalt durch die freundlichste Aufnahme der angeknüpften Trinksprüche verdiente Anerkennung gewann:

„Bei der allgemeinen Freude dieses festlichen Tages mag es auch einem Fremden vergönnt seyn, die Gefühle seiner Theilnahme auszusprechen.

„Wir feiern heute das Jubelfest einer Erfindung des menschlichen Verstandes, die ihre tiefe Bedeutung vor Allem darin findet, daß durch sie die Gesellschaft aller denkenden Menschen in allen Welttheilen sich gleichsam zu einer Kirche gesammelt hat, daß durch sie die Gedanken und Gefühle des Einzelnen zum Gemeingut von Millionen geworden sind. Wir feiern aber hiemit zugleich auch ein Siegesfest; es ist der Sieg der geistigen Aufklärung über die Finsterniß und Barbarei; jene kann, seit diese Kunst erfunden, fortan nicht mehr stille stehen.

„Zwar gelingt es noch hie und da dem Obscurantismus, die Fortschritte des vorwärtsdringenden Geistes auf kurze Zeit zu hemmen, oder zurückzuhalten; aber jene Giganten, welche Berge auf Berge thürmten, um den Himmel zu stürmen und die Sonne auszulöschen, stürzten, als die Blitze der verspotteten Allmacht sie trafen, unaufhaltsam in die Tiefe hinab. Jene Allmacht ist die ewige Weisheit, die keine irdische Macht vom Thron zu stoßen vermag; sie ist die Urquelle des Lichtes, welches, aus dem unendlichen Geist strömend, in der Presse das wirksamste Werkzeug sich erkoren hat. Die Presse ist die einflußreichste Dienerin des Geistes; das aber, was die Welt regiert, wird ewig nur der Geist seyn. Die materielle Kraft kann ihn vielleicht fesseln; aber die vereinte Klugheit der Finsterlinge aller Zeiten hat noch kein Mittel ersonnen, einen Knoten zu schlingen, den nicht das Schwert des Geistes gelös't hätte.*

* Worte von Jakobs, dem gefeierten Humanisten.

„Heil und Dank sag' ich daher mit Vielen dem edlen und aufgeklärten Fürsten, unter dessen wohlthätigem Scepter wir ein solches Fest geistiger Gemeinschaft feiern durften! Heil und Dank' sag ich dem Vereine wackerer und geistvoller Männer, welche durch Wort und That dieses Fest gegründet und verherrlicht haben. Heil und Dank sag' ich endlich der guten Stadt Stuttgart, die von jeher durch eifrige Pflege aller geistigen Interessen unter ihren süddeutschen Schwestern so rühmlich hervorgeragt, und aus deren fruchtbarem Schooße unter Vermittlung der heute gefeierten Kunst schon so manche schöne Geistesblüthe zu Tage gefördert worden ist, welche in kleinern und größeren Kreisen kostbare Früchte der Belehrung, der Besserung und des Trostes getragen hat."

Die Buchhändler-Gehülfen Stuttgarts brachten aus ihrer Mitte den anwesenden Principalen ein Lebehoch, und nachdem der Sekretär des Comité, Buchhändler J. F. Liesching, den vielen, das deutsche Vaterland verherrlichenden Trinksprüchen einen weiteren, zu Ehren **der vaterländischen Dichtkunst** und ihrer edlen Vertreter vornemlich in Schwaben angereiht hatte, vereinigte Kanzler von Wächter die ganze Versammlung, die, bereits in einzelnen Gruppen die Tische verlassend, lebhaft durch den Saal wogte, noch einmal mit einem letzten, mit endlosem Jubel empfangenen Trinkspruch. „Dem Lieblichsten und Schönsten" — lautete er, „was die Natur hervorgebracht, Dem, was dem Manne sein schönstes Glück gewährt, gelte der Toast — Dem, woran Stuttgart gerade so reich gesegnet ist — **den liebenswürdigen Frauen und Jungfrauen Stuttgarts**! Sie leben hoch!" Lange hallte das dreifache, diesen schönen Worten folgende Lebehoch der Festgäste nach, und jetzt erst wurden ernstliche Vorbereitungen sichtbar, den Saal mit den Haupt-Insignien des Festes, den Fahnen, zu verlassen und gemeinschaftlich ins Freie nach der Stadt-Allee zu wandern. — Hier hatten sich die Liederkränze, so weit sie nicht Theilnehmer am gemeinschaftlichen Festmahle gewesen waren, bereits niedergelassen. Die meisten der Sängergesellschaften hatten ihr Mittagsmahl in verschiedenen Gasthöfen der Stadt eingenommen. In andern Lokalen waren Hülfs-Arbeiter und Lehrlinge der Kunst zu gemeinschaftlichem Essen, auf Veranlassung der Principale, versammelt worden.

Gar viele und die hervorragendsten Trinksprüche bei dem großen Festmahle, unter ihnen manche, die den Verdiensten und der Aufopferung einzelner Männer für das Fest galten — wurden mit dem großen Krystall-Pokale ausgebracht, dessen wir bereits Erwähnung gethan, und der im Archive der Buchdrucker-Gehülfen-Kasse zu immerwährendem Andenken aufbewahrt werden wird: ferner hatten schon während

des Mahles die kunstreichen Gehülfen der J. B. Metzler'schen Schriftgießerei ihrerseits einen aus Letternmasse gebildeten kolossalen Becher, in seiner Form den Buchstaben G darstellend, mit edlem Weine gefüllt, in die Runde gehen lassen, Gönnern, Freunden und Genossen der Kunst zum Gruße: ein eigenthümliches Werk, das freundlichst aufgenommen und gar oft geleert wurde.

Lange vor dem Ende des Mahles, sobald der Nachmittag begann, hatten sich die schattigen Baumgänge der Allee mit ihrer freien schönen Aussicht auf die nahe Stadt und den sie umgebenden Kranz von Bergen, mit Besuchern aus allen Klassen des Volkes gefüllt, die nach der ernsteren Feier des Vormittags die immer noch heitere obwohl etwas kühle Witterung genießen und namentlich an den Gesängen der Liederkränze sich erfreuen wollten. Für sie, die Sänger, die so viel zur Verschönerung des Tages beigetragen, wie überhaupt für die Festtheilnehmer im engeren Sinne, waren in dem zweiten großen Hauptgange der Allee zahlreiche Tische aufgeschlagen, um einen bequemeren Aufenthaltsort zu schaffen, und der thätige Besitzer des nahe gelegenen „Württemberger-Hofes", Herr Hiller, hatte hier auf Anordnung und im Einverständnisse mit dem Fest-Comité, die Bewirthung ausschließlich übernommen, während alle übrigen Räume dem großen Publikum uneingeschränkt freiblieben, welches sich auch unter die Festgenossen selbst in fröhlicher Theilnahme mischte und namentlich dem Schmucke des Festes, der auch hier nicht fehlte, den Fahnen, und den anziehenden Gestalten der in ihrer schönen Tracht umherwandelnden „Altdeutschen" immer neue Aufmerksamkeit schenkte. Zahlreiche weitere Wirthschaften boten hinlängliche und viel benützte Gelegenheit zur Erfrischung: Instrumental-Musik wechselte mit den heiteren Gesängen der Liederkränze, und der ganze Abend in der Allee gestaltete sich zu einem überaus belebten Bilde der mannigfachsten Volksfreude, namentlich für die zahllosen Spaziergänger, die bald als Zuschauer, bald als Theilnehmer in den langen Gängen auf- und niederwogten. Erst spät am Abende, da eine rauhere Luft schützende Mauern und Wände zu suchen mahnte, verloren sich die Gäste und bedeckten heimziehend in großen Schaaren die zur Stadt führenden Straßen, die Einen, um im gewohnten heimischen Kreise, von den Anstrengungen des Tages ruhend, sich des Festgenusses noch einmal in der Erinnerung und in heiterem Gespräche zu freuen: die Andern, um in unermüdlicher Festlust neuer Freude entgegenzugehen, die, geschützt von dem Geiste des Maaßes und der Ordnung sich bis in die späte Nacht verlängern sollte.

Vor Allem war es die Weißenburg, wohin mit Einbruch der Nacht Hunderte

festlich geschmückter Männer, Frauen und Jungfrauen ihre Schritte richteten. Ein großer Ball sollte hier Statt finden, zu welchem die Bürger-Gesellschaft bereitwillig alle Theilnehmer am Feste, Fremde und Einheimische, geladen hatte, und der so zahlreich besucht war, als es der Raum nur irgend gestattete. Die Fronte des großen burgähnlichen Gebäudes selbst, wie der es umgebende hochgelegene Garten, durch eine Mauer von der Straße geschieden, strahlten in weithin glänzender Erleuchtung den Herannahenden entgegen, wie auch der Ballsaal selbst reich mit Blumen und Grün geschmückt war. Die Inschrift über dem Eingange lautete:

Es wird nur da der Bürger frei die Burg sich wahren,
Wo freie Presse, freies Wort sich paaren.

Die Museumsgesellschaft hatte ihr Lokal den vereinten Buchdrucker- und Schriftgießer-Gehülfen zu einem Balle eingeräumt, während die Buchbinder den Gasthof zum Römischen König für denselben Zweck gewählt hatten. Wenn auch diese Vergnügungen des späten Abends vorzugsweise dem rüstigen Muthe der jüngeren Festgenossen ihre Anordnung und Belebung verdankten, so sah man doch auch ältere Männer sie wenigstens vorübergehend und als fröhliche Zuschauer theilen: und ferne davon, der Freude der Jugend durch ihre Gegenwart Eintrag zu thun, konnten sie solche nur durch ihren Einfluß auf ein weises Maaß derselben erhöhen.

So war der erste, der Hauptfeier gewidmete Tag **des vierten Säcularfestes der Buchdruckerkunst** zu **Stuttgart** vorübergegangen: keine Unterbrechung, keine Störung oder auch nur kleine Unannehmlichkeit hatte ihn getrübt, und jeder Theilnehmende konnte mit dem Bewußtseyn auf die dem Auge entschwundenen, aber in der Erinnerung unauslöschlich lebenden Bilder zurücksehen, daß das Fest des befreiten Wortes auch im Schwabenlande würdig begangen worden sey, dem Geiste des Landes gemäß, in welchem von uralter Zeit her so oft das Kleinod des Glaubens seine Zuflucht gefunden, wo die Wissenschaft stets mit heiligem Ernste gepflegt wurde, wo Künste und Gewerbe namentlich in unseren Tagen ein so blühendes Gedeihen gewinnen. — Es war ein Volksfest gewesen, nicht wie anderwärts überwacht von den Maaßregeln ängstlicher Bevormundung, sondern gehoben und geschützt durch die Eintracht und das Anstandsgefühl der Theilnehmer selbst, die damit nur das ehrenvolle Vertrauen einer auf ihr Volk bauenden Regierung erwiederten.

Der heitere Abend ließ die lebhaften Wünsche namentlich der jüngeren

Festgenossen eine milde und unumwölkte Juniussonne — recht geeignet zur Erhöhung einer ländlichen, dem Genusse der freien Natur und fröhlicher Geselligkeit gewidmeten Feier — für den folgenden Tag erwarten. Er war zu einer gemeinschaftlichen Landpartie nach dem schönen, eine unermeßliche Fernsicht bietenden Punkte des ehemaligen Lustschlosses Solitude bestimmt, zwei Stunden von Stuttgart auf einer freien Waldhöhe gelegen, einst der Lieblingsort des kunst- und prachtliebenden Herzogs Carl Eugen, wo die berühmte Carls-Akademie, deren Zögling auch Schiller war, ihren Anfang genommen hatte. Aber trüb und unter öfterem Regen brach der frühe Morgen des 25. Juni an, und auch einige Stunden später, als einzelne Sonnenblicke das düstere Gewölk durchdrangen, hielt ein empfindlich rauher Wind und die Besorgniß förmlichen Unwetters zahlreiche Festtheilnehmer ab, sich an den Sammelplatz zu begeben, von dem aus der Marsch nach der Solitude in gemeinschaftlichem Zuge angetreten werden sollte.

Dessen ungeachtet zählte die Versammlung, die sich von 8 Uhr an in der Stadt-Allee zu vereinigen begann, zuletzt wohl mehrere tausend Theilnehmer, während gar Viele vorher zu Wagen und zu Fuß den Weg angetreten hatten. Wenn schon dieser Zug nicht den feierlichen Charakter des gestrigen Tages an sich tragen konnte, sondern nur das Bild einer gemeinschaftlichen, festlich belebten Wanderung zu geben bestimmt war, so gewährte er dennoch, unter dem Klange rauschender Türkischer Musik durch die Straßen der Stadt nach dem Calwerthore ziehend, wo die Frauen und Töchter, überhaupt die weiblichen Angehörigen der Festgenossen, meist in weißer Kleidung seiner harrten, eben durch diesen Zuwachs, durch den Schmuck beinahe sämmtlicher Fahnen, gegen vierzig an der Zahl, und durch die hervorragenden Gestalten der „Altdeutschen“ in ihrer Festtracht einen überaus heitern und freundlichen Anblick. Unter beinahe ununterbrochenem Spiel der Musik-Chöre und dem Gesange der Liederkränze, soweit nemlich die Auswärtigen noch die Freude des Tages theilen konnten, vornemlich aber der Stuttgarter Singvereine — nahm der Festzug seinen Weg den steilen Hasenberg hinan, durch die schöne, stundenlange Waldstraße, die nach dem Festorte führt, unterwegs eingeholt und fortwährend vergrößert von Wanderern, die, durch die freundlichere Witterung des Vormittags ermuthigt — die Stadt später erst verlassen hatten.

Erst eine Stunde vor Mittag wurde das Schloß Solitude erreicht, bereits in den weiten Räumen seiner Umgebung von einer großen Menschenmenge

belebt, die aus allen größeren und kleineren Orten der Umgegend herbeigeeilt war, um von dem vielbesprochenen Feste doch noch einen Theil zu genießen. Das Musik-Chor der städtischen Bürgergarde von Leonberg empfing, in schöner Uniform, den herannahenden Festzug unter klingendem Spiele; eine Deputation des Leonberger Stadtrathes und des Gemeinderathes von Gerlingen, die sich zugleich auf das zuvorkommendste bereit erklärten, dem Fest-Comité an diesem Tage in allen nöthigen Anordnungen hülfreich an die Hand zu gehen, waren abgesandt, die Festfeiernden zu bewillkommnen. Ein Theil der um das Schloß führenden großen Gallerie war unter der Mitleitung des Herrn Stadtrath Essig aus Leonberg mit Laubgewinden geschmückt, sowie überhaupt die Feier dieses Tages der vereinten, gefälligen Unterstützung der Behörden Leonbergs, namentlich der Güte des Herrn Oberamtmanns Krauß und des Herrn Kameralverwalters Grundler den vielfachsten Dank schuldig ist, besonders in Betreff der Anstalten für die Bewirthung der zahllosen, den ganzen Tag hindurch in unaufhörlichem Wechsel von nah und fern herzuströmenden Gäste. Diese war, neben den auf der Solitude ansäßigen Wirthschaftspächtern, noch sechs weiteren Unternehmern aus der Umgegend anvertraut und allen Bedürfnissen damit Genüge geleistet. Von Seiten des Fest-Comité hatten die Mitglieder C. Hartneck und J. Kreuzer die nöthigen Anordnungen für diesen zweiten Festtag über sich genommen.

Sobald der ganze Zug auf dem mit zahlreichen Buden und Tischen bedeckten Hauptfestplatz angelangt war, vor welchem sich ein unübersehbares Panorama von Naturschönheiten ausbreitet, begränzt von schwäbischen Gebirgszügen und hinter diesen von den fernen Vogesen — wurde die Hauptfahne der Buchdrucker-Gehülfen an dem günstigsten Punkte aufgepflanzt, und unter ihr auf der ebenen Erde reihten sich sämmtliche übrige Fahnen in einen großen Halbkreis. Vor diesen trat, der ganzen Versammlung gegenüber, der Dichter und Typograph Niklas Müller, dessen Festgedicht zum gestrigen Tage wir bereits erwähnt haben, und sprach folgende Worte herzlicher Begrüßung an die Gäste:

„Theure Festgenossen!

„Ein schöner Morgen hat uns hier vereint auf diesem weitumschauenden Hügel. Wir sind dem Stadtgewühl entronnen, um in der freien Natur unsere Brust zu lüften. Wessen Herz schlüge nicht noch warm, vom Gefühl des vergangenen Tages bewegt? Seine bedeutungsvollen Erscheinungen sind an unsern Seelen vorübergezogen, und haben darin tiefe Eindrücke zurückgelassen. Nicht diese feierlichen Eindrücke zu verwischen, sind wir in fröhlicher Geselligkeit

hier zusammen gekommen; sondern die ernsten Bilder, welche uns aus vier Jahrhunderten vorgeführt worden sind, damit zu schmücken und zu bekränzen. Auch heute, beim freien Genuß auf luftiger Höhe, beim heitern Mahl, beim Reigentanz, Gesang und Hörnerklang, vergessen wir nicht, daß uns eine höhere Bedeutung leitet, als bloßer Sinnengenuß. Wir haben kennen gelernt, daß wir uns über Großes zu freuen haben: die Freude von vier Jahrhunderten ist in unsere Herzen eingekehrt.

„Eben so sehr als wir uns über die Schöpfung der sichtbaren Natur freuen würden, wenn wir ihre Wunder alle Jahrhunderte einmal feierten, dürfen wir uns über die Geisterschöpfung der Erfindung der Buchdruckerkunst freuen; wir sind das, was wir geistig sind, durch sie geworden. Die Genüsse des Gefühls und der Erkenntniß des Schönen, welche uns das Leben verherrlichen, verdanken wir ihr, und die Veredlung durch die reine Lehre des Evangeliums, das uns nicht mehr verketzert werden kann, weil uns der Herr diesen Schatz so reichlich wie alle seine Güter geschenkt hat, versichert uns, daß sie göttlichen Ursprungs ist.

„Der menschliche Geist, oder vielmehr der göttliche Geist im Menschen, hat immer geforscht und gestrebt; aber vor Allen sind seine zwei wichtigsten Erfindungen die Kunst, zu schreiben und die zu drucken, gewesen. Die Sprache, welche den Menschen als das mit Vernunft begabte Geschöpf auszeichnet, wurde dadurch zum Mittel, über zwei irdische Schranken zu setzen — über Raum und Zeit. Durch die Schrift wurde sie für Jahrtausende lebendig aufbewahrt und durch den Druck unter Hunderttausende verbreitet. Wenn uns von dem Alterthum nichts als die Bibel und Homer geblieben wäre, so wäre die Kunst zu schreiben schon über Alles zu setzen, aber dadurch, daß durch den Typendruck die unvergänglichen Schönheiten und ewigen Wahrheiten die ganze Welt mitempfinden kann, feierte sie ihren Triumph erst in *seiner* Erfindung.

„Die Geisteswerke unseres **Schiller** und eines noch lebenden vaterländischen Dichters verbreiten sich in immer schneller aufeinander folgenden Auflagen, und wer ist nicht erfreut darüber, daß eine Stelle, welche ihn entzückt, in demselben Augenblick vielleicht hundert Andere in gleiche Stimmung versetzt. Wir feiern diesen Tag an einem Ort, an welchem Schiller auch ein paar Jahre seiner Jugend verlebt hat. Die Zeit hat indessen viel geändert, mit dem Verschwinden der fürstlichen Pracht ist die der freien Natur eingekehrt.

„Wir feiern unser heutiges Fest im Freien, denn frei fühlen wir uns, und können's in unserer Stimmung nicht lange eingeschlossen aushalten, unser Gesang

soll von den grünen Gewölben der Kastanien- und Lindenbäume wiederhallen, worin die freien Sänger der Natur ihr Frühlingsfest feiern.

„Freudigstolz hebt sich unser Busen in dem Bewußtseyn, daß von allen deutschen Gauen, wo sich heute das Gefühl, ein Deutscher zu seyn, freudiger regt, unsere die glücklichsten sind. Mit liebevollem Dank wollen wir das schätzen lernen und uns so betragen, daß wir solcher Freiheit noch ferner würdig werden. Haben wir noch weitere unbefriedigte Wünsche, so wollen wir, die wir ein Säcularfest feiern — und um ein halbes Jahrhundert, um ein Menschenleben zurückblicken — bedenken, daß, so viel als sich darin geändert, sich auch im nächsten anders gestalten kann. Die Weltgeschichte gebiert sich aus sich selbst; mit den stillen Umwälzungen der Erde um sich selbst gehen auch die der Geschichte unseres Geschlechts unmerklich ihren Gang. Wird das Licht der Vernunft beschränkt, wird es dunkel in einem Volk, so nährt der Herr stille Funken mit seinem göttlichen Odem und nicht nur bricht das Licht hellstrahlend hervor, sondern die hohe Bestimmung unseres Geschlechts wird uns wieder auf einer höhern Stufe gezeigt. Dann heißt es wie bei Esaia im sechzigsten Kapitel: Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über Dir; denn siehe, Finsterniß bedecket das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über Dir gehet auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheinet über Dir.“

Die Mittagsstunde war unterdessen herangenaht, und obwohl die selten heitere, durch Wind und öfters drohenden Regen getrübte Witterung nicht eben dazu einlud, zogen doch Tausende vor, ihr Mahl im Freien an den unzähligen, rings um das Schloß und in der ersten anstoßenden Allee aufgeschlagenen Tafeln einzunehmen, während dessen ungeachtet die inneren Räume der Wirthschaftsgebäude von vorsichtigeren und gegen die Temperatur minder gleichgültigen Gästen eigentlich überfüllt waren.

Der Nachmittag brachte fortwährend neue Besucher aller Orten her: Fußgänger, Reiter und Wagen bedeckten die Straßen und Pfade, die zu dem Schlosse führten, obwohl auch Viele in ängstlicher Besorgniß für den Abend frühe den Heimweg suchten. Musik und Gesänge unter freiem Himmel, Tanz in den Wirthschaftssälen, wie im Freien, und der gesellige Austausch freundlicher Begrüßung und Erinnerung an den gestrigen Tag, dabei vielerlei harmlose Kurzweil ließen den Abend unvermerkt herankommen, dessen Beginn zur gemeinschaftlichen Rückkehr rufen sollte. Besonders oft hörte man die Weisen der immer wieder von Neuem begehrten schönen Festlieder, die Wolfgang Menzel und ein Ungenannter schon

für die erste Feier gedichtet, Fräulein Emilie Zumsteeg und die HH. Hof-Kapellmeister C. Lindpaintner und Stiftsorganist Conrad Kocher componirt hatten. Die fröhlichste Stimmung mochte wohl unter den „Altdeutschen" herrschen: — ihnen war ein besonderer Anlaß zur Freude geworden, indem die zahlreich anwesenden Mitglieder des Fest-Comité, auch an diesem Orte freundlich vereinigt, den vorläufigen Beschluß hatten kund werden lassen, die schönen, alterthümlichen Anzüge sollten unveräußerliches Eigenthum der gesammten Buchdrucker-Gehülfen Stuttgarts bleiben und wo es immer passend erscheine, öffentliche Feste und Aufzüge wieder schmücken. — Selbst der, während des Nachmittages öfters fallende Regen war nicht im Stande, die Mehrzahl der Anwesenden in ihrer Freude zu stören, oder die Ausdauer der unter freiem Himmel Weilenden zu überwinden; doch mochte das mit der siebenten Abendstunde pünktlich erschallende Zeichen zum Aufbruche nicht Vielen unwillkommen seyn, und bald begannen die ausgedehnten Festplätze auch von anderen Gästen leerer zu werden. Diese bildeten übrigens vereint mit den Stuttgarter Besuchern eine so große Zahl, daß wohl Viele des mindernden Einflusses der Witterung nicht mehr gedachten, wenn sie die auf der Solitude versammelt gewesene Menschenmenge auf viele Tausende berechnen mußten.

Schnell hatte sich der Zug der nach der Hauptstadt wandernden Festgenossen wieder in Reihen gebildet, die Musik-Chöre bliesen fröhliche Marschweisen, die Sänger ließen ihre willkommenen Lieder wieder erschallen und in der heitersten Laune bewegten sich die Züge von Männern und Frauen, die Fahnen in der Mitte, durch die schönen Waldstrecken dem Hasenberge zu, obwohl der Regen jetzt nicht aufhören wollte und dem frischen Farbenglanze der Fest-Insignien übel mitspielte.

Endlich war mit dem Einbruche der Nacht der ersehnte Punkt auf der Höhe des Hasenberges erreicht, welcher der Heimkehr ihren schönsten Schmuck leihen sollte. Hunderte von Fackeln, schon am frühen Abend auf die Solitude gebracht, entzündeten sich hier wie im Nu, und in zwiefacher Reihe und gleicher Entfernung — den übrigen Festzug zu beiden Seiten einschließend — schritten die rüstigen Träger derselben der mit tausend Lichtern aus dem Thale heraufschimmernden Stadt zu, voran die Musik-Chöre, in beinahe ununterbrochenem Spiele nur mit dem fröhlichen Gesange der nimmer müden Sänger wechselnd. Es war ein köstlicher Anblick, den Zug, der — plötzlich beleuchtet — dem Walde entstiegen zu seyn schien, aus einiger Entfernung heraufkommen zu sehen; der magische Schimmer des weithin leuchtenden Fackellichts spiegelte sich tausendfach in dem

grünen von Regentropfen glänzenden Laube der Bäume; malerisch blickten bald die weißen Gewänder der Frauen, bald das bärtige Antlitz und die schöne Gestalt eines „Altdeutschen" durch die dunklen Reihen, oder fiel der volle Glanz des Lichtes auf die reichen Farben einer der zahlreichen Fahnen, die nacheinander aus dem Halbdunkel des Hintergrundes für den wartenden Zuschauer hervortraten. In ungestörter Ordnung bewegte sich der immer noch ansehnliche Festzug unter dem Geleite einer zahllos scheinenden Menschenmenge den Berg hinab nach dem am Eingang der Stadt liegenden Feuersee, vor welchem nach dem Programme des Festes zum Schlusse die Fackeln zusammenlodern sollten.

Doch eine neue Ueberraschung, davon eine nur unbestimmte, aber desto mächtiger ziehende Kunde unter die Bevölkerung der Stadt gedrungen war, sollte hier den Schluß des festlichen Tages krönen. Eine erwartungsvoll harrende, dem Zuge theilweise entgegengeeilte Menschenmenge umgab den See dicht, und an dessen längster, den Ankommenden entgegenblickender Seite gewahrte das Auge in der Dunkelheit nur unbestimmte Umrisse einer hohen Wand, die aus dem Ufer zu steigen schien. Hart an dem Wasserrande umzogen die Fackelträger die drei übrigen Seiten, so daß die Fluth das glänzende Licht hundertfach zurückwarf, und plötzlich trat auf ein gegebenes Zeichen aus dem dunklen Grunde an jener vierten Seite das kolossale Standbild Johannes Gutenberg's, in treuer Nachbildung des Mainzer Denkmales, umgeben von zwei mächtig lodernden Flammensäulen. Ein endloser Jubelruf begrüßte das hehre Bild, das in der dunkleren Umgebung um so heller leuchtete und durch den Wechsel des bengalischen und Strontianfeuers in stets neuem Farbenschimmer erglänzte: die Musik-Chöre fielen rauschend ein. Noch weilten die Blicke gerne auf dem herrlichen Schauspiel, als sich plötzlich durch einen Knall die Aufmerksamkeit auf das dem See gegenüberliegende Haus des Buchhändlers und Comité-Mitgliedes Carl Hoffmann richtete, dessen ganze Vorderseite mit einemmale in den buntfarbigsten Feuern strahlte, die eine krystallgleich schimmernde, weithin lesbare Inschrift einschlossen also lautend:

Was Du der Welt gegeben,
Gutenberg, Mann der Völker:
Es verbreite Licht auf Licht
Die fernsten Jahrhunderte hindurch!
Unter dem Schutze der Weisheit und Kraft,
Unter dem Schutze segnender Fürsten,
Gleich dem Unsern.

Der Schluß dieser bedeutsamen Worte schien, kaum gelesen, alle Gemüther zu ergreifen, die Musik spielte das Volkslied „Heil unserem König, Heil," und die ganze Versammlung stimmte in die Weise mit ein. Als der Gesang geendet hatte, richtete Stadtschuldheiß Gutbrod, dessen unermüdeter Theilnahme und aufopfernder Thätigkeit das Fest Gedanke und Ausführung dieses so sinnigen als überraschend schönen Schlusses verdankte, einige herzliche Abschieds- und Dankesworte an die zum letztenmale versammelten Festgenossen und endete mit einem **Lebehoch für Seine Majestät den König**, das tausendstimmiges Echo in dem Munde der Hörer fand. Noch strahlte in hellem Schimmer die erhabene Gestalt des Erfinders der Kunst, als sich das Auge der Zuschauer wieder dorthin wandte: die Fackeln aber erloschen allmählig, von den Trägern in den See geworfen, ebenso die Flammen zur Seite des Bildes und unter Kanonenschlägen verschwand mit einemmale auch dieses. Die Musik verstummte und an die kaum verlassene Stelle trat in röthlichem Feuerglanze und in mächtigen Charakteren eine vierzeilige Inschrift, deren ergreifenden Eindruck die lautlose Stille der großen Volksmenge beurkundete. Lange ruhten die Blicke auf der sinnvollen Strophe, und nur allmählig füllten sich die Straßen der Stadt mit heimkehrenden Festgenossen und Zuschauern, in deren Innerem jene schönen Worte noch lange wiedertönen mochten, die auch unsere Skizze schließen mögen: —

Erlischt auch die Fackel, verstummen die Lieder,
Gutenberg's Festtag kehret doch wieder
am 24. Juni 1940.

Anhang.

I. Die am ersten Festtage auf dem Marktplatz gedruckten Denkblätter, in einem getreuen Wiederabdrucke.

II. Die für die Feier gedichteten Festlieder.

III. Verzeichniß der HH. Ehrengeleitsmänner und Festordner.

IV. Verzeichniß der Fest-Theilnehmer, die sich bei dem Comité zuvor angemeldet hatten.

V. Schlußbericht des Fest-Comité.

VI. Urkunde über die Stiftung für das fünfte Säcularfest.

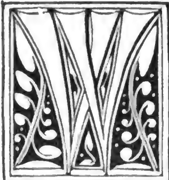
VII. Uebersicht der bei dem Comité für das Fest eingegangenen Geldbeiträge und ihrer Verwendung.

Getreuer Abdruck

von

Typen aus der allerersten gedruckten deutschen Bibel.

(Psalm 119. Vers 129—136.)



Vnderlich seien deine zeu-
gknuß-darumb hat sy er
lücht meyn sel·Die eröff-
nung deyner wort die er-
leücht: vnnd gibt die ver
ståntnus den kleynē·Ich
tet auff meynen mundt·
vnd zoch zů den geyst. wann ich begert dey
ne gebot·Schawe in mich vnnd erbarme
dich meyn nach dem vrteyl der die do lieb
habent deynen namen·Schicke mei geng
nach deynem auffsprechen. vnd alle vngere
chtigkeit wirt nit mir herschen·Erlös mi-
ch von den czwangksalen der menschen·dz
ich behüt deine gebot· Erleücht deĩ antlitz
über deynen knecht vnd ler mich deyne ge
rechtikeit·Mein augen fürten aus die auß
geng d' wasser wañ sy behůten nit dein ee.

Vulgata.

Mirabilia testimonia tua: ideo scrutata est ea anima mea. Declaratio sermonum tuorum illuminat: et intellectum

Luther's Uebersetzung.

Deine Zeugnisse sind wunderbarlich: darum hält sie meine Seele. Wenn dein Wort offenbar wird, so erfreuet es, und macht klug

dat parvulis. Os meum aperui, et attraxi spiritum: quia mandata tua desiderabam. Aspice in me, et miserere mei, secundum judicium diligentium nomen tuum. Gressus meos dirige secundum eloquium tuum: et non dominetur mei omnis injustitia. Redime me a calumniis hominum: ut custodiam mandata tua. Faciem tuam illumina super servum tuum: et doce me justificationes tuas. Exitus aquarum deduxerunt oculi mei: quia non custodierunt legem tuam.

die Einfältigen. Ich thue meinen Mund auf, und begehre deine Gebote; denn mich verlanget darnach. Wende dich zu mir und sey mir gnädig, wie du pflegst zu thun denen, die deinen Namen lieben. Laß meinen Gang gewiß seyn in deinem Wort, und laß kein Unrecht über mich herrschen. Erlöse mich von der Menschen Frevel; so will ich halten deine Befehle. Laß dein Antlitz leuchten über deinen Knecht, und lehre mich deine Rechte. Meine Augen fließen mit Wasser, daß man dein Gesetz nicht hält.

Johannes Gutenberg.

Ein Denkblatt

zur

vierten Säcularfeier

der

Erfindung der Buchdruckerkunst.

Man hat sie heute erhöht vor Aller Augen, die schlichten Werkzeuge der Kunst des Bücherdruckes, und sie mit Kränzen und Fahnen umgeben, wie man die Waffen eines Feldherrn im Triumphe zeigt, denn sie sind das Rüstzeug, mit dem die Cultur die Welt durchzog, und heute begeht Deutschland das Fest ihrer Siege. Hat der Schriftgießer aus flüssigem Metall (Letterngut) Zeichen der Laute (Buchstaben, Lettern, Typen) gebildet, der Setzer die Zeilen des Satzes gereiht, der Drucker die in der Presse festgekeilten Lettern mit Farbe gespeist und durch die Kraft des Hebels das Bild derselben unzerstörbar auf Blätter Papiers abgedruckt (die der Buchbinder zum Bande vereinigt); so vermag die weise Rede, das begeisterte Lied, im fernsten Lande, wie in der fernsten Zukunft zu wirken; die unscheinbare Presse wird zur Macht, der sich Unwissenheit und rohe Gewalt beugen. **Johannes Gutenberg** hieß der Mann, in dessen Seele der Rathschluß des Ewigen den Keim zu diesen so einfachen und dennoch so gewaltigen Verrichtungen gesenkt hatte. Von seiner Lebensgeschichte sind nur dürftige Nachrichten auf unsere Zeit gekommen. Was man davon mit einiger Zuverlässigkeit weiß, ist Folgendes: Er wurde gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts zu Mainz geboren. Ein Jahrtausend früher hatte diese ehrwürdige Stadt die ersten Lehrer des Christenthums nach den germanischen Wäldern gesendet; durch **Gutenberg** erhielt sie die Bestimmung, der Civilisation, die eine Frucht des Christenthums ist, Bahn zu brechen in allen Zonen. Langjährige, mühevolle Versuche gingen der großen Erfindung voran. Bedenkt man, daß **Gutenberg** überdieß arm

war, so läßt sich die Bedrängniß ermessen, gegen die er ununterbrochen anzukämpfen hatte, um die Aufgabe seines Lebens zu lösen. Im Mannesalter durch bürgerliche Unruhen aus der Heimath vertrieben, hatte er sich nach Straßburg gewendet. In den Archiven dieser Stadt finden sich Spuren, daß er dort um das Jahr 1438 mit Entwürfen von mancherlei Art beschäftigt war. **1440** scheint ihm das Eigenthümlichste und Wichtigste seiner Erfindung, nämlich die Möglichkeit klar geworden zu seyn, bewegliche Lettern zum Bücherdruck anwenden zu können. Nach Mainz zurückgekehrt, erwarb er sich in dem wohlhabenden und betriebsamen Johannes Fust einen Gönner, der ihm die Mittel verschaffte, seine Pläne weiter zu verfolgen. Gutenberg und Fust gründeten die erste Buchdruckerwerkstätte. An beide schloß sich Peter Schöffer von Gernsheim an, ein Goldschmied und kundig des Gravirens, der die noch unvollkommene Kunst durch die Erfindung metallener Lettern förderte. **Gutenberg's** ursprüngliche Lettern, die man noch lange nach seinem Tode in Mainz zeigte, waren aus Holztafeln geschnitten und durch Fäden an einander gereiht. Den vereinigten Anstrengungen dieser drei Männer gelang es bald, die Bibel, welche bis dahin blos durch Abschreiben vervielfältigt werden konnte, und deßhalb sehr kostbar und nur den Reichen zugänglich war, und die Schriften, welche uns die großen Griechen und Römer hinterlassen haben, auch den Armen darbieten zu können. Eine neue Zeit brach von diesem Augenblicke an. Die Schüler Gutenberg's, Fust's und Schöffer's hatten sich nach allen Ländern zerstreut, überall der Cultur neue Heerde und dem deutschen Namen Ruhm bereitend. Wo der fleißige Buchdrucker seine Presse aufschlug, vertrieb die Civilisation geistige Nacht und Barbarei, und die Presse selbst galt hinfort für das Sinnbild der Macht, der sie dienstbar ist, der Macht des Lichtes. Auch in Schwaben gab es frühe geschickte Typographen. Seine ansehnlichste Buchdruckerei ist beglückt, im Säcularjahr der Erfindung der Buchdruckerkunst das Erinnerungsfest ihrer 200jährigen, ununterbrochenen Thätigkeit begehen zu können. Fragen wir jetzt, nach der kurzen Spanne von vier Jahrhunderten, in der bei den alten Völkern die Weltgeschichte kaum merkbar vorrückte, wem wir den wunderbarsten Umschwung der Dinge, die bürgerliche Sicherheit, der wir uns erfreuen, weisere Gesetze, die Ausbildung der Wissenschaften, der Künste und Gewerbe, die Wohlthaten der Gesittung verdanken, so antwortet die Stimme von Millionen: der Erfindung **Gutenberg's**, der Buchdruckerkunst. Segen seinem Gedächtnisse! Sein Name ist unsterblich geworden; jedes gedruckte Wort ist ein Denkmal seines Ruhms. Deutschland aber entrichtet eine Schuld der

Dankbarkeit, indem es den Mann und sein Werk feiert, so oft der Zeiger der Jahrhunderte an das Jahr erinnert, wo **Gutenberg** die Buchdruckerkunst erfand. Die fernere Geschichte des Bücherdrucks läßt sich kurz zusammen fassen. **Gutenberg** und seine Genossen hatten ihre Kunst so sehr ausgebildet, daß die Nachwelt daran wenig zu verbessern wußte. Drei Erfindungen der neuesten Zeit sind jedoch hervorzuheben: die Stereotypie, welche, **Gutenberg's** Methode umkehrend, den Letternsatz in einer weichen Masse abdrückt, und die Formen, welche sie so hervorbringt, mit Metallguß füllt, um aus einzelnen Buchstaben zusammenhängende Tafeln zu erhalten, wodurch die Arbeit wiederholten Satzes erspart und die höchste Genauigkeit desselben möglich gemacht wird; die Erfindung der Presse von Eisen, welche dem Arm des Menschen, indem sie seine Kraft verstärkt, die schwere Arbeit des Druckens erleichtert; endlich, die Erfindung der Schnellpresse, welche den ermüdendsten Theil der Druckarbeit durch sinnreiches Spiel mechanischer Kräfte ersetzen läßt, und die Verrichtungen mehrfacher Pressen vereinigt. In der Schnellpresse erreichte bis jetzt **Gutenberg's** Idee: die Vervielfältigung des geschriebenen Wortes durch Anwendung mechanischer Hilfsmittel leichter, schneller und weniger kostbar zu machen, die kühnste Stufe ihrer Ausbildung. Für Stuttgart hat dieselbe noch ein besonderes Interesse: ihr Erfinder, Andreas Friedrich Bauer, wurde unweit der Stelle geboren, auf der heute die dankbare Vaterstadt auch sein Werk mit dem Kranze des Verdienstes schmückt.

(Verfaßt von **Paul Neff.**)

Lied

zum

Geburtsfeste der Buchdruckerkunst.

1840.

Juble Welt an diesem Tage,
Schmücke dich im Feierkleid,
Deine schönsten Blumen trage,
Freue dich der Rosenzeit.
Gutenberg ist auferstanden,
Und sein lichtverklärter Geist
Wandelt froh in allen Landen,
Wo man seinen Namen preist.

Schon seit viermal hundert Jahren
Seine Kunst hienieden lebt,
Nun ist er mit sel'gen Schaaren
Diesen Tag herabgeschwebt;
Denn der Herr der Seligkeiten
Hieß ihn auf die Erde geh'n,
Daß er alle Herrlichkeiten
Seines Werkes möge seh'n.

Tausendfach soll ihm erscheinen
Gottes Wort in Typen klar:
Mußt' er einst vor Freude weinen
Als es seine Kunst gebar,
Soll ihm nun die Wonne werden,
Es zu seh'n in aller Welt,
In den Sprachen all auf Erden,
Die der Geist zusammen hält.

Wo er hinblickt, sieht er Segen,
Welchen seine Kunst gebracht,
Klare Sterne strahlend regen
Sich hervor aus alter Nacht.
Ueberall ist Licht geworden,
Dämmerung wird heller Tag
An der Erde ros'gen Borden,
Welchen nichts mehr hemmen mag.

Er hat mit bewegten Lettern
Geistesfunken angeschürt,
Jetzo flammt auf tausend Blättern,
Was die Herzen je gerührt.
Wollt ihr einen Kranz ihm winden,
Nehmet diese Blätter ganz,
Und ihr werdet keinen finden,
Welcher diesem gleich an Glanz.

Weise sprechen zu dem Volke,
Völker mit einander klar,
Wie aus einer Regenwolke
Strömt der Segen wunderbar;
Was der Dichter heut empfunden,
Morgen fühlen's Tausend nach,
Was der Künstler heut erfunden,
Morgen ruft es Tausend wach.

Und ein namenlos Entzücken
Jetzt sein hoher Geist empfand,
Als vor seinen sel'gen Blicken
Seine Kunst in Strahlen stand,
Die die Finsterniß verscheuchten,
Welche alles Volk umwand,
Und die nun die Welt erleuchten,
Schießend hin von Land zu Land.

Freude kann ein Gott empfinden,
Wenn er neue Welten schafft,
Und der Mensch, im Kampf mit Sünden,
Wenn er siegt mit Geisteskraft;

Aber wird ein Mensch erkoren,
    Zu vollbringen göttlich Werk,
Wenn dem Licht er Raum geboren,
    Der nur fühlt gleich **Gutenberg.**

Alle, die sich hier erfreuet
    An dem großen Werk des Herrn,
Bitten Ihn, der ausgestreuet
    Helle Wahrheit nah und fern,
Bitten Ihn, Er woll' uns lassen
    Diesen Schatz, ein theures Licht,
Bis durch alle dunkeln Gassen
    Der Erleuchtung Sonne bricht.

Niklas Müller.

Drei Lieder,

gesungen

bei der vierten Säcularfeier

der

Erfindung der Buchdruckerkunst

in Stuttgart.

I.

Festgruß.

Was verkündet aller Orten
Gruß in Bildern und mit Worten,
Glockenklang und Liedeston?
Wem versammeln und bereiten
Sich zum Fest getrennte Zeiten,
Welchem Ahnherrn oder Sohn?

Einstens auf den Wink der Sterne
Bot dem Fährmann in der Ferne
Eine neue Welt sich dar:
Doch es feiern alle Geister
Heute dich, den andern Meister,
Der die alte neu gebar.

Des Gedankens theure Güter
Schöpfen ringsum die Gemüther
Aus den Quellen deiner Kunst:
Und wer Großes will beschaffen,
Muß zum Sieg der eignen Waffen
Bitten auch um deine Gunst.

Jubelnd feiern die Gesänge
Draußen auf des Markts Gedränge,
Drinnen in des Tempels Raum,
Und wir legen deinen Namen
Zu der schönern Zukunft Samen,
Die dem edeln Volk kein Traum.

II.

Johannes Gutenberg.

Gedankenvoll stand Gutenberg
Am weinumlaubten Strand,
Und übersann sein heimlich Werk,
Den Becher in der Hand.

„Bist Du, o alter Vater Rhein,
Nicht meiner Kunst ein Bild?
Du Strom, der einsam einem Stein
Auf Alpenhöh'n entquillt?

„Im engen Fels noch kennst du nicht
Den weiten Weg zum Meer,
Doch deine Kraft die Berge bricht,
Stolz wogest du einher.

„So brech' ich freie Bahn dem Wort,
Das man gefangen hält,
Durch alle Zeiten strömt es fort
Und füllet alle Welt.

„Und füllet sie mit seinem Licht
Und seiner Wahrheit an,
Daß sich die alte Lüge nicht
Mehr vor ihm bergen kann.

„Die von Geschlecht ihr zu Geschlecht
Den Segen sollt empfah'n,
Gedenkt des Bürgers schlecht und recht,
Der euch den Dienst gethan.

„Der kleine Stab, der fasset ein
Das Wort, im Wort den Geist,
Der stärkste Scepter wird er seyn,
So weit die Sonne kreist."

So sprach der Meister hocherfreut.
Den Becher, den er trug,
Leert er auf's Wohl der künft'gen Zeit
Bis auf den letzten Zug.

Wohlauf und schenkt die Gläser voll
Und gebet ihm Bescheid.
Mit tausendfachem Echo soll
Ihn grüßen unsre Zeit.

Hoch ehre Deutschlands lauter Dank
Den Meister und sein Werk.
Im Männerlied und Becherklang
Hoch lebe Gutenberg!

Wolfgang Menzel.

III.

Das deutsche Land.

Kennt ihr das Land so wunderschön
In seiner Eichen grünem Kranz?
Das Land, wo auf den sanften Höhn
Die Traube reift im Sonnenglanz?
Das schöne Land ist uns bekannt,
Es ist das deutsche Vaterland!

Kennt ihr das Land vom Truge frei,
Wo noch das Wort des Mannes gilt?
Das gute Land, wo Lieb und Treu
Den Schmerz des Erdenlebens stillt?
Das gute Land ist uns bekannt,
Es ist das deutsche Vaterland!

Kennt ihr das Land, wo Sittlichkeit
Im Kreise froher Menschen wohnt?
Das heil'ge Land, wo unentweiht
Der Glaube an Vergeltung thront?
Das heil'ge Land ist uns bekannt,
Es ist ja unser Vaterland!

Heil dir du Land, so hehr und groß
Vor allen auf dem Erdenrund!
Wie schön gedeiht in deinem Schooß
Der edlen Freiheit schöner Bund!
Drum wollen wir dir Liebe weih'n
Und deines Ruhmes würdig seyn!

Verzeichniß
der
Ehrengeleitsmänner und Festordner.

I. Ehrengeleitsmänner der Liederkränze.

Die Herren:

Benedikt, A., Banquier.
Brandauer, Präceptor.
Calwer, Kaminfeger.
Cammerer, Kaufmann.
Eckhardt, Kaufmann.
Esenwein, Präceptor.
Josenhans, J. C., Seifensieder.
Münch, Hofciseleur.
Pelargus, W., Zinngießer.
Rau, Schneidermeister.
Reichardt, Kriminal-Amts-Aktuar.
Stritter, Kaufmann.
Tronner, Porzellanmaler.
Uber, H., Flaschner.
Weihenmayer, Dr.

II. Festordner.

Die Herren:

Bacher, Uhrmacher.
Beck, Apotheker.
Behringer, Heinrich, Schuhmacher.
Birk, Schreiner.
Bose, Schuhmacher.
Bose, Seifensieder.
Bräuninger, Glaser.
Büttner, Schneider-Obermeister.
Cailloud, Friederich, Schuhmacher.
Dill, Ipfermeister.
Endtner, Schneider.
Fernand, Posamentier.
Fischer, C. F., Schuhmacher.
Flechsel, Schuhmacher.
Göhrung, Mechanikus.
Göbel, David, Schreiner.
Göbel, Gottfried, Schreiner.
Gölz, Sattler.
Haag, Goldarbeiter.
Halm, Kübler.
Halmhuber, Schreiner-Zunftmeister.
Hanle, Schneider.
Heller, C. H., Vergolder.
Hengstler, Schreiner.
Hengstler, Glaser.
Hetschel, Kaminfeger.
Hipp, Schuhmacher.
Hoppe, H., Schlosser.

Hugendubel, J. H., Schneider.
Jahn, Schuhmacher.
Josenhans, Ipser.
Josenhans, Mehlhändler.
Keller, Kübler.
Kleemann, Schreiner.
Kleemann, Glaser.
Knoblauch, Strohhutfabrikant.
Krieg, Schreiner.
Krummenacker, Schneider.
Kurz, Zinngießer.
Leitfel, Glaser.
Leikhard, Kübler.
Leikhard, Schneider.
Maaß, Goldarbeiter.
Männer, Schreiner.
Meier, Goldarbeiter.
Meier, Goldarbeiter.
Meyer, Karl, Schreiner.
Müller, Seiler.
Münchenberg, Sattler.
Pfähler, Schuhmacher.
Rexer, Messerschmied.
Rexer, Siebmacher.
Rieger, Seckler.
Rosée, Büchsenmacher.
Rothenhöfer, Schneider.
Röhm, Güterschaffner.
Schäf, Flaschner.
Schäf, Flaschner.
Schaupert, Schneider.
Schenk, d. J., Ipser.
Schenk, Ipser.
Schneider, Schlosser.
Schramm, Glaser.
Schrodi, Glaser.
Schübler, Gärtner.
Schumacher, Glaser.
Schumacher, Gottfried, Seckler.
Stähle, Gürtler-Obermeister.
Steinhardt, d. J., Zinngießer.
Ulmer, Hafner-Obermeister.
Unterlercher, Schuhmacher-Obermeister.
Böhringer, Schuhmacher.
Welsch, H. A., Schneider.
Weiß, Gerber.
Wengendorf, Bortenmacher.
Wimpf, Schmied.
Wolf, Ipser.
Zaiser, Seifensieder.

Verzeichniß

der

Theilnehmer an dem Festzuge

und

an dem Festmahle,

soweit sie sich bei dem Comité zuvor angemeldet hatten.

Die mit * bezeichneten Männer bildeten das Fest-Comité.

I. Buchdrucker und Schriftgießer in Stuttgart.

Nach den Offizinen.

1. Arnold'sche Buchdruckerei.

Chr. Arnold.

Betz, August, aus Rottenburg.
Hauber, C., aus Stuttgart.
Heim, C. W., aus Stuttgart.
Kappler, Fr., aus Stuttgart.
Krenbauer, Fr., aus Passau.
Saffenfeld, Fr., aus Kempten.
Schaper, Fr. W., aus Zelle.
Staatsmann, Wilh., aus Halle.

2. Autenrieth'sche Buchdruckerei.

C. Courtin, Professor.

Baudistel, Fr., aus Stuttgart.
Boldt, K., aus Belitz.
Fischer, J. H., aus Stuttgart.
Geiß, Chr., aus Marlishausen.
Greiner, Ernst, aus Stuttgart.
Ißler, Chr. H., aus Stuttgart.
Knayer, Ad., aus Weilheim.
Mann, A., aus Scharnhausen.
Mayer, J. Fr., aus Stuttgart.
Rückert, Joh., aus Wien.

3. Balz'sche Buchdruckerei.

Paul Balz.

Bauder, Fr., aus Stuttgart.
Flamm, Karl, aus Tübingen.
Kaiser, Louis, aus Stuttgart.
Pflüger, Robert, aus Creglingen.
Raich, Wilh., aus Döffingen.
Schreiber, Karl, aus Sielmingen.
Zeitter, Louis, aus Stuttgart.

4. Cotta'sche Buchdruckerei.

* Freiherr G. v. Cotta.

Albinger, Fr., aus Stuttgart.
Bader, Karl, aus Stuttgart.
Bagge, Joh., aus Schleswig.
Baumann, Fr., aus Stuttgart.
Baumbach, K., aus Eßlingen.
Birk, Heinr., aus Stuttgart.
Bock, Joh., aus Frankfurt.
Böhmler, Fr., aus Stuttgart.
Braun, Ferd., aus Oßweil.
Büsing, William, aus Hamburg.
Christensen, Jürgen, aus Kopenhagen.
Damas, Jos., aus Nordhausen.
Deyhle, Georg, aus Stuttgart.
Dickert, Chr., aus Tübingen.
Dittmar, Georg, aus Pesth.
Fißler, Ludw., aus Marburg.
Frank, Andr., aus Remmingsheim.
Friedrich, K., aus Stuttgart.
Gerst, Joh., aus Stuttgart.
Geyer, Ferd., aus Eßlingen.
Gottsleben, Ad., aus Stuttgart.
Grabmeyer, Mich., aus München.
Grammelstorff, Heinr., aus Hamburg.
Groß, Fr. Th., aus Würzburg.
Hassel, Ludw., aus Weimar.
Hast, Joh., aus Cassel.
Heim, Heinr., aus Stuttgart.
Hellmich, Ad., aus Liegnitz.
Hillgenhoff, Alex., aus Berlin.
Hirsch, Karl, aus Stuttgart.
Hofele, Val., aus Wiesensteig.
Hohloch, Joh., aus Reutlingen.
Holzschuh, Karl, aus Leipzig.
Humblot, Louis, aus Berlin.
Hvaß, Adolph, Factor, aus Stuttgart.
Jacobsen, Levi, aus Kopenhagen.
Jung, August, aus Elberfeld.
Kalbfell, Joh., aus Reutlingen.
Kapp, Louis, aus Arnstadt.
Kaußler, Ed., aus Landau.
Keller, Ed., aus Karlsruhe.
Klein, Jos., aus Regensburg.
Kohlhaase, Gottl., aus Liegnitz.
Kohm, Gustav, aus Stuttgart.
Köpf, Jak., aus Stuttgart.
Köpf, Karl, aus Stuttgart.
Kost, Joh., aus Tübingen.
Laisle, Chr., aus Stuttgart.
Laub, Jak., aus Stuttgart.
Leiseit, Ernst, aus Stuttgart.
Lentze, Joh., aus Pfullingen.
Link, Th., aus Großglogau.
Lischke, Wilh., aus Leipzig.
Lutz, Chr., aus Stuttgart.
Mollenkopf, Fr., aus Stuttgart.
Most, Fr., aus Stuttgart.
Müller, Nikol., aus Stuttgart.
Mushacke, Chr., aus Berlin.
Nagel, Mich., aus Karlsruhe.
Röth, Casp., aus Würzburg.
Pfaff, Benj., aus Sindelfingen.
Pickenhahn, K., aus Leipzig.
Portier, Karl, aus Stuttgart.
Reinhardt, Fr., aus Stuttgart.
Ringstädt, aus Kopenhagen.
Rocholl, Ed., aus Soest.

Rümelin, Karl, aus Reutlingen.
Schubart, Jak., aus Glückstadt.
Stäbler, Abr., aus Stuttgart.
Stengel, Joh., aus Weinsberg.
Terière, Louis, aus Kopenhagen.
Vieweg, Jul., aus Schneeberg.
Vogt, Fr., aus Stuttgart.
Vollmer, Joh., aus Tübingen.
Waiblinger, H., aus Tübingen.
Weckerlin, Chr., aus Wolfschlugen.

5. Buchdruckerei von Cotta's Erben.

Böckel, Chr., aus Erfurt.
Erno, Bernhard, aus Stuttgart.
Gastel, Friedr., aus Stuttgart.
Hense, Friedr., aus Erfurt.
Maier, Joh., aus Stuttgart.
Stöckle, Fr., aus Stuttgart.
Zimmermann aus Wiesbaden.

6. Karl Erhard'sche Buchdruckerei.

Karl Erhard.

Biber, Wilh., aus Ludwigsburg.
Hild, Karl, aus Stuttgart.
Kleiner, Alex., aus Stuttgart.
Kraut, Joh., aus Würm.
Rümelin, G., aus Stuttgart.

7. Buchdruckerei von Griesinger & Diezel.

Dr. Griesinger.

Geese, J. Chr., aus Flözlingen.
Reinhardt, Chr., aus Stuttgart.
Steiner, Chr. L., aus Stuttgart.

8. Hallberger'sche Buchdruckerei.

Louis Hallberger.

Arlebter, Karl, aus Reutlingen.
Gärtner, Fr., aus Stuttgart.
Glaser, Fr., aus Asberg.
Glutsch, Chr., aus Stuttgart.
Grimm, K., aus Jßny.
Hild, Gotth., aus Aldingen.
Horn, Ludw., aus Stuttgart.
Jetter, G. H, aus Stuttgart.
* Kienzler, Louis, Factor, aus Stuttgart.
Klausner, Chr., aus Ulm.
Klingenmaier, Gottl., aus Stuttgart.
Krutzsch, Ad., aus Leipzig.
Kunberger, Franz, aus Stuttgart.
Lippert, Matth., aus Würzburg.
Mayer, Karl, aus Preßburg.
Mayer, Heinr., aus Stuttgart.
Müller, Heinr., aus Kannstadt.
Reichert, A., aus Elberfeld.
Schnaidt, Heinr., aus Stuttgart.
Schneider, Nikol., aus Würzburg.
Steger, Karl, aus Stuttgart.
Wenning, Joh., aus Augsburg.
Wittich, Gust., aus Torgau.
Züberth, Wilh., aus Owen.

9. Hasselbrink'sche Buchdruckerei.

* Wilhelm Nägele.

Aldinger, Rud., aus Stuttgart.
Bareiß, Gottl., aus Stuttgart.
Bräuhäuser, Chr., aus Stuttgart.
Mollenkopf, Jak., aus Reutlingen.
Oestekle, Andr., aus Ulm.
Rupp, Karl, aus Heilbronn.
Stängle, Fr., aus Stuttgart.

10. Henne'sche Buchdruckerei.

Friedr. Henne.

Bräuninger, A. H., aus Stuttgart.
Buchwald, Fr., aus Stuttgart.
Kurz, K., aus Heilbronn.
Maier, J. G., aus Stuttgart.
Störzer, F. J., aus Stuttgart.
Wilke, Ch. G., aus Panitzsch.

11. Buchdruckerei von Hering & Comp.

K. F. Hering, H. Reiß.

Baur, Joh., aus Pfullingen.
Bausch, Karl, aus Stuttgart.
Clauß, Chr., aus Eßlingen.
Eberle, Aug., aus Stuttgart.
Fischer, J. G., aus Tübingen.
Fritz, Karl, aus Tübingen.
Godel, Wilh., aus Stuttgart.
Hirsch, Heinr., aus Stuttgart.
Huschke, Karl, aus Blankenhain.
Jung, Alex., aus Elberfeld.
Liebs, Aug., aus Großglogau.
Mattes, Fr., aus Karlsruhe.
Reinwald, Wilh., aus Stuttgart.
Rose, Fr. Aug., aus Hirschberg.
Schmitt, Jos., aus Würzburg.
Schönhaar, Gottl., aus Untertürkheim.
Schönherr, Fr. W., aus Chemnitz.
Schubert, Fr. W., aus Breslau.
Schüle, Th., aus Stuttgart.
Zaiser, Wilh., aus Stuttgart.

12. Karl Hoffmann'sche Buchdruckerei.

* Karl Hoffmann.

Beller, Fr., aus Stuttgart.
Bersch, Louis, aus Stuttgart.
Caspar, Karl, aus Stuttgart.
Fleckhammer, Fr., aus Würm.
Fritz, Chr., aus Stuttgart.
Gauger, Ad., aus Stuttgart.
Gschwind, H., aus Stuttgart.
Harburger, L., aus Stuttgart.
Herzog, Karl, aus Stuttgart.
Hiller, H., aus Tübingen.
Kimmich, Fr., aus Ludwigsburg.
Köcher, Joh., aus Frankfurt.
Kohr, Louis, aus Stuttgart.
Ockertshauser, W., aus Stuttgart.
Ostertag, W., aus Stuttgart.
Reuß, Gottl., aus Ober-Eßlingen.
Scheerer, K., aus Stuttgart.
Weiß, B., aus Stuttgart.

13. Kreuzer'sche Buchdruckerei.

* Joseph Kreuzer.

Bauer, Leonh., aus Frankfurt.
Groß, W., aus Posen.
Krauß, Chr., aus Stuttgart.
Lanz, Hermann, aus Wolfskehlen.
Leinen, Friedr., aus Trier.
Rohde, Adolph, aus Berlin.
Strigel, K. Fr., aus Leipzig.
Unrath, Fr., aus Stendal.
Wittrock, Wilh., aus Hildesheim.

14. Mäntler'sche Buchdruckerei.

Heinrich Mäntler.

Beißwanger, J. J., aus Stuttgart.
Jäger, Chr., aus Stuttgart.
Klebsattel, W., aus Stuttgart.
Kühn, K., aus Stuttgart.
Offterdinger, L., aus Stuttgart.

15. Metzler'sche Buchdruckerei.

* Heinrich Erhard.

Affenheimer, A., aus Stuttgart.
Barth, Gottl., aus Stuttgart.
Böhlau, R., aus Leipzig.
Bräuhäuser, A., aus Stuttgart.
Döttling, B., aus Stuttgart.
Dürr, F. F. L., aus Ludwigsburg.
Gutmann, Chr. Gottl., aus Weinsberg.
Hecker, Joh., aus Sillenbuch.
Heim, J. Fr., aus Pfullingen.
Heller, Chr., aus Stuttgart.
Kienzle, C., aus Stuttgart.
Leifeit, C., aus Stuttgart.
Merker, Chr., aus Stuttgart.
Nober, K., aus München.
Schelter, Rob., aus Leipzig.
Stang, H., aus Hanau.
* Stetter, Friedr., Factor, aus Stuttgart.
Stoll, W., aus Stuttgart.
Stumm, H., aus Erfurt.
Weißinger, J. F., aus Stuttgart.
Wirth, Fr., aus Stuttgart.
Wirth, Wilh., aus Stuttgart.

16. Friedrich Müller'sche Buchdruckerei.

Friedr. Müller.

Benz, Matth., aus Ulm.
Bock, Jean Ign., aus Frankfurt.
Deines, K., aus Stuttgart.
Diener, Fridol., aus Dresden.
Hauser, Fr., aus Schiefbahn.
Knödler, Gottl., aus Stuttgart.
Kralik, Joh., aus Pesth.
Kübler, Ed., aus Stuttgart.
Kummerle, Louis, aus Stuttgart.
Lutz, Wilh., aus Stuttgart.
Müller, Heinr., aus Stuttgart.
Rödiger, Fr., aus Erfurt.
Schneider, W., aus Ulm.

17. J. B. Müller'sche Buchdruckerei.

* Joh. Blas. Müller.

Braidinger, W., aus Stuttgart.
Müller, Karl, aus Stuttgart.
Sprandel, J. G., aus Ulm.
Strobel, Ab., aus Scharnhausen.

18. Rieger'sche Buchdruckerei.

Ludw. Friedr. Rieger.

Beuerle, A., aus Stuttgart.
Engelhardt, J. Ch., aus Zschöcherchen.
Eßlinger, G. G., aus Stuttgart.
Fetzer, Fr., aus Waiblingen.
Fridl, Joh. Ign., aus Imst.
Hohenstein, Fr., Factor, aus Rödelheim.
Hoffmann, Joh., aus Rothheim.
Kammandel, J. G., aus Hanau.
Rieß, Fr., aus Ludwigsburg.
Oßwald, F., aus Stuttgart.
Rößle, Franz, aus Stuttgart.
Schaal, Chr. Fr., aus Stuttgart.
Seebe, Julius, aus Merseburg.
Seebe, Karl, aus Stötteritz.
Siegelen, W., aus Stuttgart.
Weyler, W., aus Ludwigsburg.

19. Buchdruckerei des Comtoirs des „Schwäbischen Merkurs."

* Karl Elben, Redacteur.

Arnold, Heinr., aus Alpirsbach.
Dahlem, Chr., aus Eschborn.
Gmelin, Fr., aus Stuttgart.
Haag, Georg, aus Stuttgart.
Hirtlin, Joh., aus Rohracker.
Laub, Ph., aus Stuttgart.
Peyer, Mart., aus Schaffhausen.
Schäffner, Karl, aus Tübingen.
Schmitz, Peter, aus Koblenz.
* Stänglen, Karl, aus Stuttgart.
Weidle, Gottl., aus Tübingen.
Zaiser, Gottl., aus Stuttgart.

20. Schweizerbart'sche Buchdruckerei.

Em. Schweizerbart, Chr. Fr. Schweizerbart.

Bluthardt, G., aus Stuttgart.
Bohm, Louis, aus Reutlingen.
Döttling, Wilh., aus Stuttgart.
Müller, Gottl., aus Jena.
Munder, Chr., aus Stuttgart.
Rhein, Ans., aus Frankfurt.
Schaal, Eberh., aus Stuttgart.
Schwarz, Albert, Factor, aus Stuttgart.
Widmann, H., aus Stuttgart,
Ziegler, Fr., aus Stuttgart.

21. Steinkopf'sche Buchdruckerei.

* J. Fr. Steinkopf.

Buchner, Joh. Jak., aus Tübingen.
Dambacher, Andr., aus Großkuchen.
Dattan, Karl, aus Weimar.
Gläser, Gust., aus Schneeberg.
Klumpp, Fr., aus Stuttgart.
Lotze, Joh. Chr., Factor, aus Erfurt.
Strauß, Jak., aus Stuttgart.
Taschner, Aug., aus Gaisburg.
Ziegler, Karl, aus Jena.

22. Buchdruckerei von Vogel & Blum.

Alfred Blum, Albert Vogel.

Dittmar, F. W., aus Posen.
Herrmann, Ed., aus Leipzig.
Wagner, Wilh. Ehregott, aus Marienberg.

23. Berge'sche Schriftgießerei.

* G. H. Berge.

Berge, Aug., aus Stuttgart.
Heim, Gust., aus Stuttgart.
Schaal, Alb., aus Stuttgart.

24. Cotta'sche Schriftgießerei.

* Freiherr G. v. Cotta.

Bilsen, Seligmann, aus Fürth.
Clar, Friedr., Factor, aus Stuttgart.
Eipper, Joh., aus Stuttgart.
Heuer, Ed., aus Hamburg.
Jäger, Rob., aus Leipzig.
Mayer, Fr., aus Augsburg.
Münch, Karl, aus Basel.
Räbelen, C., aus Stuttgart.
Schnaithmann, Joh., aus Stuttgart.
Trück, Mart., aus Jena.

25. Gmelin'sche Schriftgießerei.

G. B. Gmelin.

Engel, J. L. Fr., aus Stuttgart.
Heerbrandt, C., aus Reutlingen.
Hübschmann, Joh., aus Wien.
Paquet, A. L., aus Hamburg.
Schickardt, L., aus Ludwigsburg.
Seemann, K. G., aus Stuttgart.

26. Metzler'sche Schriftgießerei.

* Heinrich Erhard.

Bührer, K., aus Ludwigsburg.
Graß, Gottfr., aus Augsburg.
Hartenfeil, Ign., aus Frankfurt.
Huber, Sam., aus Zürich.
König, Fr., aus München.
Mitter, Reinh., aus Stuttgart.
Rau, Jak., Factor, aus Stuttgart.
Rohrer, J., aus Nürnberg.
Sattler, Ed., aus Breslau.
Schelter, G., aus Leipzig.
Schuster, Fr., aus Stuttgart.
Schwarz, W., aus Stuttgart.
Uehlein, Joh., aus Frankfurt.

II. Weitere Theilnehmer dieser Kategorien.

a) Principale.

Berwick aus Vaihingen.
Brandecker, W., aus Oberndorf.
Kienzle, Fr., Schriftgießer, aus Stuttgart.
Landbeck aus Böblingen.
Lupprecht aus Blaubeuren.
Munder, J. G., aus Stuttgart.
Schnitzer aus Wangen.
Senner aus Nürtingen.
Vischer aus Nagold.
Weiß aus München.

b) Gehülfen.

Bartsch, Alex., aus Berlin.
Baumann aus Tübingen.
Braun aus Tübingen.
Burkhardt, J., aus Stuttgart.
Ebner, E., aus Ulm.
Edel, Ad., aus Saulgau.
Egling, Th., aus Gotha.
Ernst, Julius, aus Trünzig.
Föge, Eberh., aus Graudenz.
Fuchs, G., aus Oehringen.
Geyer aus Eßlingen.
Glück, Chr., aus Stuttgart.
Hahn, Fr., aus Stuttgart.
Häschke, Wilh., aus Leipzig.
Jehle aus Tübingen.
Levien, Joh. H., aus Hamburg.
Müller, Ad., aus Pforzheim.
Neumeyer, L., aus Magdeburg.
Petersen, A., aus Merseburg.
Pety, C., aus Heidenheim.
Pfeiffer, Wilh., aus Stuttgart.
Rösch aus Reutlingen.
Söchtig, K., aus Hannover.
Sasse, C., aus Graudenz.
Schaumann aus Tübingen.
Schmidt, F., aus Wiesensteig.
Vieweg, Fr., aus Leipzig.
Walter, Sim., aus Wiesensteig.
Warm, Joh. Fr., aus Oßmünde.
Wolff aus Tübingen.
Ziller aus Tübingen.

III. Buchbinder.

1. Principale.

a) Aus Stuttgart.

Abele, G. Chr.
* Autenrieth, Ferd. Friedr., Obermeister.
Becker, C. F., sen.
Becker, C. H., jun.
Belser, Chr.
Blassing, Joh. Fr., jun.
Blassing, Joh. Jak., sen.
Braitling, Fr. Wilh.
Closs, G. Friedr., Obermeister.
Deckinger, Chr.
Dettinger, Ph. Fr.
Dierlamm, Chr. Fr.
Drewes, Conr.
Eisenmann, Alb.

Franck, Wilh. H.
Gölz, Aug. Fr.
Großmann, Fr.
Haag, Heinr. Fr.
Hartig, E.
* Hartneck, Karl Fr., Oberzunftmeister.
Hausmann, Chr. Fr.
Helfferich, P. Wilh.
Hübschmann, Wilh.
Hugendubel, Alb.
Keßler, Ludw.
Koch, J. C. A.
Kosteleczky, A. C. J.
Krieger, Eberh., sen.
Krieger, K. Aug. Fr., jun.
Levi, Raph.
Mickerts, Ed.
Rothenhöfer, Joh.
Rueff, Christ.
Rueff, Reinh.
Rupfer, Christ.
Sontheimer, J. A. C.
Ummerle, Ludw.
Unrath, J. J. C.
Völker, J. L.
Westfal, C. P. M.

b) Auswärtige.

Beck aus Calw.
Bosaler, N., aus Brackenheim.
Braunmüller aus Ludwigsburg.
Brenzinger aus Eßlingen.
Ehninger aus Kannstadt.
Enßlin, Fr., aus Kirchheim.
Firnhaber aus Eßlingen.
Frasch, Ph., aus Nürtingen.
Freudenberger aus Ludwigsburg.
Heinrich aus Kannstadt.
Hettenbach, Chr., aus Heilbronn.
Josenhans, Fr., aus Leonberg.
Josenhans, L., aus Leonberg.
Krauß, C. F., aus Ludwigsburg.
Marchner aus Horb.
Mayer aus Oehringen.
Mehl aus Böblingen.
Payer, Fr., sen., aus Tübingen.
Poller aus Ludwigsburg.
Raab aus Eßlingen.
Ramsler aus Eßlingen.
Schmied aus Eßlingen.
Seubert aus Marbach.
Wacker, C., aus Ludwigsburg.
Wieland, F., aus Bietigheim.

2. Gehülfen.

Bauer, Karl, aus Stuttgart.
Baumgärtner, Dav., aus Ansbach.
Baur, Karl, aus Crailsheim.
Bauzenberger, Karl, aus Kirchheim.
Bayer, Friedr., aus Würzburg.
Bezold, Chr., aus Stuttgart.
Brecht, Georg, aus Wolfenbüttel.
Büchele, Joh., aus Memmingen.
Bühler, Chr., aus Aalen.
Bühler, C., aus Stuttgart.
Christian, Max., aus Milchrode.
Deißler, Nep., aus Augsburg.
Deufel, J., aus Ludwigsburg.
Dobler, Gust., aus Winnenden.
Dreher, Jak., aus Gerlingen.
Eger, Matth., aus Hohenheim
Elser, Karl, aus Stuttgart.
Endler, Ed., aus Wien.
Escher, Wilh., aus Stuttgart.
Eule, Fr., aus Baireuth.
Fey, Joh., aus Homburg
Fleiner, Friedr., aus Marbach.
Förstner, Jak., aus Markgröningen.
Fritz, J., aus Leofels.
Gräßler, Alois, aus Stuttgart.
Haffner, Chr., aus Kirchheim.

Hecht, Aug., aus Leipzig.
Heck, Jul., aus Gotha.
Henne, Sim., aus Dörzbach.
Heußler, Aug., aus Eltingen.
Higy, Jak., aus Niederbiel.
Hofmeister, Aug., aus Ludwigsburg.
Hopfenstock, aus Kirchheim.
Keller, Gottl., aus Plochingen.
Koch, Karl, aus Rottenburg.
Köhl, Ed., aus Landshut.
König, Rich., aus Zwickau.
Köppel, Ferd., aus Bebenhausen.
Kohm, Wilh., aus Stuttgart.
Lang, Fr., aus Reutlingen.
Lehmann, Herm., aus Schneeberg.
Lips, Karl, aus Stuttgart.
Lütze, Gust., aus Plochingen.
Mack, Fr., aus Marbach.
Maier, Aug., aus Stuttgart.
Maier, Franz, aus Ehningen.
Manz, Erasm., aus Coblenz.
Mayer, Wilh., aus Ludwigsburg.
Müller, Chr., aus Nagold.
Müller, aus Cassel.
Neuhaus, Ernst, aus Bückeburg.
Nickel, C., aus Heilbronn.
Obanssier, Jean, aus Lausanne.
Ochs, Joh., aus Alsfeld.
Remy, Fr., aus Grenzhausen.
Repke, Jul., aus Kopenhagen.
Riderer, Gust., aus Blaubeuren.
Ringberg, Karl, aus Kopenhagen.
Ritter, Gottl., aus Beilstein.
Royer, Chr., aus Berlin.
Rueff, Joh., aus Ueberlingen.
Salge, Fr., aus Braunschweig.
Salzer, aus Giengen.
Sapper, Chr., aus Merklingen.
Schardt, Eman., aus Basel.
Schilling, Karl, aus Heilbronn.
Schmidt, Alb., aus Stuttgart.
Schmidt, M., aus Dresden.
Schmidthuber, Heinr., aus Stuttgart.
Schöpke, Jul., aus Rawitsch.
Scholl, aus Urach.
Scholz, Fr., aus Breslau.
Senfft, Ed., aus Stuttgart.
Stitzel, Karl, aus Stuttgart.
Sturm, Wilh., aus Oschatz.
Trautwein, Karl, aus Groß-Bottwar.
Tureck, Karl, aus Liebenzell.
Vollmann, Ed., aus Brandis.
Wagner, Fr., aus Würzburg.
Weber, Wilh., aus Kirchheim.
Werner, Karl, aus Stuttgart.
Widmann, Ed., aus Nördlingen.
Widmann, Mich., aus Augsburg.
Ziegler, Heinr., aus Frankfurt.

IV. Buchhändler.

1. Principale.

a) Aus Stuttgart.

* Autenrieth, Ferd. Friedr.
Beck, H. W.
Belser, Chr.
Cast, J. F.
* Cotta, Freiherr Georg v.
Ebner, C. A.
* Erhard, Heinr.
Etzel, C. F.
Fränkel, G.
Göpel, Karl.
Hallberger, Louis.
Hänel, L.
* Hoffmann, Karl.
Imle, Karl.
Köhler, Fr. Heinr.
Krabbe, Adolph.

Liesching, Ad.
* Liesching, J. Fr.
* Neff, Paul.
Schill, C.
Schweizerbart, E.
Schweizerbart, Fr.
Seubert, C.
Sonnewald, A.
* Steinkopf, J. Fr.
Stoppani, A.
Süßkind, Gust.
Ullrich, J.
* Weise, J.

b) Auswärtige.

Adam, Dr. Ph. Ludw., aus Ulm.
Dannheimer, Joh. Mart., aus Eßlingen.
Drechsler, Karl, aus Heilbronn.
Ebner, Jak. Friedr., aus Ulm.
Fues, Ludw. Friedr., aus Tübingen.
Gack aus Rottenburg.
Heberle, J. B., aus Biberach.
Heß, J., Antiquar, aus Ellwangen.
Katz aus Pforzheim.
Lingenhöl, aus Wangen.
Mäcken, J. C., aus Reutlingen.
Nast aus Ludwigsburg.
Rommelsbacher, Joh., aus Tübingen.
Schoenbrod aus Ellwangen.
Schwend, Fr., aus Hall.

2. Gehülfen.

Baader, C., aus Stuttgart.
Bach aus Stuttgart.
Beck, J., aus Pappelau.
Bergmann aus Breslau.
Bohm aus Reutlingen.
Cordier, Fr., aus Stuttgart.
Dinges aus Reutlingen.
Erhard, Jul., aus Stuttgart.
Flammer, J., aus Reutlingen.
Gottsleben, A., aus Stuttgart.
Grosse, Herm., aus Osterode.
Haußmann, Wilh., aus Stuttgart.
Haymann, F., aus Frankfurt.
Helfferich, aus Kirchheim.
Heubel, G., aus Hamburg.
Kaiser, Chr., aus Ansbach.
Kapff, Sixt Ludw., aus Tuttlingen.
Kasten, aus Stuttgart.
Kern, C., aus Darmstadt.
Krull, A. H., aus Magdeburg.
Lanz, Ernst, aus Wolfskehlen.
Laupp, Rud., aus Tübingen.
Lentz, Karl, aus Stuttgart.
Liesching, Theod., aus Stuttgart.
Palm, Fr., aus Oberstenfeld
Parreidt, R., aus Delitzsch.
Pönicke, C., aus Leipzig.
Robert, Otto, aus Cassel.
Schad aus Hildburghausen.
Scheuermann, L., aus Ansbach.
Schening, L., aus Tübingen.
Schmid, G., aus Michaelsberg in Böhmen.
Schultheis aus Laufen.
Seiferheld aus Münsingen.
Seizinger aus Kirchberg.
Siebeck, A., aus Leipzig.
Snowdon, A., aus Ballenstedt.
Uhlemann, W., aus Leipzig.
Wagner, J. J., aus Stuttgart.
Weise, G., aus Leipzig.
Wolbold, G., aus Tübingen.
Zimmler aus Nürnberg.
Zschörner, Karl W., aus Leipzig.

V. Theilnehmer der übrigen Classen der Gesellschaft.

Abel, Präceptor in Stuttgart.
Angerbauer, Lehrer in Münster.
Bahnmaier, Dr., Dekan in Kirchheim.
Baisch, F. H., Mechaniker, aus Stuttgart.
Barth, Präceptor in Stuttgart.
Barth, Schullehrer in Ober-Ensingen.
Beck, Papierfabrikant, aus Egelsthal.
Beck, Bau-Inspector in Eßlingen.
Beck, Apotheker, aus Stuttgart.
Beckle, Lehrer in Stuttgart.
Belser, Lehrer in Sindelfingen.
Benzing, Amts-Notar in Metzingen.
v. Binder, Stadtpfleger in Stuttgart.
Binder, vorm. Hofbankcontroleur in Stuttgart.
Binder, Garnisonsprediger in Ludwigsburg.
Bitzer, Secretär in Stuttgart.
Bohn, Kaufmann, aus Stuttgart.
Bohnenberger, Pfarrer in Sulz.
Bonnet, Graveur, aus Stuttgart.
Brandauer, Präceptor in Stuttgart.
Braun, Papierfabrikant, aus Reutlingen.
Braun, Präceptor in Stuttgart.
Bräuninger, Architekt in Stuttgart.
Breitschwerdt, Pfarrer in Mühlhausen.
Bührlen, Kanzleirath in Stuttgart.
Bullinger, Papierfabrikant, aus Unterkochen.
Burzhan, Kaufmann, aus Stuttgart.
Cavallo, Papierfabrikant, aus Wildbad.
Cleß, Professor in Stuttgart.
Corcilius aus Coblenz.
Courtin, Professor, aus Stuttgart.
Courtin, Sohn, aus Stuttgart.
Daumer, Weinhändler, aus Ulm.
Denninger, Stadtrath in Stuttgart.
Dettinger, Stifts-Diaconus in Stuttgart.
Dibbold, Kammerrevisor in Stuttgart.
Dihm, Joh. Gottfr., Conditor, aus Stuttgart.
Ehmann, Chr., Mechanikus, aus Berg.
Ehmann, Gottl., Stadtpfarrer in Möckmühl.
Eichele, Musikalienhändler, aus Stuttgart.
* Elben, Karl, Redacteur des Schwäb. Merkurs, aus Stuttgart.
Elben, Emil, Dr., aus Stuttgart.
Elben, Papierfabrikant, aus Pfullingen.
Erpf, Sattler, aus Stuttgart.
v. Etzel, Ober-Baurath in Stuttgart.
Euting, Actuar in Stuttgart
Elsäßer, Lehrer in Stuttgart.
Faber, Dr., aus Eßlingen.
Felle, Wilh., Stud. der Veterinärkunde in Stuttgart.
Feuerlein, Pfarrer in Wolfschlugen.
Feuerlein, Vicar in Wolfschlugen.
Fink, D. G., aus Stuttgart.
Finckh, P. E., Xylograph, aus Stuttgart.
Fischer, C., Mitglied des Bürgerausschusses in Stuttgart.
Fischer, L., Präceptor in Stuttgart.
Föhr, Alb., Stadt-Baumeister in Stuttgart.
Frank, Fabrik-Inhaber, aus Reutlingen.
v. Gärttner, Ober-Regierungsrath, Stadtdirector in Stuttgart.
Gärttner, Dr. med., aus Calw.
Gentner, Lehrer in Ludwigsburg.
Gerock, Stadt-Dekan in Stuttgart.
Griesinger, Dr., aus Stuttgart.
Gröninger, Gust., Papierfärber, aus Heslach.
Gröninger, J. M., Papierfärber, aus Heslach.
Groß, A., Mechaniker, aus Stuttgart.
Großmann, Friedr., aus Schorndorf.
Großmann, Gottl., aus Schorndorf.
* v. Grüneisen, Ober-Consistorialrath, Hofprediger in Stuttgart.
* Gutbrod, Stadtschuldheiß in Stuttgart.
Gutekunst, Lehrer in Stuttgart.
Gwinner, Dr., Oberförster in Hohenheim.
Haffner, Alex., Kaufmann, aus Kirchheim.
Hahn, Lithograph, aus Stuttgart.
Hartmann, Pfarrer in Hochberg.
Hartmann, P., Stud., aus Stuttgart.

Hartmann, Vicar in Stuttgart.
Hauber, Dr. med., aus Stuttgart.
Haueisen, J. Chr., Kaufmann, aus Stuttgart.
Hauff, Dr., Oberamts-Arzt in Besigheim.
Haug, Verwaltungs-Actuar in Stuttgart.
Haverkampf, Maler, aus Stuttgart.
Heigelin, Regierungsrath in Stuttgart.
Heigelin, Pfarrer in Neustadt.
Heigelin, jur. stud., aus Stuttgart.
Heimsch, Mitglied des Bürgerausschusses in Stuttgart.
Helfferich, Joh. Ludw., Stadtrath in Stuttgart.
Heller, med. stud. in Tübingen.
Heller, Mitglied des Bürgerausschusses in Stuttgart.
Hertz, A., Gubernialrath in Kalisch.
Heyd, Stadtpfarrer in Markgröningen.
Hirsch, Hofgraveur, aus Stuttgart.
Hochdanz, Lithograph, aus Weimar.
Hofacker, Helfer in Stuttgart.
v. Hölder, Oberkriegsrath in Stuttgart.
Hoppe, Schlosser, aus Stuttgart.
Jacober, Holzschneider, aus Stuttgart.
Jäger, Dr. med., Professor in Stuttgart.
Jäger, Karl, Controleur in Stuttgart.
Jenisch, Kaufmann, aus Stuttgart.
Jobst, Fr., Kaufmann, aus Stuttgart.
Kachler, Lehrer in Stuttgart.
Kahn, israelitischer Lehrer in Ludwigsburg.
v. Kapff, Henry, aus Stuttgart.
Kapff, Dr., pract. Arzt in Neckarthailfingen.
Kaufmann, Lehrer in Stuttgart.
Kauzer, Stadtkaplan in Stuttgart.
Kies, Ober-Reallehrer in Stuttgart.
Kirn, Lithograph, aus Berg.
v. Klaiber, Ober-Consistorial- und Ober-Studien-Rath in Stuttgart.
Klaiber, Professor in Stuttgart.
Kleinfelder, Rathsschreiber in Stuttgart.
Klemm, Dekan und Stadtpfarrer in Stuttgart.
Klemm, Fabrikant, aus Kirchheim.
Klinger, Pfarrer in Gechingen.
Knapp, D., Ober-Consistorialrath in Stuttgart.
Knapp, Oberhelfer in Stuttgart.
Kolb, C. F. A., Lehrer in Stuttgart.
v. Kölle, Geh. Legationsrath in Stuttgart.
*v. Köstlin, Ober-Regierungsrath in Stuttgart.
v. Köstlin, Prälat in Tübingen.
Krauch, Revierförster in Vaihingen.
Kraus, Mitglied des Bürgerausschusses in Stuttgart.
Krauß, Dr. theol., aus Urach.
Kuhn, Dr. phil., aus Urach.
Kurz, Schullehrer in Bothnang.
Küstner, Lithograph, aus Stuttgart.
Lachenmaier, Lehrer in Stuttgart.
Landauer, Güterbestäter in Stuttgart.
Laue, W., Kaufmann, aus Stuttgart.
Lazarus, Papierfabrikant, aus Nagold.
Lechler aus Tübingen.
Leidhecker, Xylograph, aus Darmstadt.
Leins, Werkmeister, aus Stuttgart.
Leypold, Professor, aus Stuttgart.
Levi, Lehrer in Mühl.
Link, Aug., Actuar in Stuttgart.
Link, Alb. Napoleon, Schuldheiß und Verwaltungsactuar in Adelberg.
Link, Wilh., Architekt, aus Stuttgart.
Ludwig, Dr., aus Hall.
Lutz, Chirurg, aus Stuttgart.
Luz, Rechtscandidat, aus Rottenburg.
Mahler, Holzschneider, aus Stuttgart.
Maier, Kirchenrath in Stuttgart.
v. Märklin, Prälat in Heilbronn.
Märklin, Diaconus in Calw.
* Mauch, Professor in Stuttgart.
Mauch, Zeichnungslehrer in Ulm.
Mauer, Zeichnungslehrer in Ulm.
Mayer, Präceptor in Stuttgart.
Mehl, Helfer in Stuttgart.
* Menzel, Dr., aus Stuttgart.
Meyderlen, Kaufmann, aus Stuttgart.
Michiels, Graveur, aus Stuttgart.
Mörike, Stud., aus Stuttgart.
Morstadt, Apotheker, aus Kannstadt.
Mosapp, W., Lehrer in Maulbronn.
Müller, Corrector, aus Stuttgart.
Müller, C., Contre-Maitre, aus Heidenheim.
Mützel, Oberamtsactuar in Böblingen.
Nädelin, Präceptor in Stuttgart.

Näf, S., Gastgeber, aus St. Gallen.
Nägele, Lehrer in Stuttgart.
Nagel, Diaconus in Kannstadt.
Nanz, Vicar, in Bernhausen.
Nestle, Obmann des Bürgerausschusses in Stuttagrt.
Neuffer, Pfarrer in Lienzingen.
Niederbühl, Kupferdrucker, aus Stuttgart.
Obach, Maler, aus Zürich.
v. Osiander, Professor in Stuttgart.
Osiander, H. F., Schriftsteller, aus Stuttgart.
Pahl, Professor in Tübingen.
Pfaff, Karl, Conrector in Eßlingen.
Pistorius, Oekonom, aus Eichholzerhof.
Raff, Ferd., Lehrer aus Stuttgart.
Ranken, G., Esq., aus Süd-Australien.
Rapp, resign. Procurator, aus Stuttgart.
Raufenberger, Pfarrer, aus Baum-Erlenbach.
Raufenberger, Schullehrer, aus Ludwigsburg.
Reuchlin, Dr., aus Böblingen.
* v. Reinbeck, Hofrath, aus Stuttgart.
Renz, Maler, aus Stuttgart.
Riecke, Dr. A., aus Stuttgart.
v. Ringler, Major, aus Beutelsbach.
Röderer, Holzschneider, aus Stuttgart.
v. Röll, Hauptmann in Stuttgart.
Römer, Dr., aus Stuttgart.
v. Roth, Ober-Regierungsrath in Stuttgart.
Roth, Oberamts-Pfleger in Leonberg.
Roth, Lehrer in Stuttgart.
Rüdiger, Finanzministerial-Sekretär in Stuttgart.
Runzler, Lehrer in Stuttgart.
Sauber, Schullehrer in Berg.
Sautter, Knopfmacher, aus Stuttgart.
Schaal, Amts-Notar in Schnaith.
Schall, Pfarrer in Bothnang.
Scherer, Dr., aus Leipzig.
* v. Scheurlen, Obertribunalrath in Stuttgart.
Schickhardt, Oberamtsrichter in Eßlingen.
Schickhardt, Commis, aus Eßlingen.
Schiller, Veterinär-Candidat, aus Stuttgart.
Schlager, Lehrer in Rippenburg.
Schmid, Stadtrath in Stuttgart.
Schmid, L. Fr., Kaufmann, aus Stuttgart.
Schmollinger, Schullehrer in Münster.
Schneider, Fabrikant, aus Stuttgart.
Schön, Stadtrath in Stuttgart.
Scholl, Diaconus in Ulm.
v. Schott, Oberamtsrichter in Kirchheim.
Schreiber, Eug., Studiosus der Veterinärkunde in Stuttgart.
Schumacher, Stadtrath in Stuttgart.
Schwarz, Amtmann in Knittlingen.
v. Seckendorf, Referendär in Ulm.
Seeger, Procurator in Stuttgart.
Seeger, Professor in Stuttgart.
Seeger, Pfarrer in Gruibingen.
Seyerlen, Präceptor in Stuttgart.
Sick, Stadtrath in Stuttgart.
Sigel, Garnisonsprediger in Stuttgart.
Sirt, Pfarrer in Leonbronn.
Spindler, Architekt, aus Wildbad.
Sprenger, Stadtpfarrer in Zavelstein.
Sprösser, Cameralverwalter in Kirchheim.
* Stadelbauer, Minist.-Canzlist in Stuttgart.
Stein, Sekretär in Stuttgart.
Steiner, Gust., Lehrer in Stuttgart.
Steinkopf, Professor in Stuttgart.
Steudel, Em., cam. stud., aus Eßlingen.
Stirm, Dr., Ober-Consistorialrath in Stuttgart.
Strebel, Director der Erziehungsanstalt in Stetten.
v. Stumpp, Oberamtmann in Eßlingen.
Traub, Lehrer in Ludwigsburg.
Trostel, Mitglied des Bürgerausschusses in Stuttgart.
Vivian, Graveur, aus Stuttgart.
Vöhringer, Schullehrer in Altbach.
Vogel, Forstwart in Oberbrüden.
Volz, Präceptor in Stuttgart.
* v. Wächter, Kanzler, Präsident in Stuttgart.
Wächter, Kaufmann, aus Berg.
Wagner, Kanzleirath, aus Stuttgart.
Waker, Schullehrer in Bothnang.
Walter, Mitglied des Bürgerausschusses in Stuttgart.
* Walz, Dr., Rechtsconsulent in Stuttgart.
Wanner, Präceptor in Stuttgart.

Weihenmaier, Dr., aus Stuttgart.
Weißer, jur. stud. in Tübingen.
Welsch, Schneider, aus Stuttgart.
Werner, Pfarrer in Stammheim.
Werner, Decan in Waiblingen.
Wetzel, Lehrer in Ludwigsburg.
Wiedersheim, Hofcameralverwalter in Stetten.
Wieland, Fabrikant, aus Ulm.
Wilhelm, Franz, Commissionär in Stuttgart.
Wocher, Professor, aus Ehingen.
Wölffel, Louis, Kaufmann, aus Stuttgart.
Wunderlich, Kaufmann, aus Blaubeuren.
Zanth, Dr. Louis, Architekt in Stuttgart.
v. Zeller, Ober-Justizrath in Stuttgart.
v. Zeller, Hauptmann in Ludwigsburg.
Zeller, Pfarrer in Enzweihingen.
Zeller, Baumeister in Cannstadt.
Ziegele, Lehrer in Stuttgart.

☞ Die verhältnißmäßig geringe Zahl der hier Genannten erklärt sich daraus, daß die ungleich größere Mehrzahl der Theilnehmer am Festzuge sich erst an dem Morgen der Feier selbst anmeldete, als die vorher geführten Listen bereits geschlossen seyn mußten, und ein Eintragen in dieselben nicht mehr möglich war.

Schlußbericht des Fest-Comité.

Als Ergänzung der vorangegangenen Skizze geben wir hier noch eine gedrängte Uebersicht der Wirksamkeit des Fest-Comité nach dem 24. Juni, welcher sich zugleich die versprochene Rechenschaft über die uns anvertrauten Geldmittel anschließen möge. Am 6. Juli wurde vorerst beschlossen, die sämmtlichen historischen Fahnen des Festzuges, auf Kosten des Comité wiederhergestellt, den vereinigten Buchdruckern und Schriftgießern Stuttgarts, ebenso die sechzehn altdeutschen Anzüge den Gehülfen derselben Künste als unveräußerliches Eigenthum zu übergeben, unter der Bedingung, daß solche fortwährend in gutem Stande erhalten, auch deshalb alljährlich durch eine Deputation des Fest-Comité untersucht würden: so wie die Benützung der Fahnen auch den Corporationen der Buchhändler und Buchbinder bei jeder festlichen Gelegenheit frei zu bleiben habe.

Eine ausführlichere, authentische Beschreibung des Festes sollte ferner aus der Mitte des Comité selbst hervorgehen, und hiefür wurde eine besondere Commission erwählt, aus den Mitgliedern Hofprediger von Grüneisen, Dr. W. Menzel und Buchhändler J. Fr. Liesching bestehend, aus welcher der Letztgenannte die spezielle Abfassung übernahm. Die Besorgung der beizugebenden bildlichen Darstellungen in möglichst kurzem Zeitraum wurde am 20. Juli den Mitgliedern Professor Mauch und J. Fr. Liesching auf ihr Anerbieten überlassen. Eine allgemeine Uebersicht des ganzen Aufwandes für das Fest gibt die anliegende, von dem Cassier des Comité, Buchhändler Paul Neff, gelieferte Zusammenstellung der einzelnen Kostenbeträge: über den vorhandenen Ueberschuß von etwas über Achthundert Gulden wurde in der Sitzung vom 20. Juli einstimmig auf folgende Weise verfügt. Vorerst wurde beliebt, von jener Summe alle Kosten für die typographische und künstlerische Ausstattung

der Beschreibung des Festes zu bestreiten, und von dem Ueberreste zuerst der gemeinschaftlichen Kasse der Buchdrucker- und Schriftgießer-Gehülfen Stuttgarts ihren Beitrag von fl. 150. — wieder zurückzubezahlen. Ferner übrig bleibende Mittel, so wie der Ertrag der für den Verkauf bestimmten Exemplare der Festbeschreibung sollten, — nachdem fl. 50. — als Reservefonds zur Deckung nachträglich erscheinender Ansprüche an das Fest-Comité bis Neujahr 1841 zurückgelegt worden, — dazu dienen, einmal, eine Stiftung für das Jubelfest des kommenden Jahrhunderts zu begründen, deren noch näher gedacht werden wird, und dann die sämmtlichen kostbar gebundenen typographischen Denkmale der Neuzeit, die den Festzug schmückten, zum unveräußerlichen Eigenthume für die Stuttgarter Stadtbibliothek zu erwerben.

Jeder weitere Ertrag der Festbeschreibung aber wird, eben diesen Beschlüssen zufolge, der hier zu bildenden Unterstützungs-Kasse für Wittwen und Waisen der Buchdrucker- und Schriftgießer-Gehülfen Stuttgarts anheimfallen.

Die erste Anregung zu der erwähnten Stiftung ging von dem Cassier des Comité, Paul Neff, aus: der schöne Gedanke wurde einstimmig mit dem lebhaftesten Beifall begrüßt und alsbald zum Beschluß erhoben: Einhundert Gulden sollten, wie die hier mitabgedruckte, dem Stadtrathe der Stadt Stuttgart in der Urschrift zugestellte Urkunde näher besagt, zinsbar angelegt und die im Jahre 1940 erwachsene Summe als Beitrag der Vorfahren zu den Kosten des fünften Stuttgarter Säcularfestes gesteuert werden. Die Verwaltung der genannten Summe erbot sich Stadtschuldheiß Gutbrod, so lange er lebe, zu besorgen. Auch wurde der Stadt Mainz, die als Gutenberg's Vaterstadt in einem bestimmten Falle an die Stelle von Stuttgart treten wird, eine Abschrift der Urkunde übersandt.

Die aus dem In- und Auslande eingegangenen Festgeschenke haben wir ebenfalls der städtischen Bibliothek zu Stuttgart überwiesen. Sie waren folgende:

1) von dem Verleger, Herrn Dr. Adam in Ulm:

Haßler, Dr. K. D., Professor am Gymnasium zu Ulm, die Buchdrucker-Geschichte Ulm's, zur IV. Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst geschrieben. Mit neuen Beiträgen zur Culturgeschichte, dem Facsimile eines der ältesten Drucke und 6 artistischen Beilagen, besonders zur Geschichte der Holzschneidekunst. Hoch-Quart.

2) Von dem Verleger, Herrn J. P. Himmer in Augsburg:

Mezger, G. C., Professor und Bibliothekar, Augsburgs älteste Druckdenkmale

und Formschneiderarbeiten, welche in der vereinigten Königl. Kreis- und Stadtbibliothek daselbst aufbewahrt werden. Nebst einer kurzen Geschichte des Bücherdruckes und Buchhandels in Augsburg. Mit 37 Abdrücken von Original-Holzschnitten aus dem 15. und 16. Jahrhunderte. Imperial-Oktav.

3) Von dem Verleger, Herrn Carl Kollmann zu Augsburg:

Meyer, Dr. L. C., die Buchdruckerkunst in Augsburg bei ihrem Entstehen. Eine Denkschrift zur Feier des vierten Säcularfestes der Erfindung Gutenbergs. Von den Buchdruckern und Buchhändlern Augsburgs gewidmet. Hoch-Quart.

4) Von dem Verleger, Herrn B. G. Teubner in Leipzig:

Dr. **K. Falkenstein**, K. Sächs. Hofrath und Bibliothekar zu Dresden, Geschichte der Buchdruckerkunst in ihrer Entstehung und Ausbildung. Ein Denkmal zur vierten Säcularfeier der Erfindung der Typographie. Mit einer reichen Sammlung in Holz und Metall geschnittener Facsimile der seltensten Holztafeldrucke, Nachbildungen von Typen alter berühmter Officinen und Proben von Kunstdrucken nach den neuesten Erfindungen unserer Zeit. Groß-Quart.

endlich aus St. Gallen und Straßburg: verschiedene auf die dortigen Feste bezügliche Druckschriften.

Wir sprechen auch hier den Gebern unsern freundlichsten Dank wiederholt aus: die Verwendung der Geschenke geschieht sicher auch in ihrem Sinne.

Der Stadtrath der Stadt Stuttgart bezeugte seine theilnehmende Freude über das Gelingen des Festes durch eine sinnige Aufmerksamkeit, die er dem Comité aus Veranlassung eines Mahles erwies, welches am Abende des 20. Juli sämmtliche Mitglieder in dem Saale der Silberburg noch einmal vereinigte: wir fanden nemlich das ganze Lokal auf das geschmackvollste mit Blumen, Kränzen und Transparent-Inschriften geschmückt. Einige Stellen aus dem Schreiben, womit jene verehrte Behörde die Danksagung des Comité für alle dem Feste von Seiten der Stadt Stuttgart zugewandte Unterstützung erwiedern wollte, werden, zum Schlusse mitgetheilt, ein neues, höchst ehrenvolles Zeugniß von dem Geiste ablegen, der die Väter der Stadt im Jahre 1840 belebte: —

Auszug aus einem Schreiben des Stadtraths der Stadt Stuttgart an das Fest-Comité.

— — „Der uns zugekommenen Einladung zur Unterstützung des Plans konnten wir um so bereitwilliger folgen, als uns weder die Wichtigkeit der

Erfindung, noch die ihrer Feier entging, und wir überzeugt waren, daß auch die Bürger Stuttgarts von denselben Gesinnungen beseelt seyen, und dem Feste gerne ihre Mitwirkung leihen werden.

Ein überaus günstiger Erfolg bestätigte auf eine erfreuliche Weise unsere Ansicht, und gerne glauben wir, daß wie das Fest eines der schönsten und großartigsten gewesen, welches Stuttgart je gefeiert hat, es auch der Stadt selbst wegen der Ordnung, der Wohlanständigkeit und der Würde, die überall zu bemerken war, zur Ehre gereiche.

Diese Ehre scheint auch nicht von einer Seite her unserer Vaterstadt streitig gemacht werden zu wollen, und so werden wir uns solcher aufrichtig freuen dürfen, zumal da auch ihre Grundlagen die Prüfung aushalten können.

Betrachten wir als solche gerade jene öffentliche Haltung, die von den Theilnehmern am Feste und von der ganzen Einwohnerschaft an den Tag gelegt wurde: so werden wir leicht darauf geführt, daß der Sinn oder die geistige Bedeutung des Festes allenthalben begriffen worden, daß jene Ordnung und Würde nichts anderes, als die Wirkung und Folge dieses Begreifens und ebendamit das unbedingte Vertrauen, mit welchem die Regierungs-Behörden das Fest nach allen seinen Theilen in voller Freiheit zuließen, ein gerechtes und verdientes gewesen sey.

Durch dieses Fest, welches mit guten Gründen als ein vaterländisches angesehen werden kann, ist wohl ein unzweideutiger Beweis dafür gegeben, daß ein merkliches Fortschreiten in der Civilisation des Volkes, für welche hauptsächlich jene herrliche Erfindung Gutenberg's wirkt und dient, eingetreten sey. —"

Während des Mahles beschloß endlich das Fest-Comité, die Wiederkehr des 24. Juni alljährlich durch ein gemeinschaftliches Abendessen zu feiern, und so oft ein Mitglied aus diesem so freundlich verbundenen Kreise abgerufen werde, diesen Verlust durch eine neue Wahl zu ersetzen, so daß das kommende Jahrhundert und die nächste Jubelfeier im Jahre 1940 das Comité für das vierte Säcularfest der Buchdruckerkunst noch vollzählig finden wird.

Stiftungs-Urkunde.

Wir Unterzeichnete, die Mitglieder des Comité, welches zur Veranstaltung und Leitung **der Feier des Gedächtnisses der Erfindung der Buchdruckerkunst im Jahre 1840 in Stuttgart** gewählt wurde, haben beschlossen, eine **Stiftung** zu errichten, welche unsre Nachkommen, wenn sie in hundert Jahren zur Feier des genannten hohen Festes sich vereinigen werden, theilweise wenigstens der Sorge für die Herbeischaffung der Mittel zur würdigen Feier des Festes überheben soll und errichten hiermit folgende Stiftung:

I. Von dem Gelde, welches wir bei der Bestreitung der Kosten des Festes erübrigt haben, schenken und übergeben wir **der Stadt Stuttgart** die Summe von **Einhundert Gulden,** unter der Bedingung, daß sie das Geld zinsbringend anlegt, die Zinsen soweit möglich ebenfalls zum zinsentragenden Kapital macht und sofort Zins auf Zins häuft bis zum Jahr 1940; und daß sie im Jahre 1940 einem von den Buchhändlern, Buchdruckern, Schriftgießern und Buchbindern Stuttgarts zu wählenden Ausschusse die ganze Summe übergibt zur Bestreitung der Kosten der Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst im Jahr 1940.

II. Sollten irgend äußere oder innere Verhältnisse es unmöglich machen, daß im Jahre 1940 das Säcularfest der Buchdruckerkunst unter der Leitung eines freigewählten Ausschusses in Stuttgart gefeiert werde: so löst sich die an die Stadt gemachte Schenkung auf, und die ganze erübrigte Summe fällt an die Stadt Mainz, falls sie sich bereit erklärt, die Summe zu dem in ihrer Mitte durch freien Verein der Bürger zu feiernden Feste zu verwenden. Würde die Stadt Mainz die Feier des Festes in der berührten Weise nicht veranstalten: so wird die Summe am 31. Dezember 1940 unter die Armen der Buchhändler-, Buchdrucker-, Schriftgießer- und Buchbinder-Gewerbe in Stuttgart vertheilt.

III. Alle drei Jahre gibt die Stadt Stuttgart am 24. Junius einem Ausschusse urkundliche Nachricht über den Stand des gestifteten Kapitals. Dieser Ausschuß besteht aus den unterzeichneten Mitgliedern des Comité, welchem durch freie Wahl die Leitung der Säcularfeier im Jahre 1840 übertragen war; beim Austritte oder Tode eines Mitgliedes wird seine Stelle durch den Ausschuß ergänzt.

Wir ersuchen hiermit die Stadt Stuttgart, diese Stiftung mit den ihr beigefügten Bestimmungen und Bedingungen anzunehmen, und sind überzeugt, daß Sie, welche auf so rühmenswerthe, ausgezeichnete Weise die Säcularfeier einer Kunst, der wir so unendlich viel verdanken, im Jahre 1840 unterstützte, durch Ausführung der Stiftungs-Bedingungen gerne das Ihrige zur Erleichterung und Vergewisserung einer würdigen Feier des Festes in hundert Jahren beitragen wird.

Stuttgart, am 10. September 1840.

(Folgen die Unterschriften sämmtlicher Mitglieder des Fest-Comité.)

Uebersicht

der

für das vierte Säcularfest der Buchdruckerkunst

zu Stuttgart

bei dem Fest-Comité eingegangenen Geldbeiträge.

A. Von Kunstgenossen. I. Von Buchdruckerei- und Schriftgießerei-Besitzern, so wie von Xylographen fl. 625. 30 kr. — II. Von Buchhandlungen, meist Stuttgarts, fl. 1600. 36 kr. — III. Von Buchbindern fl. 124. 6 kr. — IV. Von Papierfabrikanten fl. 369. 48 kr. — V. Von den Buchdrucker- und Schriftgießer-Gehülfen Stuttgarts fl. 150. — VI. Von den Buchhändler-Gehülfen Stuttgarts fl. 104. 42 kr.

B. Von der Stadt Stuttgart aus der Stadt-Kasse fl. 600.

C. Sonstige Beyträge. I. Von der löbl. Handlungs-Innung zu Stuttgart fl. 350. 54 kr. — II. Von den Zünften in Stuttgart fl. 252. 5 kr. — III. Von einzelnen Gebern fl. 796. 50 kr.

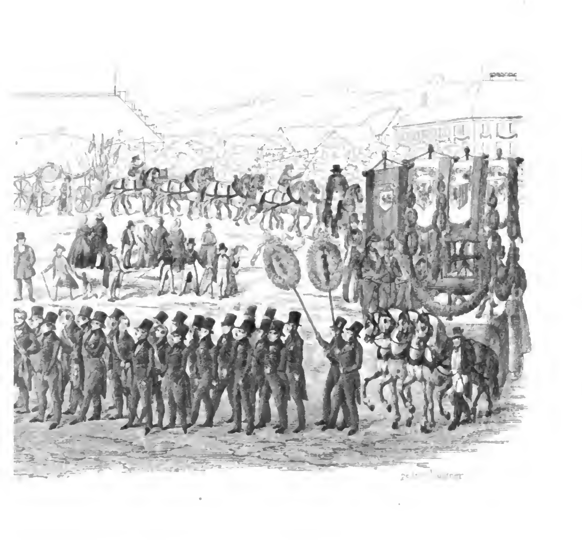
Gesammtsumme der eingegangenen Geldbeiträge fl. 4974. 31 kr.

Verwendung derselben.

I. Druck und Papier der Fest-Programme, Anzeigen, Karten ꝛc. fl. 283. 52 kr. II. Verzierung der Stadtthore fl. 45. — III. Festmusik von den Kirchthürmen fl. 10. — IV. Seidene Hutschleifen für den Festzug fl. 246. 1 kr. — V. Musik-Corps an den beiden Festtagen fl. 400. 6 kr. — VI. Kränze, Guirlanden, Schilder, Ordnungsstäbe für den Festzug fl. 150. 21 kr. — VII. Verschiedene Schilder, Agraffen ꝛc. fl. 63. 52 kr. — VIII. Schmuck der beiden Quadrigen fl. 113. 44 kr. — IX. Sechszehn altdeutsche Anzüge fl. 229. 16 kr. — X. Die historischen Fahnen des Festzuges fl. 232. 38 kr. — XI. Medaillons, Guirlanden und Fahnen an dem Festwagen des Fuhrmanns Mühlhäuser fl. 66. 12 kr. — XII. Guirlanden an der Stiftskirche und dem K. Redoutensaale fl. 269. 37 kr. — XIII. Kosten für die Festhalle auf dem Marktplatze, Aufbau, Guirlanden und Kränze, Vorhänge, Tannenreiser, Aufstellen der Druckgeräthe, Bewachung, Aufwand für die auf dem Marke gedruckten Blätter ꝛc. — in Summe fl. 1372. 14 kr. — XIV. Tische in der Stadt-Allee fl. 75. — XV Kosten des zweiten Festtages auf der Solitude fl. 68. 32 kr. — XVI. Transparent am Feuersee fl. 200. — XVII. Trinkgelder und andere Ausgaben, die sich unter keine der vorstehenden Kategorien reihen ließen fl. 282. 43 kr. — XVIII. Unterstützung einem verunglückten Arbeiter fl. 25. —

Gesammtsumme der aufgewendeten Kosten	fl. 4134. 2 kr.
Kassen-Vorrath	„ 840. 29 „
	fl. 4974. 31 kr.

Die specificirte Rechnung des Cassiers wird auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht aufgelegt werden.



2346 Das vierte **Säcularfest der Erfindung der Buchdruckerkunst**, begangen zu Stuttgart am 24. und 25. Juni 1840. 89 S. Mit 1 faksimilierten Abb., 1 lithograph. Tafel (Ansicht des Stuttgarter Marktplatzes) sowie gefalt. lithograph. Tafel des Festzuges (mit kl. Ausriss). Leder d. Z. (Kanten beschabt) mit vergold. Deckeltitel. Stuttgart 1840. – Nicht bei Lipperheide (21797) 300.–



